Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 563. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 1. December 1878.

Die Verhängung von Ausnahmemaßregeln über Berlin.

In dem Gesetze gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October d. J. ist am Schlusse ein § 28 enthalten, welcher nicht mehr wie die ihm vorangehenden Paragraphen, sich ausschließlich gegen die auf Umsturz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung gerichteten Bestrebungen der Socialdemokratie als solche wendet, sondern überhaupt eine „Gefahr für die öffentliche Sicherheit“ als durch solche Bestrebungen bereits geschaffen und bestimmte Bezirke oder Ortschaften als davon bereits bedroht voraussetzt und für solche Bezirke oder Ortschaften die Centralbehörde des betreffenden Bundesstaates, mit Genehmigung des Bundesraths, für die Dauer von längstens einem Jahre gewisse im Absatz 1 unter vier Nummern aufgeführte Ausnahmemaßregeln anzuordnen ermächtigt. Man hat die Gesammtheit dieser Anordnungen als „kleinen“ Belagerungszustand oder auch als „Civil-Belagerungszustand“ bezeichnet, ohne daß damit das Wesen der Sache getroffen wurde. Auch ist es, wie gleich der erste Fall der Anwendung dieses § 28 gezeigt hat, möglich, die eine dieser Anordnungen zu treffen, die andere vorläufig noch zurückzuhalten, so daß sich im Allgemeinen der auf Grund des § 28 des Gesetzes vom 21. October d. J. eintretende Zustand innerhalb eines Bezirks oder einer Ortschaft nur als ein „Ausnahmezustand“ charakterisiren läßt, der sich sogar je nach der Art der getroffenen Maßregeln für den Einzelnen direct gar nicht fühlbar machen kann, der aber trotzdem unter der gesammten Bevölkerung das Gefühl erwecken muß, eine Zeit unbekannter Gefahren zu durchleben.

Am 28. November hat der Bundesrath einer Anzahl von auf Grund § 28 des Socialistengesetzes getroffenen Anordnungen des preußischen Staatsministeriums zugestimmt, die noch an demselben Tage bekannt gemacht und mit dem folgenden Tage (29sten November) für Berlin, Charlottenburg und Potsdam und die umgebenden Landkreise in Kraft getreten sind. Dieselben ertheilen in § 1 der Landespolizeibehörde die Befugniß (vergl. § 28 Abs. 1 Nr. 3 des Gesetzes vom 21. October d. J.), „Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu besorgen ist“, den Aufenthalt in dem bezeichneten Bezirk zu versagen“ und verbieten in § 2 (vergl. § 28 Abs. 1 Nr. 4 des Gesetzes vom 21. October d. J.) in der Stadt Berlin und den Stadtkreisen Charlottenburg und Potsdam das Tragen von Stoß-, Hieb- oder Schußwaffen, unter gewissen Ausnahmen; und den Besitz, das Tragen, die Einführung und den Verkauf von Sprenggeschossen, so weit es sich nicht um Munition des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine handelt, für Jedermann ohne Ausnahme. Diese Anordnungen gelten für die Dauer Eines Jahres. — Die Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen oder gegen die auf Grund derselben erlassenen Verfügungen werden nach § 28 Abs. 4 des Gesetzes vom 21. October d. J. bekanntlich mit Geldstrafe bis zu Eintausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft. — Von den Nummern 1 und 2 § 28 Absatz 1 des Gesetzes vom 21. October d. J. ist demnach noch keine Anwendung gemacht; dieselben machen jede Versammlung von der vorgängigen Genehmigung der Polizeibehörde abhängig und verbieten den Verkauf von Druckschriften an öffentlichen Orten.

Das in Bezug auf das Tragen der Waffen und den Besitz von Sprenggeschossen erlassene Verbot ist ersichtlich ergangen, um, soweit dies in den Grenzen menschlicher Vorsicht liegt, der Wiederholung von ruchlosen Mordanfällen gegen die Person des Kaisers vorzubeugen. Man hat darin eine Folge der in dieser Hinsicht neuerdings sich geltendmachenden Besorgnisse zu erblicken, wie sie durch die gegen die Könige von Spanien und Italien verübten Antentate hervorgerufen worden sind. Die internationale Natur dieser Verbrechen wird auch derartige Vorsichtsmaßregeln erläutern. Bis auf Weiteres ist anzunehmen, daß die betreffenden Besorgnisse ganz allgemeiner Art sind und nur im Hinblick auf die in wenigen Tagen bevorstehende Rückkehr des Kaisers nach Berlin zur Zeit besonders in den Vordergrund treten. Indessen bleibt die Annahme nicht ausgeschlossen, daß die Staatsregierung zur Kenntniß bestimmer Anzeichen für das Bestehen gegen die Person des Kaisers geplanter Mordanschläge gelangt ist; in diesem Falle würde es sich von selber verbieten, die näheren Mittheilungen sofort zu veröffentlichen. Da nach § 28, Abs. 2 des Gesetzes vom 21. October d. J. dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt an den unterm 28. November getroffenen Anordnungen des preußischen Staatsministeriums Rechenschaft gegeben werden muß, so wird seiner Zeit wohl auch über die Gründe, warum diese Anordnungen gerade eine Woche vor der Rückkehr des Kaisers nach der Reichshauptstadt getroffen wurden, Näheres mitgetheilt werden müssen. Im Großen und Ganzen wird die Bevölkerung Berlins und der benachbarten beiden Residenzen Charlottenburg und Potsdam an dem Verbot, Sprenggeschosse zu besitzen, wohl nicht weiter unangenehm berührt werden; derartige gefährliche Dinge gehören nicht zu den Requisiten eines bürgerlichen Haushalts. Auch das Verbot Waffen zu tragen ist mit keiner Belästigung verbunden, da hinsichtlich derjenigen Personen, die Waffen zu tragen ein Recht oder ein legitimes Interesse haben, ja Ausnahmen von dem Verbote stattfinden. Man kann in dem Verbote Sprenggeschosse zu besitzen freilich einen Hinweis auf demnächstige umfangreiche Haussuchungen nach solchen Geschossen bei solchen Personen, die des Besitzes derselben verdächtig sind, erblicken; Jedermann kann sich aber des Besitzes rechtzeitig entäußern und er wird damit gleichzeitig seine Hausgenossen sich zu besonderem Danke verpflichten.

Die der Landespolizeibehörde beigelegte Befugniß, solchen Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu besorgen ist, in Berlin, Charlottenburg, Potsdam und den umgebenden Landkreisen den Aufenthalt zu untersagen, wird je nach der Anwendung, die davon gemacht werden wird, in sehr verschiedenem Sinne beurtheilt werden. Zunächst sind davon am 29sten November etliche vierzig Personen betroffen worden, welche zu den Führern der Berliner Socialdemokratie gehören, darunter die Reichstagsabgeordneten Fritzsche und Hasselmann, der ehemnlige Reichstagsabgeordnete Auer, ferner die Herren Baumann, Finn, Greiffenberg, Florian Paul und Rackow, welche sämmtlich an der socialdemokratischen Agitation sich in hervorragendem Maße betheiligt haben. Sie haben Weisung erhalten Berlin und dessen Umgebung binnen 24 Stunden, andere binnen 4 Tagen zu verlassen. Man weiß, da diese Nachricht ganz überraschend kommt, sich noch keine rechte Vorstellung von der Nothwendigkeit einer solchen beschleunigten Purification der Reichshauptstadt von den Führern der socialdemokratischen Bewegung zu machen. Es bleibt aber nur die schon in Betreff des erstgedachten Verbots geäußerte Vermuthung bestehen, daß vor der Rückkehr des Kaisers nach Berlin in jeder Hinsicht Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung getroffen werden sollten. Ob in Betreff irgend einer der ausgewiesenen Personen beim Kgl. Polizei-Präsidium der Verdacht einer Geneigheit, die Genossen zu öffentlichen Kundgebungen mißliebiger Art am Einzugstage anzustiften, besteht, muß dahin gestellt bleiben. Daß ein weiter gehender Verdacht nicht besteht, scheint aus dem Umstande hervorzugehen, daß jene ausgewiesenen Socialdemokraten, wenn auch wohl in ihrem Verkehr überwacht, sich bisher auf freiem Fuße befunden haben. Man kann nach den in Madrid und Neapel neuerdings verübten Attentaten der Berliner Polizeibehörde es einigermaßen zu Gute halten, wenn sie in ihrem Eifer, die Wiederholung ähnlicher Frevel bei uns zu verhindern, vielleicht weiter geht, als ohne jene Warnungen wohl für ausreichend befunden worden wäre. Wie wenig nun auch der Einzelne unter den am 28. November angeordneten Ausnahmemaßregeln leiden mag, es wird durch dieselben die poliitische Atmosphäre mit einem brandigen Geruche erfüllt und jede Brust fühlt eine gewisse Beklemmung, wie wenn das Heute oder Morgen Zeuge schwerer Frevelthaten sein könnte. Eine düstere, schmerzenvolle Zeit, durch welche nur der Einzug des Kaisers in seine Hauptstadt wie ein goldener Lichtstrahl dringt, der die tausendfachen Zeichen der Liebe eines treuen Volkes mit einem wehmüthigen Abendroth vergoldet.

Breslau, 30. November.

Die Verhängung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes über Berlin, Charlottenburg und Potsdam macht ungemeines Aufsehen; alle Berliner Blätter sprechen sich darüber aus, doch findet man kaum eine Stimme, die ernstlich diese Maßregel angreift. Im Allgemeinen meint man, es sei ganz natürlich, daß Alles gethan werden müsse, um das Leben des Kaisers zu schützen. Die „Nat Ztg.“ wünscht vom Landtage, daß er der Staatsregierung Veranlassung geben werde, „die außerordentlichen Maßregeln, die sie getroffen, und die specielle Anwendung, die sie ihnen

Lobe-Theater.

(Gastspiel der „Meininger.“ — „Ein Wintermärchen.“)

Wir haben erst kürzlich das „Wintermärchen“ anläßlich seiner Aufführung im Stadttheater ausführlich besprochen und darauf hingewiesen, daß sich jede Bühnenbearbeitung gegen den Geist der Dichtung versündigt, welche derselben ihren märchenhaften Charakter raubt, wie dies leider bei Dingelstedt der Fall ist. Shakespeare wollte das Stück ebenso wie den „Sommernachtstraum“ und den „Sturm“, als Märchen genommen wissen, darauf deutet der Titel, dem entspricht der phantastische Inhalt, und die, wir möchten sagen, traumhafte Gestaltung des Stoffes. „Ein traurig Märchen paßt für den Winter“, sagt Shakespeare selbst, und so behandelt denn das „Wintermärchen“ eine recht traurige Begebenheit, doch hat der Dichter auch für Abwechslung gesorgt und durch derbe, burleske Späße für die Erheiterung seiner Zuhörer gesorgt. Shakespeare hätte seine eigenste Natur verleugnet, wenn er nicht seinem Stoff eine psychologische Grundlage gegeben hätte, dies ist auch im „Wintermärchen“ der Fall, doch sind die Charaktere weniger vertieft, die Motivirung ist eine oberflächlichere, als in den seriösen Dramen des Dichters. Am wenigsten aber kümmerte sich Shakespeare dabei um historische oder geographische Treue; wer wird es einem Märchen verübeln, wenn es Böhmen an den Gestaden des Meeres liegen läßt? Der Dichter wendet sich an die Naivetät seiner Zuhörer, die sich durch einen Anachronismus oder ein topographisches Bedenken nicht aus der Stimmung bringen läßt. Je mehr die Aufführung auf der Bühne diesen märchenhaften Charakter festzuhalten versteht, desto besser wird sie der Absicht des Dichters gerecht, und dies ist den „Meiningern“ in wahrhaft bewundernswerther Weise gelungen. Sie haben gar nicht den Versuch gemacht, die sogenannten Mängel des Werkes zu verbessern, sie lassen Böhmen ruhig am Meere liegen, Hermione erzählt ohne historische Bedenken, daß sie die Tochter des Kaisers von Rußland sei und als Verfertiger der Statue der Königin wird der „große italienische Meister Julio Romano“ genannt, ohne daß diese vielgerügten Fehler das Publikum im Geringsten zu stören schienen. Die „Meininger' verzichten im „Wintermärchen“ von vornherein auf historische und geographische Treue, um so besser haben sie die Treue gegen den Geist der Dichtung zu wahren verstanden. Man war bisher in literarischen Kreisen so ziemlich einig darüber, daß das „Wintermärchen“ in seiner ursprünglichen Gestalt unaufführbar sei, die „Meininger“ haben dieses Vorurtheil glänzend widerlegt und den Beweis geliefert, daß Shakespeare der „Verbesserungen“ seiner Bearbeiter entrathen kann.

Die Meininger haben alle Sonderbarlichkeiten der Dichtung vollständig beibehalten, sie lassen sogar die „Zeit“ auf der Bühne erscheinen und ihren Prolog zum zweiten Theil des Werkes vollständig sprechen; ebenso haben sie die eigenthümliche Mischung heidnischen und christlichen Elements beibehalten, eine Freiheit, die sich übrigens Schiller in seiner „Braut von Messina“ gleichfalls genommen und dieselbe außerdem in der Einleitung zu seiner Dichtung gerechtfertigt hat, indem er sagt: „Ich halte es für ein Recht der Poesie, die verschiedenen Religionen als ein collectives Ganze für die Einbildungskraft zu behandeln, in welchem Alles, was einen Charakter trägt, eine eigene Empfindungsweise ausdrückt, seine Stelle findet.“ Es ist ein feiner Zug der Meininger Regie, daß sie die Zimmer Hermione's mit Heiligenbildern schmückt und den Spruch des delpischen Orakels in einem Reliquienschrein auf die Bühne bringen läßt.

Auch die Costumefrage haben die Meininger in glücklichster Weise gelöst. Dingelstedt, der Böhmen in Arkadien verwandelt hat, hält die griechische Tracht fest, welche aber mit den Schäfer- und Rüpelscenen des vierten Actes im grellsten Widerspruche steht. Die Meininger wählten sich das Costume der Früh-Renaissance, welches eine Vermengung der verschiedenartigsten Elemente gestattet und zugleich Gelegenheit zur Entfaltung prunkhafter Ausstattung giebt. — Befremdlich scheint es dagegen, daß der Zwischenraum von 16 Jahren auf die äußere Erscheinung der haudelnden Personen so spurlos vorübergehen soll; dieselben erscheinen im zweiten Theile des Stückes nicht gealtert, und doch spricht Florizel von „der Schwäche, Begleiterin des Alters“, die seinem Vater „die rasche Kraft vermindert“, ebenso erwähnt Paulina des „Alters“ der Königin.

Die Inscenirung des Werkes zeugte wieder von der hohen Intelligenz und dem künstlerischen Verständnisse der Regie der Meininger. Aus der Fülle des Schönen wollen wir nur die Gerichtsscene mit ihrer virtuosen Verwendung der Massen und die bezaubernde Schlußscene erwähnen. In letzterer erscheint Hermione nicht, wie dies gewöhnlich geschieht, als weiße Marmorstatue, sondern der Vorschrift des Dichters gemäß — („Das Bild ist kürzlich erst vollendet, noch nicht trocken sind die Farben“, sagt Paulina) — als farbiges Bildwerk. Mit besonderer Meisterschaft sind die komischen Scenen des zweiten Theiles behandelt; in ihnen zeigen die Meininger wieder ihr richtiges Verständniß für den derben, altenglischen Humor, das sie bereits in der Aufführung von „Was Ihr wollt“ so glänzend bekundeten. Mit frischer Lustigkeit, die sich mitunter fast bis zur Ausgelassenheit steigerte, wurden diese Scenen im raschesten Tempo abgespielt; die Aufzüge, der graziöse Tanz der Hirten une der lustige Satyrtanz waren eben so geschickt arrangirt, wie tadellos durchgeführt. — Die decorative Ausstattung ist, wie dies bei den Meiningern als selbstverständlich gilt, reich und von erlesenstem Geschmack.

Die zahlreichen Rollen des Stückes waren möglichst gut besetzt, obwohl nicht geleugnet werden kann, daß einzelne der Darsteller im Stadttheater ihren Meininger Collegen überlegen waren. Daß trotzdem die Gesammtaufführung bei den letzteren einen ungleich tieferen Eindruck erzielte, ist den eben dargelegten Vorzügen der Juscenirung und dem geradezu classischen Zusammenspiel zu danken.

Den Leontes gab Herr Nesper mit Kraft und Würde, er traf für den jähen Stimmungswechsel des wankelmüthigen Königs den richtigen Ausdruck. Die Hermione wurde von Frau Bittner mit Wärme und Empfindung gespielt, doch reicht das schauspielerische Vermögen der Künstlerin für die gigantische Gerichtsscene nicht völlig aus. Frl. Habelmann gab die Paulina energisch und eindringlich; Herr Kainz und Frl. Grevenberg genügten als Florizel und Perdita. Ganz vortrefflich wurden die komischen Rollen dargestellt, namentlich war Herr Hellmuth-Bräm als Antolicus von prächtiger geistiger und physischer Beweglichkeit; Herr Hassel und Herr Görner brachten die Rollen der beiden Schäfer zu wirksamster Geltung.

Die Vorstellung wurde höchst beifällig aufgenommen. ?

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 28. November.

Der November liegt in den letzten Zügen. Vor drei Tagen durchschauderte ihn fieberhaft zweimal vierundzwanzig Stunden lang nach den untrüglichen Aussagen des Thermometers ein nullgradiges Frösteln und lockte die Pelze ins Freie, die den Sommer hindurch ein speculativ bekannter Kürschner in Charlottenburg zur Aufbewahrung und Schutz gegen Mottenschaden in seiner Wohnung aufgenommen, und als jetzt die Besitzer gekommen, um sie wieder in ihren Winterdienst zu nehmen, mit sammt dem aufbewahrenden Pelzbürster spurlos verschwunden waren, auch bis jetzt noch nicht aufzufinden gewesen sind. Wohl den ehrlichen Kürschnern, die jetzt in diesem Handelszweige unverhofft mehr Kunden erhalten haben, als sie für diesen geldknappen Winter erhofft. Einbrüche, gewaltsame Diebstähle füllen unsere Tagesblätter und mahnen die Besitzenden, denen dabei eine passive Rolle von den activen Banden — man treibt das Geschäft vorzugsweise im Großen — zugedacht ist, zur Vorsicht. Wurde doch der Laden eines Gold- und Silberhändlers in der belebtesten Gegend, nahe beim Schlosse, seines Inhalts im Werthe von über 70,000 Mark ausgeräumt, ohne daß die Diebe, die mit der Localität des vom Eigenthümer verwahrlosten Hauses, dessen erster Stock deshalb auch keinen Miether gefunden, sehr vertraut gewesen sein müssen, gestört worden. Schon während des Abends, als noch der Haus-Eingang nicht geschlossen, haben sie sich in die unbewohnte obere Etage, deren Eingang sie leicht mit einem Dietrich geöffnet, begeben, dort ungestört soupirt, wie die übrig gelassenen Ingredienzien des Soupers beweisen, und sind dann, als sie vermuthen konnten, daß der erste feste Schlaf die unten wohnenden Lehrburschen befangen hielt, an's Werk gegangen und zwar „auf nicht gewöhnlichem Wege“, sondern durch ein in dem Fußboden des obengenannten oberen Zimmers gebortes Loch, das groß genug, um durch dasselbe in den gerade darunter liegenden Laden zu gelangen, der dann „ohne Ueberstürzung“ ausgeräumt wurde und noch dazu mit kenntnißreicher Auswahl, da einige minder werthvolle Waaren zurückgelassen, nur die theuersten mitgenommen worden. Bis jetzt hat man die Hallunken nicht entdeckt, die bequem ihren Rückzug aus dem Hause bewerkstelligen konnten, dessen Thüre nur von Innen zugeriegelt, nicht verschlossen war. — Einem Schankwirth in der Charlottenstraße, der ebenfalls um 42,000 Mark in Werthpapieren und eine erkleckliche Anzahl von Gold- und Silbersachen erleichtert worden, ist von unserer Behörde die Freude gemacht, die Langfinger in Danzig und Bromberg bei einem ähnlichen Geschäft zu erwischen und ihnen die Hälfte der hier gestohlenen Werthpapiere und die gesammten Goldsachen abzunehmen und den Gastwirth einigermaßen zu trösten. Von den dies Geschäft arrangirt habenden Personen hat man acht — sämmtlich gewiegte Zuchthäusler — auch mitgebracht, die einer noch größeren Bande angehören, aber nicht zum Geständniß zu bringen sind, wo die zweite Hälfte der Werthpapiere steckt. — 2000 Mark werden an den Anschlagsäulen dem offerirt, der auf der Straße die Summe von 20,000 Mark, meistentheils in Scheinen, gefunden, die ein unvorsichtiger Dresdner verloren oder diesem durch einen Taschendieb entwendet worden sind. Die Summe, um welche die größeren Berliner Handelshäuser und Fabrikanten alljährlich durch ihr Geschäftspersonal betrogen werden, beziffert sich nach einer vom „Verein gegen Hausdiebstahl“ veranstalte-

gegeben, in ihren näheren Motiven zu erläutern. Sie bezeichnet ausdrücklich als passende Gelegenheit zu einer solchen Auseinandersetzung die Berathung des Etatspostens für die Vermehrung der Berliner Schutzmannschaft.

Im Abgeordnetenhause wurden gestern die Gesetzentwürfe wegen der Domstifter und wegen der hessischen Brandversicherungsanstalt jeder einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. Dann nahm man einige kleinere Etats aus dem Staatshaushaltsplau für 1879/80 vor: Lotterieverwaltung, Gesetzsammlung, Seehandlung, Münze. Wie alljährlich so gaben sich auch dieses Mal die gewöhnlichen Angriffe gegen die Lotterie und die Seehandlung kund. So lange und vorausgesetzt daß diese Institute Ueberschüsse gewähren, sollte man sie doch, meinen wir, unangetastet lassen, besonders bei dem jetzigen Zustande unserer Finanzen. Wir können uns keinen Luxus zu Gunsten gewisser Theorien gestatten.

Wie der „Polit. Corresp." aus **Konstantinopel** gemeldet wird, ist der russische Botschafter Fürst Lobanoff fortwährend bemüht, auf die Pforte eine Pression auszuüben, um das Zustandekommen eines definitiven Separat-Uebereinkommens zwischen Rußland und der Türkei im Sinne des Berliner Vertrages zu beschleunigen. Wie man daselbst zu wissen glaubt, haben einige Mächte, die um ihre Ansicht über die Nothwendigkeit und wesentliche Bedeutung dieses Uebereinkommens befragt wurden, im negativen Sinne geantwortet. Trotzdem scheint die Pforte der gegentheiligen Ansicht zu huldigen oder die Consequenzen der russischen Drohungen zu befürchten, da sie die Verhandlungen mit Fürst Lobanoff wieder aufzunehmen gedenkt. Mittlerweile hat die Pforte eine andere Forderung Rußlands abgelehnt, welche einen Austausch eines von Bulgaren bewohnten türkischen Gebietsstriches gegen einen von Muselmännern bewohnten bulgarischen Grenztheil intendirte. Die türkische Regierung hat diesen Vorschlag nicht so sehr aus principiellen Bedenken, als aus Furcht vor künftigen Streitigkeiten zurückgewiesen.

Die **italienischen** Zeitungen bringen noch immer seitenlange Beschreibungen über die Empfangsfeierlichkeiten und knüpfen daran, je nach ihrem Parteistandpunkte Bemerkungen über die Verwaltung des Ministers des Innern, der von den Einen noch immer heftig angegriffen, von den Andern warm vertheidigt wird.

Die „Gazzetta della Capitale" theilt mit, daß alle von den Organen der unter einanter verbündeten Clericalen, Consorten und Nicoterianer verbreiteten Nachrichten, an vielen Orten werde die öffentliche Sicherheit fortwährend bedroht, Uebertreibungen und boshafte Erfindungen seien. Man habe im Publikum den Glauben verbreiten wollen, überall seien Minen gebohrt und mit Dynamit gefüllt, Orsinibomben würden bereit gehalten und Dolche geschliffen, um den König und dessen Familie zu ermorden, dadurch habe der König bewogen werden sollen, den Belagerungszustand in Rom verkünden zu lassen. Das ganze Manöver aller jener Dunkelmänner, welche die bezeichneten Journale inspiriren, sei aber mißglückt. Alle Straßen und Plätze, durch welche der König seinen Einzug gehalten habe, seien von zahllosen Menschen belebt gewesen, überall sei derselbe auf das Herzlichste begrüßt und empfangen worden. Diese enthusiastische Aufnahme widerlegt am besten alle derartigen Lügen.

Eine Sensationsnachricht ersten Ranges liegt uns heute in dem Wiener „Fremdenbl." vor. Dasselbe schreibt nämlich wörtlich:

Aus sehr zuverlässiger Pariser Quelle geht uns eine Mittheilung zu, die wir Anstand nehmen würden, zu reproduciren, wenn sie uns nicht von einer Seite käme, der wir volles Vertrauen schenken können. Die aus Anlaß des Attentates auf den König Humbert in verschiedenen Hauptstädten gepflogenen Untersuchungen sollen nämlich Anhaltspunkte für die Existenz eines internationalen Complots geliefert haben, dessen Zweck auf nichts Geringeres hinausliefe, als die gekrönten Häupter Europas zu ermorden. Wie gesagt, erhalten wir diese Nachricht von vollkommen ernster Seite, von einem Gewährsmann, der wohl in der Lage ist, sich über die Richtigkeit der Meldung zu orientiren. Wir fügen, indem wir nähere Details abwarten, nur noch hinzu, daß es sich wahrscheinlich um jene Fraction der Internationalen handelt, die sich selbst als die „anarchistische" bezeichnet und zu deren Hauptgründern bekanntlich der Russe Bakunin gehörte.

In einem seltsamen, aber gewiß nur erfreulichen Contraste zu dieser Nachricht schreibt dagegen der Römische Correspondent der „Pall-Mall-Gazette" unter dem letzten Sonntag: „Ich beharre auf meiner Ansicht, welche demnächst durch Thatsachen bestätigt werden wird, daß die „Internationale" keine Wurzeln in Italien gefaßt hat und die feigen Bombenwerfer in Florenz vereinzelte Individuen sind. Die einzigen Worte, welche der König — gemäß Aussagen von Personen, welchen ich vollkommenes Vertrauen schenke — in Neapel gesprochen, waren die folgenden: Wenn die Herren Mörder (i Signori Assassini) glauben, Uns zur Erlassung reactionärer Gesetze bewegen zu können, so täuschen sie sich. Man stirbt nur einmal und das Haus Savoyen wird niemals den Tod der Freiheit decretiren.

In **England** sieht man den Verhandlungen des Parlaments die im Laufe der nächsten Woche stattfinden sollen, mit ganz besonderer Spannung entgegen.

Sehr weittragende Vermuthungen sind im Publikum durch die Thatsache hervorgerufen worden, daß Sir Thomas Wade, der Gesandte Englands in Peking, mit besonderen Instructionen von Lord Salisbury versehen, von London nach Lahore abgereist ist, um, wie es heißt, mit dem Vicekönige von Indien über das gegenwärtige Verhältniß von Rußland zu China in Bezug auf Kaschgar Rath zn pflegen. Die „Daily News" glaubt, es sei nicht unmöglich, daß ein Plan vorhanden sei, die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Rußland und China zum Nutzen Englands zu verwerthen. Ein solcher Plan, meint das Blatt, würde der rastlosen Einbildungskraft, welche heutzutage als imperiale Staatsweisheit gelte, nicht ganz unwürdig sein. Eine Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen England und China zum Schutze gewisser Grenzlinien in Asien dürfte der Welt zwar als eine monströse Novität erscheinen, allein vor ein paar Jahren würden die Meisten das gleiche Urtheil über eine Allianz zwischen England und der Türkei zum Schutze des türkischen Besitzthums in Asien gefällt haben. Es wäre voreilig, dem Unternehmungsgeist der modernen imperialen Staatsweisheit gewisse Grenzen ziehen zu wollen. In der wahren Kunst spiele das Ueberraschende eine sehr untergeordnete Rolle; in der wahren Staatsweisheit möge die gleiche Regel Giltigkeit haben. Allein in der praktischen Politik, wie sie in jüngster Zeit in England gehandhabt wurde, spielt die Ueberraschung eine eben so wichtige Rolle, als in einem Sensationsroman; es sei daher ganz erklärlich, daß die geschäftige Fama bereits zu einem Wunderdinge gestempelt habe, was möglicherweise weiter nichts sei, als eine harmlose Conferenz zwischen Lord Lytton und Sir Thomas Wade über die Lage Kaschgars.

Von besonders großem Eifer, der jetzt fast schon allgemein als wirklich bestehend angenommen internationalistischen Verschwörung gegen alle gekrönten Häupter auf die Spur zu kommen und die durchgreifendsten Mittel gegen alle Anhänger der Socialdemokratie in Bewegung zu setzen, scheint man in **Spanien** erfüllt zu sein. Die dortigen Zeitungen werden nämlich nicht nur nicht müde, der Schweizer Regierung die den Socialdemokraten und ihren Genossen bis dahin gestattete Aufenthaltsfreiheit zum schweren Vorwurfe zu machen, sondern sie wissen auch das Schreckgespenst der Internationale, welches jetzt in allen Ländern umgehe, mit den allerdrastischsten Mitteln in Scene zu setzen, obwohl in Spanien selbst, nach den wiederholten Versicherungen dieser Blätter selbst, die vollkommenste Ruhe herrscht und bei der bewundernswerthen Wachsamkeit der dortigen Regierung durchaus kein Grund zu besonderen Besorgnissen vorliegt. Um so erfreulicher ist es, daß diese ängstliche Sprache der spanischen Blätter durch eine, vielleicht etwas zu rosig gefärbte Meldung des „Journal des Debats" unterbrochen wird. Das genannte Blatt meldet nämlich unter dem 29. d. M., König Alfons von Spanien beabsichtige die Prinzessin Christine, Schwester der verstorbenen Königin Mercedes zu heirathen.

Zu dieser Mittheilung macht die „N.-Z." die Bemerkung, daß das Gerücht von einer bevorstehenden Neuvermählung des Königs Alfons bereits seit längerer Zeit durch die Presse geht. Prinzessin Maria Christina Francisca de Paula Antonia ist die zweite Tochter des Herzogs von Montpensier — ihre ältere Schwester Isabella ist mit dem Grafen von Paris vermählt — und am 29. October 1852 zu Sevilla geboren. Sie ist also beinahe acht Jahre vor ihrer verstorbenen Schwester Mercedes (geboren am 24. Juni 1860) geboren und auch älter als der König Alfons, welcher am 28. v. M. das 21. Jahr vollendet hat.

Deutschland.

= **Berlin,** 29. Nov. [Die jüngsten Maßnahmen der Regierung und die parlamentarischen Kreise. — Bericht des Präsidenten der Commission zur Ausarbeitung des deutsch-bürgerlichen Gesetzbuches. — Generalversammlung der Berliner Kaufmannschaft.] Die Maßnahmen der Regierung bez. der theilweisen Anwendung des § 28 des Socialistengesetzes auf Berlin und Umgegend hat einen tiefen, im Großen und Ganzen aber doch nicht ungünstigen Eindruck in der hiesigen Bevölkerung hervorgebracht. Einige Zeitungen hatten gestern Abend noch Extrablätter herausgegeben, welche die Verkäufer unter dem Ruf: „Belagerungszustand in Berlin!" anpriesen, ein Vorgang, der eine vorübergehende Aufregung herbeiführte. — In parlamentarischen Kreisen hat die Maßnahme Zustimmung gefunden. Man hält sich dort überzeugt, daß der Bundesrath ohne gewichtige Begründung Seitens der preußischen Regierung derselben seine Zustimmung zu dem Antrage nicht gegeben haben würde; hier und da erklärt man, die Regierung habe jedenfalls die Pflicht gehabt, diese oder ähnliche Maßnahmen zu treffen, schon um von jeder Verantwortung bei etwaigen Ausschreitungen frei zu sein. Man ist darauf gespannt, ob dem nächsten Reichstage in vollem Umfange die Gründe bekannt gegeben werden möchten, welche für die Verordnung maßgebend waren. — Der Präsident des Reichsoberhandelsgerichts, Geh. Rath Pape, hat als Vorsitzender der Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines deutsch-bürgerlichen Gesetzbuches einen Bericht über die Lage der Commissionsarbeiten an den Reichskanzler erstattet, welcher denselben jetzt dem Bundesrath übermittelt hat. Danach ist die Hauptcommission in jüngster Zeit zur Berathung verschiedener principieller Fragen auf Grund der von den betreffenden Redactoren ausgearbeiteteu Vorlagen zusammengetreten. Die einzelnen Vorlagen betrafen: 1) eine Vorlage des Redactors des Sachenrechts — die sogenannten Superfizies, hinsichtlich welcher insbesondere die Entscheidung beantragt war, ob und inwiefern das superfiziarische Recht als ein besonderes, der Veräußerung und Vererbung unterliegendes dingliches Recht anzuerkennen und specielle Bestimmungen darüber in das Gesetzbuch aufzunehmen seien; 2) eine Vorlage des Redactors des Sachenrechts nebst einem Gegenvorschlage des Redactors des Erbrechts — die Frage, ob und inwieweit das Rechtsinstitut des deutschrechtlichen Familienfideicommisses im Gesetzbuch zu regeln sei; 3) eine schon im vorigen Jahre eingebrachte, aber damals nicht erledigte Vorlage des Redactors des Obligationenrechts — die Grundsätze über die Verträge zu Gunsten Dritter; 4) eine Vorlage desselben Redactors — die Grundsätze über das Gesammtschuldverhältniß (die Cor-

---

ten Berechnung auf Hunderttausende, und in der That liefert die Chronik solcher Diebstähle Beispiele von kühnen Frechheiten, wie sie sonst wohl noch nie vorgekommen. Der jetzige Charakter der Bettelei gleicht nicht nur, sondern übertrifft noch den von 1848, als die Rehberger ihre Thätigkeit ausübten. Es lag damals noch ein gewisser Humor in der Form dieser Brandschatzungen, die mir manchmal ein Lächeln — freilich ein süßsaures — abnöthigte, wenn ein Strolch von damals mir sein Leid klagte, daß ihm heute noch ein Thaler zur Bestreitung seiner Lebensbedürfnisse fehle und mir dann den Vorschlag machte, menschenfreundlichst diesem Mangel aus meiner Tasche abhelfen zu wollen. Meine Weigerung führte dann zur „Regulirung der Geldangelegenheit" dadurch, daß man sich statt mit einem Thaler, mit dem sechsten Theil dieser Geldmünze loskaufte, dem quittirenden Dank von dem gemüthlichen Petenten die freilich nicht erfreuliche Floskel hinzugefügt wurde: „Ich werde mir erlauben, Sie nächstens wieder zu besuchen." Die heutigen Bettler — „armes, von dem reichen Pöbel mißhandeltes Volk", wie sich die „zum Bewußtsein ihres Werths und ihrer Rechte gekommenen Weltverbesserer nennen — treten mit mehr Selbstvertrauen auf und tragen als Devise ihres Strebens klar und unverhohlen die Worte im schnapsduftenden Munde: „Es muß erst Alles verrunjenirt werden, dann wird man Respect vor uns bekommen!" Solche und ähnliche Floskeln sind mir täglich genugsam unter die Nase gerieben, wenn ich dem Glockenruf an meiner Corridorthüre folgend, diese öffne — eine sogenannte Sicherheitskette sorgt dafür, daß dies nur Handbreit geschehen kann — und ein taumelnder Schnapsbruder mit dem in zarten Dur-Tönen hervorgestammelten Verlangen nach „Unterstützung" den Fuß in die Spalte der Thüre klemmt. Manche vertreibt dann wohl eine kurze determinirte Abweisung, der ich den lauten Ruf rückwärts ins Zimmer hinein: „Friedrich, kommen Sie doch heraus, aber nicht ohne Besenstiel!" hinzufüge. In Wahrheit besitze ich gar keinen Diener Friedrich, dessen Namen aber gewöhnlich hinreicht, um derartige Besuche mir vom Leibe zu halten.

Eine moderirte Promenade, die ich gestern die Linden entlang wagte, belehrte mich, daß man dort schon an einer Menge der Häuser, namentlich an den Ecken, wo sich die Querstraßen kreuzen, mit den Vorarbeiten zum Empfangstage des Kaisers beschäftigt sei. Nach den Erläuterungen eines mit dem Arrangement der Decorirung vertrauten Bekannten dürfte die Straßendecoration eine solche werden, wie unser Meister-Maler im Decorationsfach, Gropius, sie noch niemals zauberhafter für die Bühne geschaffen. Die Einzugsstraße für den Kaiser wird der mittlere Baumgang, der nur bei solchen festlichen Gelegenheiten benutzt wird, bilden, so daß dem Monarchen der Hinblick auf beide Häuserreihen — die nördliche und südliche — frei bleibt. Laub- und Blumengewinde verbinden vom Pariser Platz bis zum kaiserlichen Palais die Bäume der Mittel-Allee, während, da wo die Seitenstraßen in dieselbe einmünden, hohe Mastbäume eine Stütze für die wehenden Banner und Fahnen bilden, die aus verschwenderisch arrangirten Blumen und Laubgewinden emporragen. Das Arrangement des Schmucks der an der Häuserreihe liegenden Prachthäuser, deren sämmtliche Fronten bunte Teppiche tragen sollen, ist künstlerischen Händen übertragen, eben so die Umwandlung der öffentlichen Bauten und Denkmale, die sich um das kaiserliche Palais und das Friedrichsdenkmal gruppiren. So zuförderst Opernhaus, Universität, Zeughaus und die neben und zwischen diesen sich erhebenden Statuengruppen, während das Friedrichsdenkmal selbst und der Platz ringsherum nach den Entwürfen der Baumeister Ebe und Benda zu einer Art offenen Atriums umgestaltet wird. Zwischen dem Eingange zur Universität und dem des Opernhauses ist man beschäftigt, eine halbkreisförmige Exedra zu bauen, in deren vorderem Raume eine colossale allegorische Figuren-Gruppe — höher als das Monument Friedrich des Großen — Aufstellung findet. Die Idee des Ganzen soll aussprechen: „Dank gegen die Vorsehung für die glückliche Errettung des Kaisers, — Freude, welche das gesammte Vaterland über die Genesung des Monarchen erfüllt, — und die Huldigung, welche die Stadt Berlin an diesem Festtage ihrem Kaiser entgegenbringt." Die Zahl der Einzelnheiten, die dem Festtag Ausdruck geben werden, ist eine so große, daß Tage dazu gehören dürften, um die Berichte in den Blättern zu erschöpfen. — Von Hotelbesitzern ist uns mitgetheilt, daß nach den jetzt schon erfolgten Meldungen der Zudrang Fremder in den Festestagen ein bisher unerhörter sein dürfte. Wir heißen ihn willkommen, — unsere in keiner rosigen Laune sich befindende Residenz, wird dankbar die Beiträge zur partiellen Linderung der Noth annehmen, namentlich auch die an Publikum-Besuchs-Auszehrung kränkelnden Theater, an welcher namentlich in den letzten Wochen die Kroll'sche italienische Oper in bedenklicher Weise litt. — Nun ist Adeline Patti — in Begleitung des stimmbegabten Signor Nicolini — dort als rettender Engel für die mager gewordene Kasse erschienen, mit ihr Publikum, das noch im Stande ist und in der glücklichen Lage, einen Parquetplatz mit 20 Mark zu bezahlen. Es dürfte schwer halten, bestreiten zu wollen, daß die Künstlerin die erste und in jeder Beziehung unübertrefflichste Sängerin der Gegenwart und daß nach Beendigung ihres kurzen Gastspiels in dem zurückbleibenden italienischen Künstlerkreise nichts vorhanden, um die dann eintretende Cassa-Ebene zu bannen. Die alte Redefloskel: „Nach uns die Sündfluth!" dürfte nach der Patti wohl nicht angewendet werden können, sondern der Variante weichen: „Nach Diva Adeline eine Kroll-Wüste!" Nous verrons, ob wir Recht behalten. — Den bürgerlichen Familien Berlins, die in der Weihnachtsperiode zu den unentbehrlichen Festtagsunterhaltungen seit Jahrzehnten den wiederholten Besuch der „Kroll'schen Weihnachtsausstellung" zählten, wird, dem Anschein nach, in der diesjährigen Festzeit eine solche nicht geboten. Bis jetzt ist in den Sälen von Vorbereitungen keine Spur vorhanden. Wodurch diese gewohnte Lockspeise noch ersetzt werden könnte? — wir haben nicht die geringste Kunde darüber erhalten. Vielleicht geht die Direction mit einem verheimlichten Plane schwanger und überrascht uns mit einem Wunderkinde. — — Auch einzelne andere Bühnen haben mit musikalischen Neuigkeiten in den letzten Tagen das Publikum in hohem Grade befriedigt. So die königliche Oper mit der heroischen Oper: Armin von Hoffmann, in der die Damen Brandt und Mallinger und die Herren Niemann und Betz brillirten. — Aehnlichen Erfolg errang im Friedrich-Wilhelm-Theater die komische Operetten-Novität von Lecocq: „Der kleine Herzog." Der Text ist ein wirksam geordnetes Conglomerat von Burleskerien, frei von Zoten und Lascivität, was heutzutage, wo aus diesen die Komik zusammengewürfelt wird, nicht genug zu rühmen sein dürfte. Wer z. B. in der, im adlichen Fräuleinstift abgehaltenen Singstunde sich des herzlichsten, wohlthuenden Lachens enthalten könnte, wir bedauern ihn. Das Publikum war dankbar für diese und eine Menge anderer Zwerchfell-Erschütterungen, die uns wenigstens auf ein paar Stunden die Trübsal der Gegenwart vergessen machen. Lecocq's Musik übertrifft entschieden alle seine früheren Arbeiten dieses Genre's, da er größere Noblesse der Empfindung und scharfe Charakteristik an die Stelle landläufiger Bänkelsingereien treten läßt. Reizende Melodien und naiver Humor fesseln den Hörer von Anfang bis zu Ende der Vorstellung; nicht weniger als vier Nummern wurden unter stürmischer Acclamation von dem erregten Publikum da capo begehrt. Alles, was der Abend darbot, erwarb sich die entschiedenste Gunst des übervollen Hauses, aber nicht nur das, was eben Librettist und Componist gespendet, sondern auch die Darsteller, die die Aufgaben gestalteten. In erster Reihe brillirte Frl. Kren, die den „kleinen Herzog" mit liebenswürdiger Natürlichkeit gab, einzelne Momente des Gesanges nur noch durch die Folgen wochenlangen Unwohlseins irritirt erschienen. Die gelungenste Figur in der Burleske, die Oberin deß Fräuleinstifts, war eine Meisterzeichnung des Frl. Schmidt, ebenso die des Magisters und Lehrers des Herzogs in der Darstellung des Herrn M. Schulz. Selbst alle kleineren Charakterskizzen erhielten durch die Darsteller ein lebenswahres Colorit. Die Ausstattung war, wie immer auf dieser Bühne, eine geschmackvoll-brillante.

Und nun sei noch neben dem uns dargebotenen Heiterkeitsstoff auch des tiefen Ernstes erwähnt. Vor wenigen Tagen bettete man unter zahlreicher Theilnahme der Berliner, in einer Gruft auf dem Invaliden-Kirchhofe, neben ihrem vor einigen Jahren vorausgegangenen Sohne zur letzten Ruhe: Frau von Barnim, die morganatische, glückliche Gemahlin des auch bereits vorausgegangenen Prinzen Adalbert von Preußen. Neben ihrer Schwester Therese Elsler einst als Künstlerin Fanny E. hochgefeiert, war sie in ihrem neuen Familienkreise als ein liebes Mitglied geliebt und geehrt, — eine Wohlthäterin der Armen der Hauptstadt. Als ein sonderbares Zusammentreffen erschien es, daß sie und ihr Gemahl, so wie der einzige Sohn — dieser letztere auf einer Reise in Egypten — vom Tode ereilt wurden. — Auch in eine andere Schicht hat der Tod in diesen Tagen mit seiner Knochenhand hineingegriffen, in die der Dichterwelt. Sein Opfer war Brachvogel, der hochbegabte Schöpfer einer Reihe von Werken, die ihm die Achtung der gebildeten Welt errangen. An seinem Arbeitstische noch in der Mitternachtsstunde des Dinstags in regem Fleiße schaffend, riß ihn ein Schlagfluß aus diesem Leben, das ihm in den letzten Jahren, durch den Verlust seines bescheidenen Vermögens, wohl zum kummervollen wurde. Die Erinnerung an eine sorgenlosere Vergangenheit und an seine sorgenvolle Gegenwart schien ihn tief niederzubeugen. Er hinterläßt eine Tochter, nachdem ihm all seine Theuern rasch in das Jenseits vorangegangen waren. Morgen werden wir den hochgeachteten Collegen, der seit Jahren sich in Potsdam eine bescheidene Heimath begründet, hier in Berlin zu seiner letzten Ruhestatt geleiten.

R. Gardefeu.

α Breslauer Spaziergänge.

Lesekränzchen.

Um die nämliche Zeit, wo die zu früh geschlossene Ofenklappe und die explodirende Petroleumlampe die Gemüther ängstlicher Zeitungsleser mit Schrecken erfüllen, zeigt sich im Schoße der Familien ein drohendes Gespenst, das Entsetzen aller ruheliebenden Väter und schlafbegehrlichen Tanten — das Lesekränzchen! Unter dem Vorwande, sich mit der Literatur beschäftigen zu wollen, treten die jüngeren Mitglieder einiger befreundeter Familien zusammen, um sich in der Rolle einer Julia und eines Romeo, einer Thekla und eines Max Dinge sagen zu können, die man ihnen in der Prosa der gewöhnlichen Umgangssprache sehr verdenken würde. Aber bevor es dazu kommt, ist eine Riesenarbeit erforderlich.

Zunächst gilt es, die nöthigen Lesekräfte herbeizuschaffen; und das ist keine leichte Aufgabe, nicht sowohl wegen der literarischen

real- und Solidar-Obligationen). Dies Berathungsmaterial ist in der Zeit vom 4. bis 23. October d. J. unter Mitwirkung sämmtlicher Commissionsmitglieder eingehend berathen und vollständig erledigt worden. Der Bericht giebt im Ferneren eine Auskunft der 5 Redactoren über die Förderung der ihnen übertragenen Arbeiten. Wie die Anzeigen darüber ergeben, „darf auf die Vollendung der Entwürfe in nicht ferner Zeit gerechnet werden. Nicht unwahrscheinlich wird bis zum Ablauf des nächsten Jahres der Abschluß erreicht und damit einer der wichtigsten und mühsamsten Theile des großen Werks erledigt sein. Freilich ist nach dem Inhalte der Anzeigen nicht mit voller Sicherheit darauf zu bauen, daß sämmtliche Theilentwürfe am Schlusse des nächsten Jahres in ganzer Vollendung vorliegen. Nur von dem Entwurfe des Erbrechts läßt sich mit Zuverlässigkeit annehmen, er werde bis dahin und muthmaßlich sogar schon früher vollständig abgeschlossen und gedruckt sein.“ rc. — In den betheilgten Kreisen sieht man mit großer Spannung der für Montag den 2. December, Abends 6 Uhr, anberaumten Generalversammlung der Berliner Kaufmannschaft entgegen, welche in der neuen Börse abgehalten werden soll. Eine derartige Versammlung hat seit einer Reihe von Jahren nicht stattgefunden. Der Hauptzweck der jetzigen ist die von einer Anzahl von Mitgliedern beantragte Aenderung des Statutes, wodurch eine Verdoppelung der Mitglieder von 21 auf 42 herbeigeführt werden soll. Außerdem will man eine Herabsetzung der Eintrittsgelder herbeiführen. Man erwartet eine möglichst zahlreiche Betheiligung der Mitglieder der Corporationen. Eine seit längerer Zeit innerhalb der hiesigen Kaufmannschaft hervortretende agitatorische Bewegung knüpft an diese Angelegenheit die mit derselben nicht zusammenhängende Candidatenfrage für die Wahl der jetzt ausscheidenden 7 Mitglieder und richtet sich dabei namentlich auf die Beseitigung einiger Mitglieder, welche als die Träger des intelligenten Princips sich bewährt haben und hoffentlich in ihrer jetzigen Stellung erhalten werden.

Berlin, 29. Novbr. [Referenten für den Staatshaushaltsetat. — Vorlage über den internationalen Patentschutz. — Arbeits-Statistik der Gewerkvereine. — Rhein-Maas-Canal. — Heidelberger Conferenzen. — Belletristisches Organ der Socialisten.] Aus der Budget-Commission wird uns mitgetheilt, daß man sich in der heutigen Sitzung nur mit der Ausführung der im Hause beschlossenen geschäftlichen Behandlung des Staatshaushaltsetats beschäftigt hat. Man wählte die Referenten für die wichtigsten von der Commission zu berathenden Theile des Budgets, und zwar den Abg. Rickert für die allgemeine Finanzverwaltung, Abg. Hammacher für Bergwerke und Eisenbahnen, v. Heeremann für directe und indirecte Steuern, Dr. Virchow für Extraordinarium und öffentliche Schuld und den Abg. Stengel für Handel und Bauwesen. Die einzelnen Berichte werden ohne Zweifel zur Erstattung eines schriftlichen Generalberichts verwendet werden. — Der Reichstag soll schon in seiner nächsten Session durch einen Antrag auf Herstellung des internationalen gleichen Rechts in Sachen der Patentgesetzgebung in dem Sinne befaßt werden, wie dies seitens der Delegirten der meisten europäischen Staaten auf dem Pariser Congreß beschlossen worden ist. Es handelt sich darum, den vom Abg. Dr. Gareis geschilderten Uebelständen abzuhelfen, nach welchen die modernen Patentgesetze auf dem Standpunkte des reinen Territorialitäts-Systems stehen und keinen auf Verträgen beruhenden internationalen Rechtsschutz der patentirten Erfindungen gegen Nachahmung kennen. Die Stellung, welche unser Patentgesetz in internationalrechtlicher Beziehung einnimmt, ist einfach die: Das deutsche Patentamt ertheilt das nachgesuchte Patent ohne Unterschied, ob der Erfinder (oder sonstige Bewerber) ein Inländer oder Ausländer ist; der Ausländer steht in Patentsachen dem Inländer vollkommen gleich. Andererseits aber wirkt der durch ein deutsches Patent ertheilte Schutz nur territorial: das deutsche Patentrecht betrachtet Nachahmungen einer durch deutsches Patent geschützten Erfindung, gleichviel, ob das Patent Inländern oder Ausländern ertheilt ist, dann nicht als Patent-Verletzungen, wenn die Nachahmungen außerhalb des deutschen Reiches geschehen. Erst wenn das nachgeahmte Object die deutsche Grenze importweise überschreitet, kümmert sich das deutsche Patentrecht um die Nachahmung der deutschrechtlich patentirten Erfindung. Der deutsche Erfinder wird somit durch die Ertheilung des Patents im Inlande, aber nicht im Auslande geschützt. Von dem Bedürfniß nach einer internationalen Rechtsgleichheit im Patentwesen ist man auch, wie wir hören, in zustehenden Kreisen der Regierung überzeugt. Sollte die preußische Regierung nicht den Bundesrath mit dieser Materie befassen, so würde im Reichstage die Initiative ergriffen werden. — Innerhalb der Gewerkvereine bemüht man sich augenblicklich, die Arbeitsstatistik auf Grund des Statuts dieser Vereine zusammenzustellen, damit dem Staat, resp. den Behörden Auskunft ertheilt werden kann, wenn solche verlangt wird. Es handelt sich dabei auch darum, die Lage des Arbeitsmarktes an den verschiedenen Orten kennen zu lernen und den beschäftigungslosen Gewerkvereinsmitgliedern Arbeit zu verschaffen. Zu diesem Ende wird der betreffende Paragraph des Statuts für die Gewerkvereine eindringlich in Erinnerung gebracht. Er lautet: „Die Orts-Secretäre haben nach Maßgabe allgemeiner Formulare allmonatlich über die Höhe der Löhne, die Dauer der Arbeitszeit, den Gang des Geschäfts, die Zahl der Lehrlinge und alle anderen für die Lage der Arbeiter an ihrem Orte erheblichen Verhältnisse nach genauer Erkundigung dem General-Secretär zu berichten, und stellt Letzterer daraus die Arbeitsstatistik des Gewerkvereins zusammen. Alle Mitglieder, welche ihre Arbeit verlieren, haben das sofort dem Orts-Secretär anzuzeigen, worauf letzterer entweder am Orte selbst oder vermittelst der Orts-Secretäre an anderen Orten den Arbeitslosen Beschäftigung zum üblichen Lohne zu verschaffen bemüht sein muß.“ — Das Project des Rhein-Maas-Canals geht seiner Verwirklichung entgegen. Die Generalversammlung des Interessentenvereins hat vor einigen Tagen die Aufnahme einer Anleihe von 10½ Millionen Mark beschlossen, und eine Deputation wird hier erwartet, welche dem Handelsminister über die Angelegenheit Vortrag halten soll. — In der zweiten Kammer des Großherzogthums Baden ist vor wenigen Tagen an die Regierung die Aufforderung gerichtet worden, sie möge sich darüber äußern, was eigentlich bei den Heidelberger Minister-Conferenzen herausgekommen sei. Der anwesende Ministerpräsident Elstätter hat nichts darauf erwidert; nach Allem, was sonst über die Sache bekannt geworden ist, scheute er sich, einzugestehen, daß die Conferenz resultatlos verlaufen sei. Aber ein Anderes hat er geäußert, was auch für das übrige Reich von Interesse ist. Er erklärte, es sei gegründete Aussicht vorhanden, daß man sich bald über ein gemeinsames Brausteuergesetz für das ganze Reich einigen werde. Würde das Publikum nur erst die maßgebenden Bestimmungen dieses Gesetzes kennen, so dürfte wahrscheinlich sehr wenig Zeit vergehen, bis die interessirten Brauer ihre Petitionen vorbereitet hätten. — Die Herren Hasenclever und Geiser geben in Leipzig unter Mitwirkung von Bebel, Liebknecht, Geib u. a. Socialdemokraten von Neujahr ab eine Wochenschrift unter dem Titel „Deutscher Jugendschatz“ heraus. Das vorliegende Programm des belletristischen Unternehmens sagt u. A.: „Die deutsche Jugend reiferen Alters — d. h. denjenigen Theil unserer jungen Welt, der an der Schwelle des Jünglings- oder Jungfrauenalters steht oder diese vor Kurzem erst überschritten hat, — zur Einsicht, zur Schönheit, zur Gesundheit und mit diesem Allen zur Sittlichkeit erziehen zu helfen.“ Nach diesem Programm scheint es nicht die Absicht der Herausgeber zu sein, in ihrer periodischen Zeitschrift auf die Jugend mit socialistischen Lehren einzuwirken. Welchen Nutzen sich dann die Socialdemokraten für ihre Sache aus derlei publicistischen Leistungen versprechen, ist nicht recht erfindlich.

△ **Berlin**, 29. Novbr. [Landtagschronik.] Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses fing spät an und war früh zu Ende. Man beschäftigte sich zunächst in erster Berathung mit einem Gesetz, betreffend die Reorganisation der drei vormals sächsischen Stifter Merseburg, Naumburg und Zeitz. Diese Domstifter, von Kaiser Otto I. in der Mitte des zehnten Jahrhunderts gegründet, wurden in der Reformationszeit nicht aufgehoben, sondern berechtigt, nach gänzlicher Auflösung der bischöflichen Würde sich ihre Administratoren selbst zu wählen. In enger Verbindung mit den sächsischen Kurlanden haben sie mancherlei landesherrliche Erlasse über sich ergehen lassen, bis sie Anfang dieses Jahrhunderts preußisch wurden. Obschon sie nun nach dem Reichsdeputationshauptschlusse vom 25. Februar 1803, der freien Disposition der Landesherrn „sowohl zum Behufe des Aufwandes für den Gottesdienst, für Unterrichts- und andere gemeinnützigen Anstalten, als zur Erleichterung ihrer Finanzen überlassen“ wurden, so haben sie sich doch durch alle Fährlichkeiten hindurch bis jetzt conservirt und sind zum Theil dazu benutzt, feudalen und pietistischen adeligen Militairs und Staatsbeamten hohe Nebeneinnahmen als Sinecuren zu verschaffen. Merseburg hat ein Stiftsvermögen von 1,506,381 Mark, Naumburg von 3,587,262 Mark, Zeitz von 645,516 Mark. Nachdem die liberalen Parteien im Abgeordnetenhause schon oft Verwendung des Stiftsvermögens für Kirchen und Schulen verlangt haben, ist nun jetzt ein Reorganisationsgesetz vorgelegt, nach welchem die gegenwärtigen Mitglieder der Domcapitel ihre Stellen mit allen Einkünften behalten, nachher aber unter Vereinigung von Zeitz mit Naumburg zwei Domcapitel mit je drei Stiftsstellen bestehen sollen, deren Inhaber vom Könige ernannt werden. Jeder Domherr bekommt eine „Curie“ zur lebenslänglichen Nutzung, außerdem der Dechant, der Vorsitzende der drei, 3000, der zweite „Senior“ betitelt, 2500 und der dritte unbetitelte Domherr 2000 Mark jährliches Präbende. Von den übrigen Revenuen, soweit sie nicht zu rechtlichen Verpflichtungen aufgewendet werden, sollen die Gymnasien Merseburg, Naumburg und Zeitz die bisher vom Staate geleisteten Zuschüsse erhalten, und kirchliche und Schulzwecke gefördert werden. Das Abgeordnetenhaus will das Gesetz in einer besonderen Commission prüfen. — Bei der Budgetberathung gab das Seehandlungsinstitut zu eifrigen Reden Anlaß, da von den im Besitz dieses großen Bankgeschäfts befindlichen Etablissements die Berliner Leihhäuser 1¾, die Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei zu Landshut 3,41 Procent Gewinn abgeworfen, die Bromberger Mühlen aber gar einen Verlust von 2,42 Procent ergeben haben. Die Abg. Uhlendorff und Liebe als sachverständige Mühlenbesitzer suchten zu ermitteln, woher dieser Verlust bestände und Windthorst (Meppen), regte die schon oft vorgeschlage Aufhebung der ganzen Seehandlung an. Zum Schrecken des Regierungscommissars (ein Minister war nicht zugegen) bemerkte nun auch Richter, daß jetzt die Zeit günstig sei, das ganz verfassungswidrige Staats-Bankinstitut endlich zu beseitigen und forderte die Conservativen auf, ihre Anträge von 1876 zu wiederholen. Diese versuchten damals unter zum Theil unrichtigen Behauptungen einen großen Sturm gegen Camphausen und benutzten dazu die Seehand-

---

Qualitäten (denn eine leidliche Kenntniß der Schriftzeichen und eine herzhafte Dosis von gewaltthätigem Pathos genügen, um das Recht der Mitgliedschaft zu erlangen) als vielmehr wegen der persönlichen Qualitäten. Und hier wiederum ist es nicht das weibliche Element, sondern lediglich das männliche, dessen Auswahl alle Schwierigkeiten verursacht. Man glaubt nicht, wie wenig Idealismus in den jungen Herren von heute steckt! So unerhört es ist: sie ziehen den Genuß von so und so viel Gläsern Bier in irgend einer rauchigen Kneipe dem entzückendsten Monologe eines tragischen Helden vor, und die unziemlichen Scherze einer Schänkmamsell klingen ihrem unzarten Ohr lieblicher, als die rührenden Liebesseufzer der Prinzessin Eboli. Auch haben sie die überhandnehmenden Theater so blasirt gemacht, daß sie es offen aussprechen: es sei ihnen eine Vorstellung auf irgend einer Winkelbühne lieber als eine Vorlesung im allervornehmsten Salon. Aus diesen Gründen hält es nicht leicht, das erforderliche Herrenpersonal, ohne welches die Zwecke der Leseabende nur zur Hälfte, und zwar nicht zur besseren Hälfte, erreicht werden, zu gewinnen. Wenn nicht persönliche Interessen mitspielen, so macht es nicht wenig Mühe, diese schlecht erzogene Jugend zu besagten, Herz, Geist und Stimme gleich sehr bildenden Leseabenden heranzuziehen. Geschieht dies aber wirklich, so kommt es nicht selten vor, daß sie durch allerlei Prätensionen in Bezug auf die Rollenvertheilung, sowie durch ironische Ausfälle und übelangebrachte Witze den Frieden des Lesekränzchens stören.

Da ist zum Beispiel Vetter Fritz. ein bildhübscher Junge mit einem Paar Augen — —! Die Natur selbst scheint ihn zum Mitgliede eines Lesekränzchens bestimmt zu haben — so hübsch ist er. Ach, wie hat er sich gegen die Natur empört! Anfangs wußte er sich durch eine nicht zu bändigende Begeisterung für classische Dramen in das Vertrauen der weiblichen Lesekränzler einzuschmeicheln; man übertrug ihm die umfangreichsten und dankbarsten Rollen, in denen er sich gegen die vorhandenen Gretchen, Klärchen und Julien die größten Freiheiten gestatten durfte. Eines Abends wurde „die Verschwörung des Fiesko“ gelesen. Er hatte natürlich die Rolle des Fiesko sich angeeignet. Der Schluß des Monologs am Ende des zweiten Aufzuges lautet nach dem Texte:

Sei frei, Genua, und ich (sanft geschmolgen) Dein glücklichster Bürger.

Und wie las er diese Stelle?

Sei frei Genua, und ich, sanft geschmolzen, Dein glücklichster Bürger!

Damit war natürlich die Stimmung des Abends dahin, und das ganze Lesekränzchen schien in Frage gestellt zu sein. Es wurde beschlossen, den frechen Spötter auszuschließen. Auf sein reumüthiges Bitten, und weil er wirklich ein zu hübscher Junge war, wurde er jedoch wieder zugelassen, mußte sich aber mit den untergeordnetsten Rollen begnügen, worüber er sich scheinbar sehr zerknirscht zeigte. Allein bei der nächsten Gelegenheit machte er von Neuem die Wirkung eines ganzen Stückes zunichte, indem er mit großem Pathos ausrief:

Gnädige Frau! der Kaffee ist gesattelt, und die Pferde sind servirt!

Hierauf mußte er natürlich die Leseabende räumen. . . .

Man sieht, welchen Gefahren die armen Mädchen bei der Gründung eines Lesekränzchens ausgesetzt sind. Theils um der leidigen Nothwendigkeit willen, theils um das Decorum zu wahren, werden daher auch ältere Familienmitglieder zu den Leseabenden gepreßt, — und es verbreitet sich aus diesem Grunde um die Zeit der rauchenden Oefen und der wandernden Concertvirtuosen ein panischer Schrecken unter den Vätern und Onkels, die in dem Verdacht stehen, noch einigermaßen bei Stimme zu sein. Denn es wird weder Alter noch Autorität respectirt. Ernsthafte Männer in Amt und Würden werden zu lächerlichen Rollen verurtheilt, ja selbst verdiente Staatsbeamte, welche die Zahl 50 mit Ehren in ihrer Dienstschnalle tragen, sind nicht sicher vor dem Schicksal, die Rolle des jungen Mortimer oder des feurigen Max zu lesen. Aber diese Mädchen bekommen alles fertig!

Sind endlich alle Mitglieder glücklich beisammen, so wird ein literarischer Onkel mit der Auswahl von gesinnungstüchtigen Stücken classischer Autoren betraut, welche junge Mädchen entweder nicht verstehen oder andernfalls ohne allzu auffälliges Erröthen lesen können. Sodann werden die betreffenden Drucksachen aus der Reklam'schen Bibliothek oder aus Mamas sorgfältig verschlossenem Bücherschranke (mit den feierlichen, grünseidenen Vorhängen) herbeigeschafft, — und das Lesekränzchen ist fertig!

In gehobenster Stimmung versammelt man sich zum ersten Male. Die „Jungfrau von Orleans“ ist es, die zuerst daran glauben muß. Noch haperts ein wenig, denn man muß sich erst einlesen, aber der Geist ist der beste, und mit Todesverachtung stürzt man sich nach der anstrengenden Arbeit auf die bereit gehaltene Bewirthung, welche, den classischen Traditionen entsprechend, ein für alle Mal auf Thee und Butterbrot beschränkt ist. Nur heute, bei der Eröffnungsfeier, giebt es noch Pfannkuchen, die leider etwas klitschrig sind, ohne indessen dadurch die poetische Stimmung des Lesekränzchens zu beeinträchtigen. Und diesem Abend werden noch andere folgen. Zum so und so vielten Male wird Wallenstein zu Tode, und Maria Stuart aufs Schaffot gelesen werden. Am Schlusse der Leseabende aber wird, wenn ich mich nicht täusche, die Verlobung der hübschen Julie mit dem verliebten Romeo, welche durch die Vermittelung des Herrn Shakespeare geschlossen wurde, proclamirt werden — und das wird der beste Erfolg des Lesekränzchens sein!

Käthe Beaumont.

Nach **De Forest** von **Clara Steinitz**.

(Fortsetzung.)

Zehntes Capitel.

„Warum schriebt Ihr uns nicht, daß Ihr in Charleston angekommen waret?“ fragte Mr. Beaumont, nachdem sich der erste Freudenrausch gelegt. „Ich war schon sehr ängstlich in der letzten Zeit.“

„Wir schrieben ja“, antwortete Tom. „Einen wahren Dreimaster von Brief. In einer Stunde werdet Ihr ihn wohl bekommen, Kam wahrscheinlich mit demselben Zuge, wie wir. Die Post taugt — ich will nicht fluchen. Habt Ihr denn aber keine Zeitungen bekommen? So wißt Ihr denn wohl noch gar nichts von dem Schiffbruch? Ja wohl, Schiffbruch! Glaubt Ihr, ich würde in einem Charlestoner Ladenanzug nach Hause gekommen sein, wenn wir nicht Schiffbruch gelitten hätten? Koffer und Dampfer liegen auf dem Meeresgrund unten.“

Und nun gaben Frau Chester und Tom ihr Erlebniß zusammen zum Besten, Frau Chester immer im hohen Discanterguß, Tom in lärmenden Ausrufungen. Mr. Peyton Beaumont's Erstaunen war groß, als er hörte, daß ein Mc Alister am Bord des „Mersey“ in Gesellschaft seiner Schwester und seiner Kinder sein täglich Brod gebrochen hatte.

„Wie zum — Was zum —“ setzte er an und wieder ab, um plötzlich wie ein Wirbelwind loszustürmen: „Wie benahm er sich?“

Und schon begannen seine Augen zu flammen, und seine Brauen stießen düster drohend zusammen in dem Argwohn einer Beleidigung, die er zu rächen berufen sei.

„Kannten ihn erst gar nicht!“ erklärte Tom. „Machte erst ausfindig, wer er sei, als ich das Land erreicht. Spielte das Opossum. Incognito.“

„Incognito!“ donnerte Mr. Beaumont. „Der Schuft!“

„Incognito!“ wiederholten Vincenz und Poinsett mit einem Blick, der gleichfalls sagte: „Der Schuft!“

Käthe's Gesicht übergoß eine flammende Röthe. Sie erinnerte sich sofort des Heirathsantrages und ihrer Rettung vom sicheren Tode, aber entweder fand sie den Augenblick für die Vertheidigung des jungen Mannes unangemessen, oder ihr sank der Muth, dieselbe zu wagen.

„Und incognito wagte er es, sich Euch zu nähern!“ donuerte Mr. Beaumont fort. „Solch ein schändlicher Streich ist geradezu unerhört! Solch ein Schimpf ist unserer Familie noch nie zugefügt worden. Beim Himmel, ich fasse es nicht, ich kann's nicht glauben. Und doch sieht es einem Mc Alister nur zu ähnlich. Solch ein gegemeines, hinterlistiges, tückisches Gesindel. Diese Füchse! Diese Katzen!“

Und bei den letzten, zischend ausgestoßenen Worten sträubte sich die Mähne dieses alten fanatischen Kampfhahnes.

„Je nun“, begann Tom. Dann wandte er sich an die beiden Damen. „Nun seht, das könntet Ihr am besten erzählen. Das macht sich für eine Dame besser“, erklärte er, da er es für einen Mann aus dem Geschlechte derer von Beaumont nicht schicklich fand, die Rolle eines Friedensstifters zu übernehmen und besonders in einem Falle nicht, der die Mc Alisters betraf.

„Es war freilich ein sehr eigenthümliches Benehmen“, zwitscherte Frau Chester, „und ich war sehr empört, als ich hinter das Geheimniß kam, aber —“

„Aber was?“ unterbrach sie Mr. Beaumont. „Was zum Teufel hältst Du hinter dem Berge?“

Hier schlang Käthe, die neben ihrem Papa auf dem Sopha saß, ihren Arm um seinen Nacken, zog seine rauhe Wange an ihren Mund und küßte sie. Sie erinnerte sich, wie sehr sie in den Tagen ihrer Kindheit sein Liebling gewesen war, die letzten paar Minuten hatten ihr gezeigt, daß sie noch immer sein Liebling war, und sie fühlte, daß es Zeit sei, von ihrem Einfluß Gebrauch zu machen. Beaumont liebkoste sie mit seinem gewaltigen Arm und stieß einen gedämpften, nicht unmelodischen Ton aus, wie ein Panther, dem sein Lieblingswärter naht.

„Aber in Wahrheit ist es eine sehr seltsame Geschichte, meiner Meinung nach“, fuhr Frau Chester fort. „Man sollte es von einem Mitgliede dieser Familie für nicht möglich halten. Aber bei alledem glaube ich, daß er seine guten Absichten hatte.“

Frau Chester hatte sich nämlich in dem Charleston-Hotel auf die freundlichste Weise von dem jungen Manne verabschiedet. Tom hatte Frank Mc Alister keinen Besuch gemacht, nein für solch einen Schritt hatte Tom die Verantwortlichkeit nicht übernehmen mögen, die mußte er dem Aeltesten seines Stammes überlassen.

„Sehen Sie an“, hatte er dem Major Lawson auf dessen Vorschlag, einen Besuch zu machen, geantwortet; „ich bin dem Menschen gewiß nicht undankbar dafür, daß er meiner Schwester das Leben gerettet

lung, de[ren] Abschaffung die Fortschrittspartei schon 1869 verlangt hatte. Da die Seehandlung von 1871 bis 1877 noch Geldgeschäfte zufolge der französischen Kriegscontribution abzuwickeln hatte, traten 1876 die liberalen Parteien den conservativen Anträgen zur Zeit entgegen. Heute, wo Hobrecht statt Camphausen die Finanzen leitet, scheinen die Conservativen mit dem Fortbestand der „Sparkasse für Staatsstreiche" ganz zufrieden zu sein.

[Zur Verhängung des kleinen Belagerungszustandes.] Die „K. Z." erhält von einem Correspondenten, dessen Chiffre (□) wir bisher in dem Blatte noch nicht entdeckt haben, folgende telegraphische Mittheilungen, welche weiterer Bestätigung bedürftig sind: Im Bundesrath motivirte der preußische Bevollmächtigte die für Berlin auf Grund des Socialdemokratengesetzes getroffene Anordnung dadurch, daß die Regierung Kenntniß habe von einer fortgesetzten Agitation, ähnlich der der russischen Nihilisten, welche von kleinen Gruppen geleitet werde. Auch sei die Anfertigung von Werkzeugen und Apparaten zu verbrecherischen Zwecken festgestellt. Eine eigentliche Discussion fand über die Vorlage nicht statt. Die Annahme erfolgte einstimmig.

[Weitere Ausbildung der Thierärzte.] Neben der Nothwendigkeit, besonders gut qualificirten aber mittellosen Zöglingen der Thierarznei-Schulen durch Stipendien die Fortsetzung ihres Studiums während eines siebenten Semesters zu erleichtern oder junge Leute mit besserer Schulbildung durch Aussicht auf Stipendien für das Studium der Thierheilkunde zu gewinnen, hat sich in Folge der an die beamteten Thierärzte gestellten höheren Anforderungen das Bedürfniß ergeben, praktische Thierärzte durch Verleihung von Geldzuschüssen zu veranlassen, zur Vervollständigung und Erweiterung ihrer Kenntnisse noch ein bis zwei Halbjahre Vorlesungen an den Thierarzneischulen oder Universitäten zu besuchen. Der deshalb angestellte Versuch hat den besten Erfolg gehabt, denn die Bewerbung um diese Geldzuschüsse seitens der oft bereits mehrere Jahre praktisch thätigen Thierärzte ist sehr zahlreich gewesen. Es erscheint dem Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten als Chef der Thierarzneischulen im allgemeinen wirthschaftlichen Interesse, sowie im Interesse einer tüchtigen Handhabung der Veterinärpolizei überaus wünschenswerth, in noch größerem Umfange als bisher den bereits approbirten Thierärzten Gelegenheit zu weiterer Ausbildung durch Gewährung solcher Geldzuschüsse zu bieten. Diese Kategorie von Thierärzten eignet sich aber ganz besonders zu wissenschaftlichen Assistenten bei den Thierarzneischulen, und solcher Assistenten bedarf es für die Disciplinen der Botanik, Anatomie, Pathologie, so wie für die klinischen und praktisch-chemischen Uebungen.

[Zur Ausweisung der socialdemokratischen Führer.] Die „B.-Z." theilt den Wortlaut der Ausweisungs-Decrete mit und fügt hinzu, daß für die betreffenden Verfügungen ein besonderes, auf metallographischem Wege vervielfältigtes Formular dient. Dieselben lauten:

Berlin, den 29. November 1878.

Verfügung.

Auf Grund der nach § 28 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 mit Genehmigung des Bundesrathes von dem königl. Staatsministerium für den die Stadt Berlin, die Stadtkreise Potsdam und Charlottenburg, sowie die Kreise Teltow, Nieder-Barnim und Ost-Havelland umfassenden Bezirk unter dem 28. November 1878 getroffenen Anordnung wird dem . . . Straße Nr. hierselbst wohnhaften P. P. als einer Person, von welcher eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu besorgen ist, der Aufenthalt innerhalb des ganzen vorerwähnten Bezirks von der unterzeichneten Landespolizeibehörde hierdurch versagt.

Königliches Polizei-Präsidium.
von Madai.

Das Behändigungsschreiben ist gleichfalls metallographirt und hat folgenden Wortlaut:

Berlin, don 29. Novbr. 1878.

Unter Zustellung der beiliegenden Verfügung vom heutigen Tage eröffnet das Polizei-Präsidium Euer Wohlgeboren, daß mit deren zwangsweiser Durchführung unnachsichtlich vorgegangen werden wird, sofern Sie nicht innerhalb ein bis vier Tagen, von Behändigung dieser Verfügung an gerechnet, den die Stadt Berlin, die Stadtkreise Potsdam und Charlottenburg, sowie die Kreise Teltow, Nieder-Barnim und Ost-Havelland umfassenden Bezirk verlassen haben werden. Zugleich werden Sie darauf hingewiesen, daß Zuwiderhandlungen gegen die erlassene Verfügung mit Geldstrafe bis zu Eintausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft werden.

Königliches Polizei-Präsidium.
von Madai.

[Die Angelegenheit der „Zittauer Morgenzeitung."] Auf ein liberales Blatt in Sachsen, die „Zittauer Morgenzeitung" ist, wie aus den Publicationen des „Reichs-Anzeigers" zu ersehen war, das Socialistengesetz angewendet worden und das Verbot einer Nummer erfolgt. Dasselbe wurde jedoch bald wieder aufgehoben. Heute liegt die genannte Zeitung vom 28. November vor, in welcher eine an den Vorsitzenden der Beschwerdecommission, Herrn Minister Grafen zu Eulenburg in Berlin gerichtete und „von einer Anzahl der achtbarsten Bürger Zittaus unterzeichnete" Eingabe abgedruckt ist. Wir entnehmen derselben folgende Stelle:

Excellenz! Wenn sich gegen Annahme des Socialistengesetzes Stimmen in der liberalen Partei erhoben, waren die Bedenken hauptsächlich damit begründet, daß die von Eurer Excellenz versprochene loyale Handhabung des Gesetzes bei den untergeordneten Organen nicht die nothwendige Beachtung finden würde. Es wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß übereifrige Beamte auch solche Organe der öffentlichen Meinung dem Socialisten-Gesetz zum Opfer ausersehen werden, welche jeder socialistischen Neigung eben so fern stehen, wie Eure Excellenz selbst. Die Befürchtung hat nur allzu rasch ihre Bestätigung gefunden. Die hiesige „Morgen-Zeitung", ein Blatt, welches, obwohl streng liberal und eifrige Bekämpferin des bei uns leider stark wuchernden Pietismus, sich doch niemals irgend eines Verstoßes in politischer Beziehung schuldig gemacht hat, welches im Gegentheil wesentlich dazu beigetragen hat, daß, neben der Verehrung unseres sächsischen Königshauses, sich deutsche Gesinnung in unserer früher particularistisch gesinnten Bevölkerung Bahn gebrochen, ist durch Verbot ihrer Nr. 876 — auf Grund der §§ 11 und 12 des Socialistengesetzes betroffen worden und steht, wenn das Vorgehen der Kreishauptmannschaft keine Remedur findet, wohl demnächst auf dem Aussterbeetat; denn wenn ein Artikel, wie der, welcher das Verbot herbeigeführt hat und den wir in Einlage beifügen, auf Grund des Socialistengesetzes beanstandet wird, dann müssen Eure Excellenz wohl selbst unserer Ansicht beipflichten, daß dann der Redaction jeder Anhalt fehlen muß, welche Besprechung öffentlicher Mißstände noch ohne Gefahr des Verbots Aufnahme finden kann. Bemerkt sei noch, daß der Artikel sich auf Vorgänge in einer Lehrerconferenz bezieht, die hier näher auszuführen zu weit führen würde. — Bei dem Verbot einer Zeitung sollte vor Allem doch deren ganze Tendenz berücksichtigt werden, und da dürfte denn doch das Eine schon maßgebend sein, daß es lediglich der Bemühung der „Zittauer Morgenzeitung" zu danken ist, daß in unserem Wahlkreise (wohl dem einzigen im Königreich Sachsen) die Socialdemokratie von einer Wahlperiode zur anderen sich immer mehr vermindert hat, und daß Herr Dr. Hermann Rentzsch aus Berlin, der vorher im Wahlkreise nicht bekannt war, lediglich auf Grund der Befürwortung der „Morgen-Zeitung" zu unserem Reichstagsabgeordneten gewählt worden ist.

Unmittelbar unter dieser Eingabe veröffentlicht die „Zittauer Morgenzeitung" folgende Nachschrift der Redaction.

Soeben lesen wir im Amtsblatt die Bekanntmachung der Kreisdirection, durch welche das Verbot unserer Nr. 876 aufgehoben wird. Uns selbst, obwohl wir doch ebenfalls einiges Interesse an dieser Sache haben, ist eine Benachrichtigung von der erfolgten Zurückziehung des Verbotes noch nicht zugegangen. So sehr wir nun auch von dem schnellen Entschluß der Landes-Polizeibehörde einerseits erfreut sind, so bedauern wir doch die erfolgte Rücknahme des Verbotes durch die verbietende Behörde um deswillen, weil es uns dadurch unmöglich gemacht wird, zu erfahren, warum eigentlich das Verbot erlassen wurde, an dessen Aufhebung durch die Beschwerde-Commission wir übrigens nie zweifelten. Haben wir die plötzlich eingetretene bessere Erkenntniß der Landespolizeibehörde, wie wir glauben, den gewichtigen Gründen unserer eingereichten Beschwerdeschrift zu danken, um so besser für unsere Sache. Wir hätten dann nur den Wunsch, daß der Fall der „Morgen-Zeitung" vereinzelt bleiben und künftigen Verboten eine genauere Prüfung der Verhältnisse und eine gerechte Würdigung der Sachlagr vorangehen möchten.

[Dr. Falk.] Wie nach der „Bankztg." in Abgeordnetenkreisen verlautet, wäre das Unwohlsein des Cultusministers Dr. Falk in Folge einer heftigen Erkältung keineswegs unbedenklich.

Kiel, 28. Nov. [Die Untersuchung in Angelegenheit des „Großer Kurfürst".] Nachdem die Vice-Admirale Jachmann und Klatt auf die ihnen von dem Untersuchungsgericht in der Angelegenheit des Unterganges der Panzerfregatte „Großer Kurfürst" vorgelegten concreten Fragen die gewünschten schriftlichen gutachtlichen Erklärungen abgegeben haben resp. in abernächster Zeit abgeben werden, hat Vice-Admiral Jachmann heute mit dem Mittagszuge unsere Stadt verlassen, um sich über Hamburg nach Oldenburg zurückzubegeben.

Düsseldorf, 26. Nov. [Begünstigung der heimischen Fabrikate.] An sämmtliche Herren Kreisbaubeamte ist folgende Verfügung ergangen: „In Anbetracht der gegenwärtig schwer bedrängten Lage der vaterländischen Industrie nehmen wir Veranlassung, von Neuem darauf hinzuweisen, daß bei der Ausschreibung von Submissionen, betreffend die Ausführung baulicher Einrichtungen, thunlichst darauf zu rücksichtigen ist, daß dem heimischen Fabrikat gegenüber dem ausländischen der Vorzug und damit eine möglichst weit reichende Verwendung eingeräumt werde. Düsseldorf, den 15. November 1878. Kgl. Regierung. Abtheilung des Innern. Roon."

Köln, 25. Nov. [Stadtrathswahlen in der Rheinprovinz.] Ueber die kürzlich in verschiedenen Städten stattgehabten Stadtrathswahlen bringt die „Cref. Ztg." folgende Mittheilungen. In Düsseldorf siegte wie in der 2. Klasse auch in der 1. Klasse die liberale Partei, und zwar mit 181 gegen 41 Stimmen. In Wesel haben die Stadtrathswahlen in der 1. und 2. Klasse günstigere Ergebnisse gehabt als in der 3. Klasse, indem in beiden Klassen bis auf einen Ultramontanen nur liberale Stadträthe aus der Wahl hervorgegangen sind. Von den 24 Stadträthen sind demnach 15 liberal und 9 ultramontan; vorher stand das Verhältniß 16 zu 8. Die Ultramontanen haben somit einen Sitz mehr gewonnen. In Essen haben bei den Stadtrathswahlen der 3. Wählerklasse die Liberalen, die an allen drei Tagen in der Mehrheit waren, mit etwa 400 Stimmen über die Ultramontanen gesiegt und ihre 5 Candidaten ohne Ausnahme durchgebracht.

Wiesbaden, 29. Nov. [Die Abfahrt des Kaisers.] Der „N. A. Ztg." gehen folgende directe Mittheilungen zu: Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der Kaiser uns übermorgen Nachmittag verlassen, auf der Taunus-Eisenbahn bis Frankfurt fahren und von dort über Darmstadt und Heidelberg gegen 7 Uhr in Karlsruhe eintreffen. In Frankfurt wird die Generalität auf dem Bahnhofe versammelt sein. Morgen Abends wird die berühmte Virtuosin Essipoff in einem Kursaal-Concert auftreten und damit der Kreis der künstlerischen Veranstaltungen während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers geschlossen sein.

Straßburg. [Der Bischof von Straßburg] hat, nach einer Correspondenz des „Pfälzer Kuriers", an den Kaiser wegen dessen Wiedergenesung ein Glückwunschschreiben gerichtet, das, wie das genannte Blatt vernimmt, in herzlicher Weise erwidert worden ist. Ist der Correspondent wie er glaubt, recht berichtet, so ist die Nachricht nach Straßburg gelangt, daß der Kronprinz im nächsten Jahre das Reichsland, insbesondere die Hauptstadt, auf längere Zeit besuchen wird.

---

hat; aber bedenken Sie doch auch den alten, blutigen Familienstreit; es bleibt doch immer ein Mc Alister, wissen Sie."

Und der Major hatte darauf erwidert: „Mein lieber junger Freund, Ihre Gründe sind ohne Zweifel vollkommen stichhaltig, sprechen Sie erst mit Ihrem vortrefflichem Vater."

Was aber einem Manne nicht zusteht, kann eine Frau immerhin wagen. Frau Chester, die des Majors schmeichelhafte Betheuerungen, daß Frank rasend für sie schwärme, — „ja, theuerste Frau, rasend, wie ich Ihnen sage —" irre führte, ergriff eine Gelegenheit, den hübschen jungen Mann auf einem der Corridore des Hotels zu sprechen. Dort setzte er ihr die Gründe für sein Incognito auseinander, sprach seine Achtung vor der Beaumont'schen Familie aus und fügte dieser Erklärung kluger Weise einigen Weihrauch für sie selber bei. Natürlich erwähnte er kein Wort über den Antrag, den er ihrer Nichte gemacht. Das Ergebniß dieser Unterredung und ein paar kluger Bemerkungen Käthe's auf der Heimkehr war, daß Frau Chester sich bald geneigt fühlte, die Familienfehde zu vergessen, und ganz geneigt, für Frank Mc Alister ein gutes Wort einzulegen.

„Und zum Mindesten spreche ich ihn von jeder bösen Absicht frei", fügte sie, unter dem zornig erstaunten Blick ihres Bruders aufglühend, lebhaft hinzu.

„So ist's", bestätigte Tom. „Der Bursche spielte Comödie, meinte es aber nicht schlimm. Sagte, er wollte jeden Streit vermeiden, und das glaub' ich ihm."

„Eine Memme also!" höhnte Beaumont senior.

„Schwerlich!" sagte Tom. „Sah nicht danach aus. Sagt's ihm doch schon, Tante oder Schwester!"

„Er rettete mein Leben, Papa!" flüsterte Käthe, von Schauer bei dieser furchtbaren Erinnerung ergriffen. „Ich sank zehn Fuß tief ins Meer."

Ihr Vater griff nach ihr, als wolle er selbst sie dem Tode entreißen.

„Du sankst — zehn Fuß tief — ins Meer!" keuchte er mit einem Gesichtsausdruck, als könne er bei dem bloßen Gedanken ein Meer von Thränen weinen.

„Und er rettete sie, nachdem ich sie hatte fallen lassen", sagte Tom, ging zu Käthen und umarmte sie. „Ich kann einem Menschen nicht böse sein, der das that. Das Wasser schlug über ihm zusammen, mitten im Ocean, rechts ab vom sinkenden Schiff!"

„Barmhertiger Himmel!" stöhnte Mr. Beaumont, dessen starkes altes Herz unbändig an die Rippen schlug und dem zu Muthe war, als müsse er seiner Bewegung erliegen. Plötzlich sah er starr zu Vincenz hinüber, seine gelbe Stirn bedeckte sich mit zahllosen Falten, und ein Blick schien fragen zu wollen: „Was wird nun aus dem Duell?"

Das selbstgefällige, ironische Lächeln um Vincenz Mund war plötzlich verschwunden. Ernsthaft ergriffen in diesem Augenblick, wünschte der junge Mann aufrichtig, daß der Streit mit Wallace nicht vorgefallen wäre, und überlegte, ob es nicht seine Pflicht sei, in die Luft zu feuern.

„Und was meinst Du zu diesem Vorfall, Käthe?" fragte Poinsett. „Du schweigst ja ganz."

Käthe trat aus ihrer schönen Schüchternheit heraus, um mit liebenswürdiger Festigkeit zu sagen:

„Natürlich fühle ich mich Herrn Mc Alister aufs tiefste verpflichtet. Und ich könnte nicht das Geringste gegen ihn einwenden, selbst wenn dies nicht der Fall wäre. Ob er nun mit der Verheimlichung seines Namens recht oder unrecht that —".

„Unrecht!" konnte Mr. Beaumont nicht umhin zu brummen, während Vincenz und Poinsett ihre chevaleresken Häupter schüttelten.

„Ein Zufall trug Schuld daran", fuhr Käthe fort. „Der Capitän irrte sich und glaubte, Mc Alister heiße Mc Master, und er ließ es dabei. Er sagte, er habe es um des Friedens Willen gethan, und ich glaube ihm. Er macht ganz den Eindruck eines Gentleman, und ich glaube ihm aufs Wort."

„Das ist auch meine Meinung," sagte Frau Chester, und dachte dabei an seinen hohen Wuchs und an seinen schönen Teint.

„Und auch die meine!" bestätigte Tom zögernd, als ob ein Beaumont das eigentlich nicht zugestehen dürfe.

„Da befinden wir uns ja in einer drolligen Klemme!" lachte Poinsett behaglich. „Meine liebe, herzige Käthe", und er spielte mit ihren kastanienbraunen Locken, wenn er Dich nicht gerettet hätte, wären wir Alle verrückt geworden, ohne Gnade verrückt, sammt und sonders. Da er Dich aber gerettet hat, befinden wir uns in keiner kleinen Verlegenheit. Mein hochgeschätzter Vater und meine vieltheuren Brüder (die Ihr den De Beaumont's aus Kent und anderen Orten entstammt), mir stehen in Gefahr, das Palladium unseres Geschechtes einzubüßen. Die Fehde mit den Mc Alister's war uns mehr als ein Wappenschild, ich darf sie fast als die Religion der Beaumont's bezeichnen. Wir können uns unmöglich verhehlen, daß sie einen herben Stoß erlitten hat. Sollen wir nun dem Glauben unserer Väter untreu werden? Ich muß bekennen, daß mein schlichtes Gemüth vor einer solchen Aussicht zurückschaudert."

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Kunstnotizen.

Breslau. Ueber das bereits auch in unserer Zeitung erwähnte Gastspiel der königlichen Hofopernsängerin Frau Emmy Zimmermann aus Hannover können wir den vielen Verehrern dieser trefflichen Künstlerin, die unter der Direction Tescher-Auerbach zu den erklärtesten Lieblingen unseres Publikums gehörte, nachstehende genaueren Mittheilungen machen. Das Gastspiel beginnt am 6. December mit der Valentine, einer Glanzleistung der Frau Zimmermann, setzt sich mit der Elsa am 8. fort und wird fernerhin noch die Tage des 11., 13., 15. und 16. December umfassen. Unter den übrigen Partien des interessanten Gastspiels werden sich auf alle Fälle Donna Anna und Fidelio befinden, letzterer zur Feier von Beethoven's Geburtstag. Wir glauben, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um dem nächsten Opern-Repertoire eine ganz besonders lebhafte Theilnahme zuzuwenden, und daß Frau Emmy Zimmermann, die sich bekanntlich an der Stätte ihrer gegenwärtigen Wirksamkeit, nämlich am Hoftheater zu Hannover, der allgemeinsten Beliebtheit erfreut, bei dem hiesigen Gastspiel der früher ihr bewiesenen Theilnahme und Verehrung von Seiten unseres Publikums wohl gewiß sein kann.

Berlin. Der Intendant der königlichen Schauspiele, Herr von Hülsen, hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Das in letzter Zeit gesteigerte Zuspätkommen der Besucher der königlichen Theater ist um so mißlicher, als die Vorstellungen pünktlich beginnen. Die zu spät Kommenden stören nicht nur den Gang des Stückes und die Darsteller, sondern hauptsächlich auch die zur rechten Zeit erschienenen Zuschauer, welche durch das entstehende Geräusch namentlich an dem Verständniß der Exposition und somit häufig an der deutlichen Auffassung des vorgeführten Werkes behindert werden, ein Umstand, der besonders für Novitäten von üblen Folgen sein kann. Es ist allerdings vielfach der Vorschlag gemacht worden, die Thüren beim Beginn der Vorstellung zu schließen und bis zum nächsten Zwischenact Niemandem den Eintritt in den Zuschauerraum zu gestatten. Indeß erweist sich dieser Vorschlag bei näherer Erwägung der Verhältnisse als unannehmbar; denn zunächst steht der Bühnen-Verwaltung kein Recht zu, einem Theaterbesucher, der sein Billet bezahlt hat, von irgend einem Moment oder einer Scene des Stückes, welches er sehen will, auszuschließen (andererseits würden die auf dem Corridor Zurückgehaltenen aller Wahrscheinlichkeit nach eine womöglich noch größere Störung den bereits im Zuschauerraume Anwesenden verursachen). Die Verwaltung kann daher im Interesse der Sache nur den schon oft ausgesprochenen Wunsch neuerdings auf's Dringendste wiederholen, daß die Theaterbesucher geneigt sein möchten, sich pünktlich zum Anfang der Vorstellung einzufinden." Eine ähnliche Ermahnung wäre auch in Breslau vollkommen am Platze.

Adeline Patti hat die Berliner in einen Enthusiasmus versetzt, welcher die Triumphe der Etelka Gerster gänzlich in den Schatten stellt. Die Kritiken überbieten sich, die gesanglichen und schauspielerischen Leistungen der Patti in den überschwänglichsten Ausdrücken zu preisen, ja man findet, daß der Preis von 20 Mark für einen Parquetsitz für einen derartigen Genuß keineswegs zu hoch bemessen sei. Der Andrang zu den Vorstellungen, in welchen die Patti mitwirkt, ist ein enormer und man spricht schon mit Zuversicht von einer Verlängerung ihres Gastspiels. Auch Herr Nicolini hat gut gefallen.

Im Victoria-Theater ist am 23. d. Mts. die angekündigte Negergesellschaft in der Dramatisirung von „Onkel Tom's Hütte" mit vielem Erfolg aufgetreten. Namentlich wird eine kleine, siebenjährige Engländerin, Tiny Withe gelobt, welche mit seltener Naturwahrheit spielen soll.

Frankfurt a. M. Herr Schütz ist bei seinem ersten Auftreten im Victoria-Theater vom Publikum auf das Wärmste begrüßt worden.

Stettin. Der Director des Berliner Residenz-Theaters erhielt, wie er dem „Fr. B." mittheilt, die Einladung, während des nächsten Sommers mit seiner ganzen Gesellschaft in Stettin zu gastiren und die hervorragendsten Stücke seines Repertoirs durch sein Ensemble zur Aufführung zu bringen. Die Contracte lagen schon zur Unterfertigung bereit, — als Herr Director Claar durch das Verbot der „Fourchambault" in Stettin aufmerksam wurde. Derselbe richtete nun schleunigst ein höfliches Schreiben an die Polizei-Direction in Stettin, fügte sein Repertoire von etwa 22 modernen Dramen bei und frug an, ob diese auf eine Genehmigung der dortigen Behörde rechnen dürften. Auf dieses Schreiben ist nun eine Antwort der Stettiner Polizeibehörde angelangt, die Herrn Director Claar mittheilt, daß zwar die große Mehrzahl der genannten Stücke der dortigen Behörde nicht vorgelegen haben, — „jedoch jetzt schon gesagt werden könne, daß bei deren Beurtheilung derselbe streng sittliche Maßstab angelegt werden würde, der zur Verbietung der „Fourchambault" geführt hat. Was aber von diesen Stücken in Stettin bekannt geworden, sei derartig, daß dieselben sammt und sonders auf eine Genehmigung nicht zählen dürfen." — Unter den von Director Claar genannten Stücken befanden sich die hervorragendsten seit 2½ Jahr in Berlin gegebenen Dramen von Sardou, Augier, Adolf Wilbrandt, Bearbeitungen von Paul Lindau, Albert Lindner u. s. w. Herr Director Claar hat unter diesen Umständen auf ein Gastspiel in Stettin verzichtet.

Wien. Im Burgtheater geht im December ein neues Trauerspiel von Saar: „Die Brüder de Witt" in Scene.

Lemberg. Im hiesigen Theater wurde die Aufführung von Lindner's „Bluthochzeit" zu Gunsten der beim Fackelzug-Excesse Verwundeten wegen befürchteter Demonstrationen behördlich verboten.

[Die Beerdigung Brachvogel's.] Berl. Blätter melden: Der Dichter des „Narziß", Emil Brachvogel, ist am Freitag Mittag, 29. Nov. auf dem Begräbnißplatz der Domgemeinde in der Müllerstraße zur ewigen Ruhe bestattet worden. Ein außerordentlich zahlreiches Trauergefolge, daruner auch viele Frauen und Mädchen, hatte sich eingefunden. Die königliche Bühne vertraten der Generalintendant v. Hülsen, der Director v. Strantz, Dr. Titus Ullrich, die Schauspieler Berndal, Dehnicke u. A. m. Auch Otto Lehfeld von Weimar, Carl Weiß von der Kroll'schen Bühne und Vertreter anderer Bühnen hatten sich eingefunden. Die Schriftstellerwelt Berlins war durch Hermann Kletke, Karl Frenzel, Schmidt-Cabanis, Max Ring, Julius Rodenberg, Julis Stettenheim, Rudolf Genée würdig vertreten. Die Brüder der Loge „Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe", welcher der Verewigte angehört hatte, waren mit dem Meister vom Stuhl Peters an der Spitze nahezu vollzählig erschienen. Der Sarg war, von Blumen und Topfgewächsen umgeben, in der Leichenhalle aufgebahrt. Reicher Blumenschmuck zierte ihn. Im Namen der Mitglieder der königlichen Schauspiele hatte Herr Berndal einen Lorbeerkranz am Sarge niedergelegt, Herr von Hülsen spendete den Manen des Verstorbenen ein blumengeschmücktes Kreuz, die Berliner Presse einen Lorbeerkranz. Auch die Loge hatte einen Kranz auf den Sarg niedergelegt.

Mit vier Beilagen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 29. Novbr. [Die Reconstruction des ungarischen Ministeriums. — Graf Andrassy und die österreichische Delegation.] Tisza hat natürlich große Eile und thut auch von seinem Standpunkte gewiß ganz Recht daran, das Eisen zu schmieden, weil es heiß ist, und die Reconstruction seines Ministeriums nach Kräften zu beschleunigen. An Szell's Stelle wird Graf Julius Szapary das Finanzportefeuille übernehmen und Graf Joseph Zichy, der Sohn des Botschafters in Konstantinopel, ist für das Handelsdepartement bestimmt, das bereits seit zwei Jahren, seit dem Rücktritte des Baron Ludwig Simonyi verwaist ist. Beide Magnaten fungirten bereits als Mitglieder der zwei letzten deakistischen Ministerien Szlavy und Bitto-Zichy für das gleiche Departement, Szapary für das Innere. Die Absicht Tisza's, der Secession im eigenen Lager dadurch Einhalt zu thun, daß er die alte deakistische Garde wieder an sich fesselt, liegt also klar genug auf der Hand. Ob ihm das gelingen wird, ob namentlich Graf Szapary irgend ein Geheimmittel entdeckt hat, über seine finanziellen Schwierigkeiten hinwegzukommen, die einem so gewiegten Fachmann wie Szell unüberwindlich erschienen, bleibt abzuwarten. Wenn Szell sich nicht zum politischen Tode verurtheilt, sondern im Hause erscheint; wenn Szlavy als Präsident der Delegation sich nicht in den Mantel völliger Passivität hülle, sondern die Consequenzen seiner antiministeriellen Auffassung der Adresse zieht, wie er sie im Reichstage entwickelt, dann dürfte die Majorität Tisza's sich bald genug verflüchtigen, obschon er sich in seiner Portefeuillesucht jetzt an die Hoffnung klammert, daß die Kroaten sich nunmehr, nach der Adreßdebatte, abermals ihm anschließen werden. Szlavy trat zurück, als in der Ostbahnaffaire seine Majorität auf elf Stimmen gesunken war — Tisza hatte, ohne die Minister und Staatssecretaire, nur zehn Stimmen Mehrheit. Bitto dankte ab, im Vollbesitze einer starken Majorität, als er sah, daß das Haus seine Führung nur ungern noch ertrug. Tisza aber behauptet, der Mann der Situation zu sein, er ist viel zu ehrgeizig, um zu weichen, ehe ihm der Ministerfauteuil nicht förmlich unter dem Körper fortgezogen wird. — Ueber die Stellung des Grafen Andrassy zu unserer Delegation Combinationen aufzusetzen, ist ein um so müssigeres Geschäft, als ja die Berufung des Reichsrathes vor der Thüre steht. Vor dessen Debatte über den Berliner Vertrag läßt ein bestimmter Feldzugsplan sich unmöglich entwerfen; das aber ist sicher, daß alle Versuche Andrassy's scheitern werden, vorher ein Votum der Delegation zu erzielen, das die Reichsrathsdebatte zu Senf nach der Mahlzeit stempeln würde. Die Drohung der Presse mit Andrassy's Rücktritt schreckt keinen Menschen, denn erstens hängt er noch viel fester als Tisza an seinem Portefeuille, das er im Nothfalle auch, auf des Monarchen Gunst und die Magyaren allein gestützt, zu behaupten gedenkt, bis die „Fraction Herbst", als welche die Erblande nur noch mitzählen, mürbe geworden sein wird." Und zweitens mehr als den Reichsrath durch Vernichtung seines Subsidien-Bewilligungs-Rechtes maustodt schlagen, kann auch ein weniger parlamentarischer Minister nicht! Jedenfalls steht Eines fest: indem Andrassy die Occupations-Vorlage pro 1878 zurückzog, obschon sie im Plenum durchgedrungen wäre, hat er das Irrthümliche seines Feldzugsplanes anerkannt, durch zwei Stimmen Majorität in der Delegation die weit mehr als zwei Drittel umfassende Mehrheit des Reichsrathes wettzumachen! Auch führt ihm in der ungarischen Delegation Graf Szécsen zu Gemüthe, wie das Schwanken in seiner Haltung die Würde der Regierung und der Delegationen verletze!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 28. Nov. [Bericht über die Wahl des Herzogs Decazes. — Zur Opernfrage. — Die Interpellation der Rechten im Senat. — Verstimmung im reactionären Lager. — Aus Neu-Caledonien. — Proteste für todt Erklärter.] Gestern war wieder parlamentarischer Ruhetag und es ist daher von Versailles wenig zu melden. Doch hört man, daß in der Enquete-Commission der Bericht über die Wahl des Herzogs Decazes verlesen worden ist. Dieser Bericht ist von A. Joly abgefaßt und es heißt, daß er noch viel gravirendere Thatsachen enthält, als in dem Bericht über die Wahl de Fourtous zum Vorschein gekommen. Nicht nur der Duc Decazes soll selber stark dadurch compromittirt werden, sondern auch das Benehmen der anderen Minister, namentlich de Broglies in eigenthümlichem Licht erscheinen. Die Enquete-Commission hat zahlreiche Documente aufgebracht, darunter viele geheime Depeschen, von welchen letzteren nur etwa 20 nicht entziffert werden konnten; denn bei Abfassung derselben hatten sich, wie schon gelegentlich erwähnt, der Herzog Decazes und sein Cabinetschef de Beauvoir einer diplomatischen Chiffre bedient, die nur in den geheimsten Mittheilungen an die diplomatischen Vertreter im Auslande angewandt wird. Der Adressat dieser Depeschen war der damalige Präfect des Seealpen-Departements, in welchem bekanntlich der Wahlbezirk des Herzogs Decazes Puget-Cheniers gelegen ist, ein Herr Darcy. Die Enquete-Commission hat die Auslieferung des Schlüssels zu dieser Chiffre im Ministerium verlangt, da sie den Inhalt jener Depeschen ausfindig machen möchte, aber sie findet im Ministerium Schwierigkeiten und vielleicht wird hierdurch die Discussion über Decazes Wahl abermals und bis zur nächsten Session verzögert werden, jedoch glaubte man gestern in der Commission, sie am nächsten Montag zur Verhandlung bringen zu können. Ein anderer Ausschuß, welcher gestern tagte, ist der Theater-Ausschuß, der sich am Abend unter dem Vorsitz Bardoux im Unterrichts-Ministerium versammelte. Hier gab Denormandie ausführlichen Bescheid über den Stand der Opernfrage, und wie sich das nach früheren Mittheilungen schon vermuthen ließ, hat dem Vorschlage einer eigens hiefür eingesetzten Untercommission gemäß der Ausschuß sich fast einstimmig dafür ausgesprochen, daß die große Oper keinem Privatunternehmer mehr anvertraut, sondern von Staatswegen verwaltet werden müsse. In der Presse wird dieser Beschluß jedenfalls mehrfach bekämpft werden, aber er dürfte doch die Majorität des Publikums und selbst der Journale für sich haben. Die Deputirtenkammer setzt heute die Budgetdiscussion fort und nach Einigen soll im Senat die Interpellation der Rechten wieder auf's Tapet gebracht werden. Jedoch beginnt man selbst in den politischen Kreisen dieser so oft angezeigten und jedesmal mißlungenen Interpellation überdrüssig zu werden. Sie war jederzeit schwierig und sie ist noch schwieriger geworden, seitdem der Graf von Chambord durch seinen letzten Brief eine gewisse Verstimmung zwischen den Parteien der reactionären Coalition hervorgerufen hat, denn eine andere Wirkung ist von seinem Schreiben nicht übrig geblieben. Die Bonapartisten sind unzufrieden darüber, daß der Prätendent von Frohsdorf so unumwunden die Angriffe de Mun's gegen das allgemeine Stimmrecht gebilligt hat, und die Orleanisten sind nichts weniger denn erbaut davon, daß in dem Briefe an de Mun die wahren royalistischen und clericalen Tendenzen der Rechten so rücksichtslos aufgedeckt werden. — Es ist wieder eine Depesche aus Sydney angekommen, welche neue Ermordungen von Europäern in Neu-Caledonien anzeigt. Auffallend ist, daß diese Depesche kein Datum hat, wie sie denn auch sonst keine näheren Details giebt, aber es läßt schon sich hoffen, daß eine Verwechselung mit den früheren Ueberfällen der Kanaken vorliege, da dieselben denn doch schon ziemlich weit in die Vergangenheit zurückfallen. — Das Duell zwischen Gilbert-Martin und Dréolle hat ebenso geendet, wie das Gambetta-de Fourtou'sche. Es wurde keiner der beiden Gegner verletzt. Sie hatten nur eine Kugel auf eine Distanz von 30 Schritten gewechselt. — Wie der Senator André, so protestirt auch Chevandier de Valdrôme dagegen, daß die Blätter ihn gestern unbefugter Weise ins Jenseits geschickt haben.

Großbritannien.

A. C. **London**, 28. Nov. [Der anglo-afghanische Krieg.] Vom Kriegsschauplatz in Afghanistan hat Reuter's Bureau folgende Telegramme erhalten:

Lahore, 27. Novbr. General Biddulphs Corps in Pischin hat den Munschi des Emirs sammt den Rechnungsbelegen erbeutet. Die Zufuhr von Lebensmitteln läßt nichts zu wünschen übrig. General Roberts' Colonne hat Mohamed Azim; unweit des Kuram-Forts, erreicht ohne auf Widerstand zu stoßen. Generalmajor Watson wird die von den Eingeborenenstaaten gestellten Contingente befehligen. General Biddulph und Major Sanderman haben die größten Pischindörfer besucht. Die Häuptlinge trugen überall freundliche Gesinnungen zur Schau und bezeugten dem britischen Befehlshaber ihre Achtuug.

Der Specialcorrespondent der „Daily News" meldet aus Dumrood unter dem 27. d., Abends 5 Uhr:

Seitdem die Truppen in Dakka eingetroffen sind, hat sich die Nähe des Lagers und der Pässe im Rücken als unsicher erwiesen. Es sind viel Beispiele von Plünderungen zu verzeichnen. Aus dem Lagergefolge wurden Viele abgeschnitten und in unmittelbarer Nähe des Lagers von Alimusjid auf die Offiziere geschossen. Vorgestern und gestern Nacht wurden Angriffe auf die äußersten Theile des Lagers gemacht. Der Angriff der jüngsten Nacht war von Bedeutung. Das lebhaft unterhaltene Feuer dauerte zwei Stunden an, während welcher Zeit der Feind ein wildes Geheul ausstieß und die Trommeln wirbeln ließ. Der Angriff galt dem 11. Cavallerie-Lager, wurde jedoch ohne Verlust eines Mannes oder Pferdes zurückgeschlagen. Die Kanonen von Alimusjid werden zusammengebracht, um nach Peschawur transportirt zu werden. Kräftige Maßregeln werden jetzt in verspäteter Weise getroffen, um die Sicherheit der Pässe zu erlangen. Auf den Höhen sind Ptkets aufgestellt, während das Gras, welches für einen Hinterhalt Schutz bot, niedergebrannt wurde; allein die Hügel schwärmen noch von Räuberbanden, welche das zwischen den einzelnen Stämmen und den politischen Behörden getroffene Abkommen nicht respectiren. Aus Peschawur sind weitere Truppen beordert worden, die geringe Besatzung von Alimusjid zu verstärken.

Dem „Daily Telegraph" wird unter dem 27. d. aus Jumrood gemeldet:

Der Stamm der Zukka Kehls in der Umgegend Alimusjids bereitet einige Schwierigkeiten. Letzte Nacht warfen etliche dreihundert derselben ein Erdwerk auf und unterhielten ein dreistündiges Gewehrfeuer.

Der Special-Correspondent des „Standard" bei der Kurumcolonne telegraphirt aus Fort Kurum unterm 27. d. Nachmittags:

Heute früh passirte die Colonne unter General Roberts Durwazie und stieg in das Kurumthal hinab. Die angesehensten Einwohner bewillkommneten das Invasions-Corps und Tausende folgten der Cavalcade. Das Kurum- oder Mohamed Azim-Fort hat sehr gelitten. Die Besatzung flüchtete nach Peiwar am äußersten Ende des in Sicht liegenden Kurumthales. Man erwartet dort auf Widerstand zu stoßen. Eine demontirte Kanone wurde in dem Fort gefunden. Die Colonne campirt heute Nächt im Thale, eines der lieblichsten der Welt. Die Einwohner bringen Lebensmittel herbei.

Dem „Standard" wird aus Lahore unterm 26. d. gemeldet:

Das Gerücht, daß Djellalabad von den Afghanen geräumt worden und daß letztere in großer Hast sich auf Kabul zurückziehen, hat sich nicht bestätigt. Es ist schwierig zu glauben, daß der Emir retiriren würde, während wir noch so weit von ihm entfernt sind. Wenn die Nachricht indeß wahr ist, wird Sir Samuel Browne wahrscheinlich in Djellalabad überwintern.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 17. Novbr. [Afghanistan und die sogen. russisch-englische Rivalität.] Nun haben die Engländer wirklich den Krieg, nach welchem sich die Chauvinisten an der Themse so lebhaft gesehnt hatten! Zu der Besitzergreifung Transvaals und Cyperns wird nun auch die Besetzung Afghanistans angestrebt; nachdem die Briten eln dazu gehöriges Stück, das Plateau Quetta bereits occupirt. Der Emir Schir Ali bezog von England Subsidien, aber die Briten nahmen trotzdem diesen Landestheil fort, obwohl Kelat schon seit 1747 im Vasallenverhältnisse zu Kabul steht. Trotz der Subsidienzahlungen empfing Schir Ali niemals einen Briten als englischen Gesandten: wie er einen Briten, den die Engländer ihm gerade jetzt aufdrängen wollten, zurückweist, erklären die Machthaber an der Themse das plötzlich für eine Beleidigung. Disraeli hatte am 24. Juni 1842 im englischen Parlament selbst erklärt, daß das Herbeiziehen solcher Händel, wie der afghanische aus jener Zeit, zum Ruin der indobritischen Herrschaft ausschlagen müßte. Jetzt hat England viel mehr Ursache, die asiatischen Unterthanen, die eine baldige Trennung von England als nahe bevorstehend ansehen, zu menagiren — aber gerade jetzt wird der Krieg mit Afghanistan begonnen — ohne plausible Ursache. Wie man im Juli 1870 in Paris beflissen war, den Glauben, Frankreich sei beleidigt, zu verbreiten, so geschieht das jetzt an der Themse Afghanistan gegenüber. Es ist nicht möglich gewesen, den Beweis einer von dem Emir zugefügten Beleidigung zu erbringen. Da der Emir Schir Ali England gegenüber sich in den Formen der bisherigen diplomatischen Usancen gehalten, den muselmännischen Geschäftsträger Englands sogar mit Auszeichnung behandelt, so ist augenscheinlich die Aufnahme einiger russischer Offiziere allein der Grund, warum die Engländer Tausende von Menschenleben und Millionen Pfund Sterling aufopfern werden. Die Engländer müssen freilich wissen, wie wohlfeil Menschenleben und Pfunde Sterling bei ihnen sind — denn sonst hätten sie auch nicht im Krimkriege 50,000 Mann hingeopfert, um einen Zustand im Orient zu halten, der logisch unhaltbar sein mußte und erfahrungsgemäß auch als unhaltbar sich erwiesen hat. Wir glauben daher zuversichtlich, daß wie England im Krimkriege alles andere erreicht und gesichert hat, als was es bezweckte, es jetzt in Afghanistan auch nicht anders werden wird. Wir enthalten uns ausdrücklich aller Conjecturen über die nächstliegende Frage — ob England oder Afghanistan siegreich aus dem Kampfe hervorgehen würde. Ob England oder Afghanistan siegt, ist für uns, speciell für das Ansehen Rußlands in Asien, völlig gleichgiltig. Warum soll England allenfalls nicht 5- oder 10,000 Quadratmeilen mehr in Asien ergreifen können? Die Hauptsache ist aber, was England bei einer Erweiterung seines asiatischen Besitzes zu gewinnen hatte ... und da muß man einfach und apodiktisch antworten: Gar nichts! Nach der Besiegung Afghanistans würde kein widerwilliger Vasall der indobritischen Krone in einen loyalen Anhänger verwandelt, sondern die Zahl der widerwilligen Halbsouveräne nur noch vermehrt. Nach dem siegreichsten Ausgange würde England trotz aller Opfer ebenso weit sein mit der Sicherung der britischen Herrschaft, wie vor dem afghanischen Kriege. Das ist eben die Pointe der englischen Situation. Es ist aber auch die große Möglichkeit vorhanden, daß England besiegt würde, und dann läßt sich die Tragweite des englischen Vorgehens in nachtheiligem Sinne gar nicht einmal annähernd abschätzen. Im Jahre 1841 konnte England eine Niederlage in Asien noch vertragen — seit dem indischen Aufstande ist das aber ganz anders geworden. In Asien kennt man einen wichtigen Unterschied zwischen Rußland und England: Rußland würde bei den schlimmsten Niederlagen kein Haarbreit von seiner Stellung als Großmacht einbüßen — England dagegen kann bei jedem Windhauch Indien und mit dem Verlust Indiens auch seine Großmachtsstellung verlieren. Ein einziger Sieg über England kann unter Umständen das ganze britische Weltgebäude umreißen, während ein Sieg über Rußland für uns in Asien gar nichts bedeuten würde als nur eine verlorene Schlacht. Unter solchen Umständen sind auf Seiten Englands die gewaltigsten Anstrengungen zur Vergrößerung des britischen Ansehens in Asien nichts als verlorene Arbeit: der Kern der Situation bleibt derselbe, nnd ein unglücklicher Ausgang kann für England Alles noch von Grund aus verderben.

Osmanisches Reich.

M. **Pera**, 26. Novbr. [Bosnische Angelegenheiten. — Die Albanesen und der bulgarische Aufstand. — Neue Gräuelacte. — Die Bürgerwehr.] Die vorgestrige und gestrige Ministerrathssitzung beschäftigte sich wieder mit den bosnischen Angelegenheiten. Es wird als feststehend betrachtet, daß namentlich Savfet Pascha für eine weitgehende Nachgiebigkeit Oesterreich gegenüber eintrat und mit dieser Ansicht durchdrang. Der Großvezir betonte, daß, da nun einmal durch die österreichische Occupation eine Sachlage geschaffen wäre, welche die Türkei nicht zu ändern vermöge, man gut thun würde, den neuen Zustand voll und ganz ohne Hintergedanken anzuerkennen und sich ihn nutzbar zu machen. Dieses Letztere sei möglich. Denn wenn die Pforte in Altserbien Ruhe schaffe, wenn sie die albanesische Liga von der Ausführung feindseliger Pläne gegen Oesterreich abhielte, so würde Oesterreich um so wirksamer gegen die panslavistischen Umsturzbestrebungen auftreten können, es würde somit auch den zähesten Feind des osmanischen Reiches bekämpfen, und die Beziehungen zu dem Wiener Hofe würden sich zu freundschaftlichen gestalten, was bei der allgemeinen politischen Lage nur wünschenswerth wäre. Die Ansicht des Großvezirs zeigt gesunde Vernunft, denn sie empfiehlt, sich in ein kleineres Uebel zu fügen, um ein größeres abzuwenden. Zu officiellen Aeußerungen der Pforte ist es noch nicht gekommen und alle Nachrichten über den Abschluß einer Convention, welche gemeinsame Besatzung im Paschalyk Novibazar zur Folge haben soll, sind als verfrüht zu bezeichnen, wenngleich sie im Wesen sich von dem Richtigen nicht weit entfernen. Von unterrichteter Seite wird nämlich jetzt gemeldet, daß bei Pristina ein stehendes befestigtes Lager errichtet werden soll, das auch in Friedenszeit von 15,000 Mann ottomanischer Truppen zu besetzen ist. Dieser Truppenmacht soll die Aufgabe gestellt werden, für Ruhe an den westlichen Grenzen zu sorgen. Für die Albanesen, die nun einmal das Kriegsbeil ausgegraben haben, giebt es keine bessere Verwendung, als sie gegen die aufständischen Bulgaren zu dirigiren. Dies soll in der That auch beabsichtigt werden, es ist sogar das Gerücht im Umlauf, 9000 Albanesen, sämmtlich wohlbewaffnet mit Henni-Martini oder Winchester, seien bereits bei Kaplankiöj südöstlich von Ueskübe eingetroffen. Hier dürfte dann das Vordringen der Bulgaren bald ins Stocken gerathen. Von dem Eingreifen der in letzter Zeit nach Salonichi von hier aus entsendeten Bataillone ist immer noch Nichts zu bemerken; man scheint jedoch jetzt in der Pforte zur Einsicht zu gelangen, daß es Zeit ist, den Aufstand ernst zu nehmen, denn manche mit Gefangenen aus Sebastopol ankommenden Transportdampfer gehen gegenwärtig, ohne vor Konstantinopel anzuhalten, nach Salonichi. Die dort ans Land Steigenden werden zu neuen Bataillonen formirt, bewaffnet und gegen die Insurgenten geschickt; sie sollen es wenigstens, was in der Türkei leider keine Garantie bietet, daß es geschieht, ja daß es versucht wird. — Savfet Pascha, der „unermüdliche Gräuelactenschreiber", arbeitet an einem neuen Actenstück dieser Art. Dasselbe wirft den Bulgaren vor, die haarsträubendsten Grausamkeiten in Macedonien zu verüben. So sagen wenigstens die hiesigen türkischen Journale und sie fügen hinzu: „Unsere Zeit hat sich an Gräuel und Gräuelacten gewöhnt, aber bisher noch Unerlebtes haben sich die bulgarischen Insurgenten zu Schulden kommen lassen. Sie zeigen der ganzen Welt, daß selbst die geringen Sympathien, die Europa für sie empfindet, unberechtigt sind." Thatsache ist, daß sich eine Deputation von Muselmanen aus Macedonien hier befindet, um dem Sultan ihr Leid zu klagen. Ihre Aussagen soll Savfet Pascha der neuen Gräuelacte zu Grunde legen. — An der Vertheidigungslinie von Konstantinopel wird angestrengt gearbeitet. Auch im Tophané herrscht rege Thätigkeit. Scheinbar mit diesen militärischen Maßnahmen in Widerspruch steht die Verordnung, welche die Auflösung der Bürgerwehr befiehlt. In Wirklichkeit jedoch ist die Bürgerwehr nicht etwa entlassen worden. Dieselbe war nur während einiger Tage im Januar d. J. „auf unbestimmte Zeit" einberufen, für gewöhnlich fanden wöchentlich einmal Exercitien statt. Dieser Modus soll auch ferner aufrecht erhalten werden mit dem Unterschied, daß jetzt die Gewehre, welche sich bis dahin in den Händen der Leute befanden, von oen Depots für die Dauer des Exercitiums abgeholt werden. Die Verordnung ändert somit fast Nichts an dem Wesen der Einrichtung, und nach wie vor steht der Armee in der Bürgerwehr eine nach orientalischen Begriffen vortrefflich geschulte Reserve zur Verfügung, deren Zahl für Konstantinopel gegen 15,000 Mann beträgt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. November. [Tagesbericht.]

S. [Aus der Natur.] Die Weinrebe hat sich zur Ruhe gelegt, ein leichter Erdhügel deckt sie und der Reihe nach ihre Schwestern. Er darf nicht zu hoch aufgeschichtet sein, daß sie im Frühjahr das erste Pochen des Sonnenstrahls sogleich vernehme; denn feurig, wie ihre Lebensgeister sind, scheint sie nur ungern sich dem phlegmatischen Winterschlafe zu ergeben. Aprikosenbaum und Pfirsich haben sich mit warmen Decken versehen, als ob sie dem Rothschwänzchen und dem Fliegenschnäpper, die gern an ihrem Spalierwerk oder Mauer nisteten, noch jetzt auf die Reise nachgehen wollten. Alle schlanken Rosenstöckchen zogen die engen Strohmieder an, und dickere Sträucher, wie die Paulownia, viel umfänglichere Gewänder. Mancher kleine, zarte Strauch hockt unter dem Korb, wie wenn er unter einem Hute sich versteckte; und viele, die gesellig auf einem Beete lebten, überwintern friedlich auch unter einem gemeinsamen Dach.

Die mit den Flügeln musicirenden Heuschrecken hüpfen längst nicht mehr im Gras, keine glänzende Wasserjungfer umgaukelt die Erle am Bach; der gradfahrende Schneider legte längst im ewigen Hafen an, die summende Wespe verstummte, die Schmetterlinge über Wiese, Feld

und Busch sind bereits den Fröſten zum Opfer gefallen. Doch krochen noch einzelne, dem nächsten Jahreslenze bestimmte junge Falter, welche den milden November mit dem Frühlinge verwechselten, aus ihren Puppenhäusern heraus. Sie meldeten sich allzusammen gern, wie wir häufig lasen, jeder in seinem Rayon bei den zuständigen Redactionen, um von ihrer Kühnheit, die ihnen mit dem Leben zu stehen kommt, öffentlich reden zu machen.

Aber es fehlt wohl dabei den meisten von ihnen ein richtiger Paß, aus dem zu ersehen, ob der schöne Ankömmling in Stadt und Haus oder in freier Natur im Feld und Strauch geboren war. Denn diejenigen Schmetterlinge, welche sich jetzt zu so später Jahreszeit in den Häusern der Stadt finden, entspringen zumeist den von jungen Insectensammlern heimgebrachten Raupen, denen es gelungen war, dem schlecht verschlossenen Zwinger der Cigarrenkiste oder Pappschachtel zu entfliehen; andere wieder den Raupen, die mit Gemüse und Blumensträußen in die Häuser gelangten und dann irgendwo, wie es ihnen am behaglichsten erschien, in Flur oder Zimmerräumen zum Winterschlaf sich einspannen. Natürlich, daß sie in den wärmeren Hausräumen und zumal in den geheizten Zimmern sich viel rascher in den Puppen zum Falterstande entwickeln; und wenn sie just die behagliche Temperatur der Stube für die Wärme des Sommers ansehen, in welcher wohlig auf den Lüften zu segeln, doch jeglichem Falter eine unbesiegbare Lust ist, so können wir ihnen diesen Irrthum nicht zum Nachtheile anrechnen.

Der Schmetterling, von welchem ich heute erzählen will, ist ein echtes Naturkind, von frischer freier Luft und hellem Sonnenschein gewiegt. Er entsprang im Weidengebüsch rechts vor Zedlitz, wo er — es war am 16. November — bei mildem Sonnenschein, aber frostig scharfem Winde vor mir aufflog, wahrscheinlich weil ich sonst, ohne es zu wissen, ihn ertreten hätte. Er stieg hastig auf in die Luft, kam aber schnell wieder herab, so daß ich sah, daß er durch die Kühle erstarrt und auch durch den Mangel an Blumen und Honigsaft ermattet sei. Er saß mit zusammengeklappten Flügeln auf einem trockenen Blatt; ich faßte ihn an den beiden Brustseiten zwischen zwei Fingern und trug ihn so, obwohl er weidlich dabei krabbelte und zappelte und sich immer wieder befreien wollte, in dreiviertel Stunden nach Haus, um ihn auf mein Blumenfenster zu setzen.

Es war ein hübscher, ganz frischer, eben ausgekrochener Geiskleefalter in allem Reize der Jugendschönheit. Die obere Seite seiner vier Flügel leuchtet glänzend orange, und wenn er durch die Lüfte schwingt, ist's, wie wenn ein kleiner, heller Sonnenbrand gaukelnd vor unseren Augen zieht. Einem Jeden fällt daher sofort seine flagrante Erscheinung auf. Die orange gefärbten Flügelbreiten sind in Sammetschwarz gefaßt. Von der Oberseite der beiden Oberflügel schlägt je ein stark betonter sammetschwarzer Punkt nach der unteren Seite als feurig dunkles Auge durch, um sich die Dukatenfärbung (er heißt auch Dukatenvogel) auch auf der anderen Seite zu beschauen. Auf jedem der beiden Unterflügel prangt an der Oberseite je ein erbsengroßer, noch viel stärker ausgedrückter Orangefleck, der auf der Unterseite in ein kleines, perlmutterglänzendes, von mehreren kreisartigen Linien umgebenes Auge übergeht.

Der kleine Blumenvogel verschmähte bei seinem Aufenthalt im Zimmer beharrlich die duftenden Blüthen einer Cyklame am Fenster. Er hatte, wie alle Schmetterlinge, die in geschlossene Räume kommen, nur Sinn dafür, seine Freiheit wieder zu erlangen und flatterte ungestüm an den Scheiben. Dann beruhigte er sich und schlief still an eines Blumennapfes Rand. Nächsten Tag gegen Mittag brachte ich ihm einen schönen Strauß noch ganz frischer, üppig duftender Rapsblüthen, die ich in freier Natur an einem Graben schon lange beobachtet hatte, und setzte ihn darauf. Allein mein Hoffen, daß ihn der schöne, fast etwas berauschende Duft von solcher Nectarspeise zu nehmen verführen würde, täuschte mich ganz. So oft ich ihn auf die Blumen setzte, flog er ab oder nahm eine so gleichgiltige Stellung dabei an, daß es die schönen Blüthen fast beleidigen mußte. Ich gedachte der Schmetterlinge, die, wie wir oft aus den Nachbildungen der Künstler sehen, die reizende „Psyche" zu begleiten pflegen. Sollte er etwa einer von denen sein, die in ihren reinen holdinniglichen Anblick vertieft, alles Irdische vergessen, oder nur von solch lieblicher Gestalt eine Nahrung annähmen?

Es kam auf eine süße Probe an. Ich weiß, wie oft mein Kanarienvogel nach mir ruft, um ein Stückchen Zucker zu erlangen; auch mir befreundete Spatzen mir gern in die Colonnade nachgeflogen kommen, um ein paar Krumen davon zu erhaschen. Ich faßte daher den Beschluß, ihn mit Zucker zu füttern, was jedoch seine Schwierigkeiten zu haben schien, da er weder eine Spur von Rüssel zeigte, noch eine gütige Vertreterin der jugendlichen Psyche anwesend war, um ihm das Mahl an ihren Lippen zu bereiten. Ich übernahm es daher selbst, den Zucker auf der Zunge zu zerschmelzen, hielt den Falter mit der einen Hand an den zugeklappten Flügeln in die Höhe und brachte ihm mit der anderen mittelst einer Federmesserspitze einen Theil des aufgelösten Zuckers an derjenigen Stelle des Kopfes an, worin er den Rüssel verborgen hielt — so daß die Süßigkeit als großer Tropfen an seinem Schnabel hing. Dann ließ ich ihn los und überließ ihn verständigem Nachdenken. Nach einer halben Stunde etwa sah ich wieder nach ihm hin, betrachtete ihn genau und bemerkte zu meinem Staunen, wie der Rüssel etwa im Umfange einer kleinen Linsenfrucht aufgerollt erschien und auch der ganze Zucker bis auf ein winziges noch glänzendes Tröpfchen verschwunden war. Jedenfalls hatte er sich schon satt gesogen und war, mit dem Bewußtsein wacker vollbrachter That, eben im Begriff das Trinkinstrument einzulegen.

Etwa eine Stunde darauf — ich saß lesend in der Nähe des Fensters — hörte ich ein lang anhaltendes wildes Umherflattern des Schmetterlings. Dieses richtete sich aber keineswegs nach den Fensterscheiben hin, sondern ging mit ungestümen Toben fortwährend nur in kurzen Sätzen auf und ab. Das schien mir um so bedenklicher zu sein, als das Thierchen vorher augenscheinliche Mattigkeit gezeigt hatte, so daß auf eine besonders beängstigende Veranlassung zu schließen war. Ich nahm ihn auf die Hand und sah nach. Wie mußte ich auflachen, trotz meiner Theilnahme für seine Angst und Todesgefahr! Sein Rüssel, den er in langer Ovallinie vor sich ausgestreckt hielt und den er augenscheinlich mit aller Wucht vorwärts zu bewegen strebte, war ihm vorn an der Spitze an dem letzten Tröpfchen Zucker festgeklebt, das inzwischen erstarrte. Da war's kein Wunder, daß der Zecher, dem die wichtigste Handhabe des Trinkens versagte, in solche Unruhe gerieth. Ich brachte schnell mit dem kleinen Finger etwas Speichel an das erstarrte Tröpfchen und gleich gab es nach; der kleine Trinker zog mit Macht daran und zog den Rüssel los, worauf er ihn frei in die Weite ausgestreckt vor sich herspielen ließ, wie um sich zu überzeugen, daß sein langes Trinkhorn noch völlig brauchbar und vortrefflich sei. Und was that er dann hinterher? Wie alle unverbesserlichen Zecher wandte er den Rüssel wieder zurück nach dem letzten weichen Zuckertröpfchen und sog es begierig auf.

Am 3. Tage, Vormittags dachte ich sogleich wieder an meinen Liebling und brachte ihm in der beschriebenen Weise den Tropfen an den Mund. Dann später hatte ich und meine Familiengenossen eine große Freude daran, ihm zusehen zu können, wie er mit diesem kostbaren Safte umging. Er umschlang den ganzen Tropfen mit der doppelt gewundenen Spirale seines Rüssels — im Kleinen den Windungen eines Waldhornes täuschend ähnlich — und hielt den Tropfen so gleichsam vor sich hin umfangen, indem er zugleich mit der Spitze seines Rüssels bis tief in die Mitte der Flüssigkeit ausbog und, sich des göttlichen Trankes gleichsam unmittelbar an seinem Quell versichernd, begierig davon aufsog. Man konnte es mit Vergnügen mit ansehen, welche Wonne ihm das Trinken bereitete, indem die Saugspitze des Rüssels sich in leisen Schwenkungen, welche den einzelnen Wonnezügen entsprachen, fortwährend auf und ab bewegte. Er genoß es bis auf die Neige und fühlte sich davon so sehr gestärkt und wohl aufgelegt, daß er ellenhoch auf einen Blumenstengel kroch und dort in Behaglichkeit ausruhend, die höhere Lebensstimmung genoß. Dies verführte mich, ihn Nachmittags noch einmal zu füttern. Er war ebenso bei gutem Appetit und verzehrte glücklich die ganze Portion. Jetzt dachte ich, würde ich ihn gewißlich zu meiner Freude recht lange am Leben erhalten.

Aber es kam ganz anders, als ich gedacht. Am nächsten Tage früh, als ich an's Fenster kam, sah ich ihn schwach und matt nach einer Seite sinken. Ich hob ihn auf und setzte ihn auf den goldenen Rapsblumenstrauß; er bewegte noch die Füße, aber sie hatten keine Kraft mehr zu fassen und zu greifen. Dann schlug er noch einmal die schönen Flügel auf — es war ein rührender Zufall der Natur, daß auf den gegenüberliegenden Fenstern sich grade das Morgenroth spiegelte — und er starb. Sicherlich, daß seine kleine Seele gradenwegs in einem jungen Gemüthe Wohnung nahm, um durch dessen Phantasieschimmer wieder farbenreich zu glänzen.

---

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Pastor Dr. Späth, 9½ Uhr. St. Maria-Magdalena: Pastor Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Hilfspred. Reich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consistorial-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Consistorial-Rath Professor Dr. Geß, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Senior Pietsch, 2 Uhr. St. Maria-Magdal.: S.-S. Rachner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 5 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civilgemeinde): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther (Jugend-Gottesd.), 2 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 2 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstr. Nr. 28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

* [Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche Sonntag, den 1. December, Gottesdienst früh 9½ Uhr. Predigt: Professor Dr. Weber.

* [In der Halle der freireligiösen Gemeinde,] Grünstraße 6, früh 9½ Uhr, Herr Pred. Reichenbach.

*** [Communales.] Es ist seit Jahren wiederholt vorgekommen, daß in der Stadtverordneten-Versammlung durch Interpellationen Angelegenheiten von großer Tragweite angeregt wurden, an welche Anfragen resp. Interpellationen dann sich Anträge anschlossen, die eine augenblickliche Entscheidung herbeiführen wollten. Der Vorsitzende hatte dann seine liebe Noth, dem Antragsteller resp. Interpellanten klar zu machen, daß eine Debatte über den angeregten Gegenstand verfrüht sei und demgemäß nur eine unreife Entscheidung herbeiführen müsse. Eine solche Entscheidung könne aber der Antragsteller nicht herbeiführen wollen, da sie entweder der Commune unberechenbare Nachtheile zufügen oder — im Falle der späteren Aufhebung des Beschlusses — die Würde des Collegiums beeinträchtigen würde. Ein ähnlicher Fall kam in der vorletzten Sitzung der Stadtverordneten (Donnerstag, den 21. Nov.) vor, in welcher der Magistrat angegangen werden sollte, eine ebenso wünschenswerthe als nothwendige Reorganisation des Beamten-Pensionswesens vorzunehmen. Einem dahin zielenden Antrage wurde wahrscheinlich nur dadurch vorgebeugt, daß von der Magistratsbank die Erklärung abgegeben wurde, die Sache sei innerhalb des Magistrats bereits in Angriff genommen. Ein solcher Fall wiederholte sich acht Tage später in der letzten Sitzung der Stadtverordneten. Bei Gelegenheit der Wahl der Mitglieder für die Gasrechnungs-Revisions-Commission wurde Magistrat interpellirt: ob es nicht angezeigt sei, mit dem Bau der dritten Gasanstalt einzuhalten, da man in der elektrischen Beleuchtung so weit vorgeschritten sei, daß man große Räume mit elektrischem Licht weit wohlfeiler und auch besser beleuchte, als mit Gaslicht. Es sei wohl nur eine Frage der Zeit, daß die Straßenbeleuchtung mit elektrischem Lichte ausgeführt werde. Es wurden Städte genannt, in denen bereits Plätze mit elektrischem Lichte beleuchtet würden. Von Seiten des Magistrats wurde hierauf geantwortet: daß man die Fortschritte in der Beleuchtung durch elektrisches Licht wohl ins Auge gefaßt und deshalb angeordnet habe, daß in den Gasanstaltsgebäuden keinerlei innere Einrichtung getroffen, noch Maschinen angekauft oder aufgestellt werden. Es seien nichts weiter als die Umfassungsmauern vorhanden, die sehr gut zu anderen Zwecken, z. B. zur Errichtung eines städtischen Schlachthofes, eines Armenhauses 2c., verwendet werden könnten. Das Einzige, was in diesem Falle als unnöthig und für den Augenblick nutzlos sich herausstellen würde, sei die Gasometer-Glocke, die bereits angeschafft sei. Da aus dieser Antwort zur Genüge erhellte, daß Magistrat vollständig auf dem Laufenden sei, erübrigte sich jede weitere Discussion, — die Interpellation hatte ihren Zweck erreicht. Wie aber, wenn der betreffende Decernent zufällig nicht anwesend gewesen wäre? Dann würde die Interpellation wahrscheinlich unbeantwortet geblieben sein, und wenn nicht die Versammlung beschlossen hätte, in Bezug auf diese Angelegenheit eine Anfrage an den Magistrat zu richten, hätte man in dieser wichtigen Angelegenheit keinen Aufschluß erhalten. Es würde also zweckmäßiger gewesen sein, die Interpellation vorher schriftlich einzureichen und zwar so, daß sie noch auf die Tagesordnung gesetzt werden konnte. Da die Tagesordnung auch dem Magistrat zugeht, so hatte derselbe vollauf Zeit, für eine ausreichende Beantwortung Sorge zu tragen. — Es ist höchst wünschenswerth, daß bei Umarbeitung der Geschäftsordnung in dieser Beziehung Bestimmungen getroffen werden. Bekanntlich ist vor weit länger als Jahresfrist beschlossen worden, eine Umarbeitung der Geschäftsordnung vorzunehmen, bisher ist aber die Ausführung dieses Beschlusses immer verschoben worden, weil man glaubte, daß eine andere Städteordnung erscheinen würde, die vielleicht wiederum eine Aenderung der Geschäftsordnung nöthig machen dürfte. Da aber die Emanirung einer anderen Städteordnung in unbestimmte Ferne gerückt ist, tritt die Nothwendigkeit an die betreffende Commission heran, unverweilt an die Umarbeitung der Geschäftsordnung zu gehen.

In einer Angelegenheit zeigte die Stadtverordneten-Versammlung am vorigen Donnerstag eine Energie, welche nicht immer gefunden wird. Auf dem städtischen Vorwerk Johannisberg brannte nämlich am 10. September unter Anderem ein massiver Schafstall, der in einen Pferdestall umgewandelt worden war, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Trotzdem sofort die nöthigen Nothställe errichtet wurden, mußte doch sofort an den Bau des Pferdestalles, in welchem künftig 20 Pferde und 20 Kühe untergebracht werden sollen, gedacht werden. Es wurden Baupläne und Anschläge angefertigt und die Arbeit in beschränkter Submission vergeben. Die Kostensumme beläuft sich auf 9000 M. und soll aus den Brandschaden-Vergütigungsgeldern entnommen werden. Die Stadtverordneten sollten nun am vorigen Donnerstag die genannte Summe bewilligen. Es fehlten aber die Baupläne und Kostenanschläge, so daß man sich in Bezug auf die Angemessenheit der Preise und in Bezug auf die Zweckmäßigkeit der Baupläne keine Ueberzeugung verschaffen konnte. Auch waren noch andere Dunkelheiten in der Vorlage. In derselben wird z. B. die Kostensumme auf 9000 Mark incl. der Fuhrenleistung berechnet. Nun hat aber der Pächter die Fuhren zu leisten und Magistrat sie ihm in Rücksicht auf „die nahe bevorstehende Kartoffelernte" für diesmal erlassen, er will sie bei anderen Bauten in Anrechnung bringen. Nun trägt das Schreiben, in welchem Magistrat dies alles mittheilt, das Datum vom 14. October, und zu diesem Zeitpunkte — so meinten die Sachverstndigen in der Versammlung — sei die Kartoffelernte längst vorüber, mithin könne Magistrat das Erlassen der Fuhren nicht mit der „bevorstehenden" Kartoffelernte rechtfertigen. Da nun die Stadtverordneten-Versammlung nicht über Etwas beschließen wollte, was ihr nicht vollständig klar sei, wurde ganz ordnungsgemäß der Beschluß gefaßt: die Bewilligung der 9000 M. nicht eher auszusprechen, als bis die Baupläne und Kostenanschläge vorlägen, ebenso alle Unebenheiten beseitigt seien.

Einiges Aufsehen machte ferner ein Monitum, welches dem Magistrat entgegengehalten wurde und welches die hohe Normirnug von Pensionen zum Gegenstande hatte. Magistrat wurde an ein Rescript vom Jahre 1876 erinnert, in welchem er selbst feststellt, daß nur in den allerseltensten Fällen bei Pensionirungen über die Sätze des Pensions-Reglements hinausgegangen werden solle. In der letzten Zeit seien aber die Pensionen so hoch normirt worden, daß der Pensions-Etat in einer Weise angeschwollen, welche bei den gedrückten finanziellen Verhältnissen der Commune schwere Bedenken erregen müsse. (Auf den Fall, bei welchem das Monitum gestellt wurde, bezog sich dasselbe gar nicht, im Gegentheil versicherte der Monirende ganz ausdrücklich, daß er nicht gegen die Bewilligung der eben beantragten Pension sei. Auch wurde die Bewilligung der Pension in der beantragten Höhe ohne Weiteres ausgesprochen.)

Ein wiederholter Antrag: daß zwei beantragte (und später auch bewilligte) Mehrforderungen bei Aufstellung des neuen Etats nicht mit in die Fraction gezogen werden sollen — wurde beide Male hinter einander von einer schwachen Majorität abgelehnt, das eine Mal, glauben wir, nicht mit ausreichendem Grunde. Weit wünschenswerther aber wäre es, wenn die Versammlung dieselbe Energie, die sie bei der Vorlage in Betreff der Baukosten-Bewilligung (s. oben) gezeigt, auch gegen den Strom der Etatsüberschreitungen, der Etatstitel 2c. Verstärkungen in Anwendung bringen wollte. Es giebt keine Tagesordnung, welche nicht dergleichen Vorlagen, und manchmal in Masse und von hohem Betrage, aufweist; hier ist der Grund zu suchen, weshalb unsere Etats so unverhältnißmäßig anschwellen und das Haupt-Extraordinarium alle Jahre eine Höhe erreicht, die nicht im Einklange mit den finanziellen Verhältnissen der Commune steht. Bei den Staatsverwaltungen finden wir diese Etatsüberschreitungen 2c. nur in Ausnahmefällen, während sie in der Communalverwaltung zur Regel geworden sind. Warum soll bei der Communalverwaltung nicht möglich sein, was bei den Staatsverwaltungen ohne Schwierigkeit ausgeführt wird?

bl.— [Die Betheiligung an den Stadtverordneten-Wahlen.] In den zehn Wahlbezirken der III. Abtheilung gaben von etwa 8262 Wahlberechtigten 2400 Bürger ihre Stimmen ab, was einer Betheiligung von nahezu 30 pCt. gleichkommt. In den 12 Wahlkreisen der II. Abtheilung war die Theilnahme eine weit regere, von 3293 Wahlberechtigten waren 1787 Wäler d. h. mehr als 54 pCt. im Wahllocal anwesend. Eine Betheiligung von etwa 55 pCt. ergaben die Wahlen der I. Abtheilung, in welcher von 728 stimmberechtigten Wählern 399 ihre Stimmen abgegeben haben. — Was die Eintheilung der Wähler in die Wahlbezirke anlangt, so ist dieselbe hier mit großer Umsicht und Sorgfalt zur Ausführung gebracht. Die Wahlbezirke mit den einzelnen Abtheilungen zeigen mit nur geringen Abweichungen dieselben Ziffern der Stimmberechtigten. Diese Eintheilung zeichnet sich sehr vortheilhaft vor der Berliner aus. In Berlin zählt ein Wahlbezirk der III. Abtheilung beispielsweise 900 Wahlberechtigte, ein zweiter Wahlbezirk derselben Abtheilung ebensoviel Tausende.

H. [Die Zusammensetzung der Stadtverordneten-Versammlung nach der Berufsart ihrer Mitglieder.] Das Colleginm der Breslauer Stadtverorrneten-Versammlung zählt bekanntlich, wenn es vollzählig ist, 102 Mitglieder. Da bereits zwei Mitglieder nach den stattgehabten Wahlen wieder ausgeschieden sind resp. ausscheiden werden (Kaufmann Anderssohn, der sein Mandat niedergelegt und Kaufmann Schmook wegen seiner Wahl zum Stadtrath), so werden am Anfang des nächsten Jahres gerade 100 Stadtverordnete fungiren. Was den Beruf der städtischen Vertreter anlangt, so gehört mehr als ein Drittel derselben dem Handelsstande an. Die Versammlung zählt nach ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung 30 Kaufleute, 1 Holzhändler, 1 Bankdirector, 3 Bankiers und 3 Commerzienräthe. Das Baufach ist in der Versammlung vertreten durch 1 Baurath a. D., 1 Baumeister, 4 Maurermeister. Außerdem gehört der Versammlung ein Ziegeleibesitzer an. Das Handwerk ist vertreten durch 1 Schlossermeister, 1 Ofenbaumeister; der Gelehrtenstand durch 4 Rechtsanwälte und Justizräthe, 4 richterliche Beamte (Assessoren und Stadtrichter) außer Dienst, 5 praktische Aerzte (Dr. med. resp. Sanitätsräthe), 5 Universitätsprofessoren, 1 Schuldirector und 3 Redacteure, das höhere Beamtenthum durch 1 Geh. Reg.-Rath und 1 Geh. Kriegsrath. Außerdem gehören der Versammlung an 8 Fabrikbesitzer, 1 Fabrikdirector, 5 Particuliers und Hausbesitzer, 1 Rittergutsbesitzer, 2 Mühlenbesitzer, 2 Buchhändler, 2 Erbsasse, 2 Brauereibesitzer, 1 Juwelier, 1 Apotheker nnd 1 Statistiker. Eine Zusammenstellung dieser Zahlen ergiebt als Summe 98. In 2 Wahlbezirken finden erst am 3 Decb. die Stichwahlen statt. Je nach dem Ausfall derselben wird den Berufsarten nach die Versammlung um einen Generalagenten oder einen Seifenfabrikanten resp. um einen Apotheker oder einen Bürstenfabrikanten vermehrt werden.

=ββ= [Das städtische Arbeitshaus — eine Hilfe der Hausfrauen.] Die Waschanstalt des städtischen Arbeitshauses bietet allen Hausfrauen eine wesentliche Erleichterung und ihre Leistungsfähigkeit steht außer allem Zweifel, wofür folgende Zahlen die Beweise liefern. Es werden durchschnittlich täglich 2500 Stück Wäsche gewaschen, wozu wöchentlich etwa 3 Centner Seife verbraucht werden, und wofür pro Stück im Durchschnit 6 Pf. berechnet wird. Im letzten Jahre sind überhaupt 943,866 Stück Wäsche gewaschen worden, wozu die Arbeitskraft von 25514 Inquilinen verwendet worden ist.

=ββ= [Heu-, Stroh- und Holzmarkt-Verlegung.] Vom 2. Januar 1879 wird nunmehr definitiv der „Heu-, Stroh- und Holzmarkt nach der Vincenzstraße, wo dieselbe in die Trebnitzer Chaussee einmündet (Polnischen Bischof) verlegt; selbstverständlich bedarf der Platz noch einer gründlichen Ausbesserung.

—c— [Stadttheater.] Die gestrige vierte Aufführung der „Königin von Saba" fand, gleich den drei ersten, wiederum vor ausverkauftem Hause statt, und dürften nach den bisherigen Vorstellungen zu schließen noch zahlreiche Wiederholungen folgen, da das geniale Werk mit jeder neuen Aufführung immer festeren Fuß in der Gunst unseres Publikums faßt. Einen besonderen Reiz verlieh der gestrigen Vorstellung die Mitwirkung unseres lyrischen Tenoristen Herrn Wolff, welcher den Assad zum ersten Mal sang und mit dieser Rolle einen außerordentlichen Erfolg errang. Alle an dem vortrefflichen Künstler so oft gerühmten Vorzüge, seine überaus sympathische Stimme, musterhaft deutliche Phrasirung und Aussprache, unfehlbare musikalische Sicherheit vereinigten sich zu einer vollendeten Wiedergabe dieser ungemein schwierigen und anstrengenden Rolle. Man kann sich nicht leicht etwas schöner gesuugen denken, als die Erzählung im ersten Act und die Cantilene Assad's im zweiten Act („Magische Töne, bezaubernder Duft"). Während nun aber sonst der Schwerpunkt von Herrn Wolff's Können im Lyrischen liegt, überraschte der Sänger gestern in hohem Grade durch die Kraft und Ausdauer, mit welcher er die dramatischen Momente, namentlich

in den beiden ersten Finales, zur Geltung brachte. Trotz der großen Anstrengungen der vorhergehenden Scenen erklang die Stimme im vierten Act in ungetrübter Frische und gelangte namentlich am Schluß des Gebetes zu imponirender Wirkung. — Die kleine aber schwierige Rolle der Astaroth sang Frau d'Albor recht verdienstlich, ohne jedoch ihre Vorgängerin erreichen zu können, da namentlich das fortwährende Tremoliren den Eindruck sehr stört. Um die übrige Aufführung machten sich die Damen Kiehl und Lehmann sowie auch Herr Fischer besonders verdient. Das Publikum war in der beifallslustigsten Stimmung und zeichnete namentlich Herrn Wolff in der schmeichelhaftesten Weise aus.

* [Stadttheater.] Das Repertoire des Stadttheaters ist: Sonntag, Nachmittags: „Unser Zigeuner"; Abends: „Der Freischütz." — Montag: „Die Königin von Saba." — Dinstag: Zum 9. Male: „Die Familie Fourchambault." — Mittwoch: „Böse Zungen."

♃ [Dramatische Vorlesung.] Der hier bestens bekannte Schauspieler, Herr Emanuel Lederer, wird am 3. December im Saale der Gesellschaft der Freunde „Enoch Arden" vorlesen, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

** [Die Concerte des Königl. Capellmeisters Friedrich Wagner] mit dem Trompeterchor des K. S. Garde-Reiter-Regiments in Paul Scholtz's Etablissement erfreuen sich einer außerordentlichen Aufnahme. Es finden nur noch 2 Concerte statt und zwar Montag unwiderruflich das letzte. Sonntag findet das letzte Doppel-Concert im Verein mit der Capelle des 11. Regiments (Capellmeister Herr Peplow) statt und kommen ausgewählte Piecen zur Aufführung, Soli für Trompetino, Saxophon und Tomben. Die letzten beiden Instrumente sind hier noch nicht gehört worden. Der letzte Theil wird von beiden Capellen, wie vergangenen Donnerstag, vereint ausgeführt und kommt zum Schluß die Harmonische Retraite der sächsischen Cavallerie von Herrn Wagner zur Aufführung.

* [Wohlthätiges.] In Hildebrandt's Etablissement findet Montag, den 2. December eine seitens des Männer-Vereins „Gemüthlichkeit" arrangirte Unterhaltung, bestehend in einem Lustspiel, Gesangsvorträgen und Declamation statt. Der Ertrag soll auf Bekleidung von Waisen im Bezirke südlich der Verbindungsbahn verwendet werden.

* [Im Gemäldesalon von Theodor Lichtenberg] sind für diese Woche neu ausgestellt: Ein neues großes Bild Adolf Dreßler's, unseres einheimischen, vortrefflichen Landschafters. — Prof. Riefstahl — Akademie-Director in Carlsruhe, größeres Gemälde: „Forum Romanum". H. Lang in München: „Ungarische Pferde". Siemering in Königsberg — Landschaft. Hans Schleich in Berlin: „Norwegische Landschaft". Fritz Paulsen in Berlin, z. Zeit hier, vortreffliches Porträt eines Herrn. R. Gratz hier, Porträt u. v. a.

+ [Naturseltenheit.] Bei der gestern abgehaltenen Jagd auf der königlichen Forst-Domäne Cranst, Rudau und Daupe, Kreis Oels, Pächter Weinhändler Schäfer, wurde ein 6 Jahre alter Rehbock mit einem sogenannten, äußerst seltenen Perrückengeweih versehen, geschossen. Der Besitzer wird der Originalität wegen den Rehkopf ausstopfen lassen.

+ [Polizeiliches.] In einer Restauration der Ottostraße wurden in der verflossenen Nacht mittelst gewaltsamen Einbruchs aus verschlossenem Kellerraum 2 kupferne Selter-Ballons im Werthe von 120 M. gestohlen. — Einem Apotheker auf der Neuen Graupenstraße wurden 2 Flaschen Champagner; einem Graveur am Ringe vom Schaukasten ein neusilbernes Firmenschild; einem Schuhmachermeister von der Garvestraße ein Paar roßlederne Gamaschen; einem Kaufmann von der Carlsstraße aus einem Fischkasten an der Sandbrücke im Oderstrom 80 Stück Schuppenkarpfen; einem Fischer am Wäldchen ein werthvolles Fischnetz; einem Agenten auf der Jägerstraße mehrere Krausen mit Preiselbeeren, einige Brote und verschiedene andere Victualien; und einer Schneidersfrau auf der Kleinen Scheitnigerstraße ein Deckbett, zwei Kopfkissen und ein Unterbett mit rothen Inletten und weiß und braun gemusterten Züchen entwendet. — Einer Arbeitersfrau auf der Vorwerksstraße ist ein von der Kreissparkasse ausgestelltes Spar-Quittungsbuch in Höhe von 180 Mark abhanden gekommen. — Beschlagnahmt wurde eine lebende Gans, welche in der Abtheilung III. des hiesigen Polizei-Präsidiums vom rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang genommen werden kann. — In der Nacht vom 27. d. M. wurden mittelst gewaltsamen Einbruchs bei einem Uhren- und Goldwaarenhändler in Wien, Mariahilferstraße Nr. 79, folgende Pretiosen gestohlen: 37 Stück goldene Uhren, 38 Stück silberne Uhren, 69 Stück goldene Medaillons, 129 Stück goldene Ringe (10 Stück mit Brillanten), 107 Ohrgehänge, 26 goldene Ketten, 47 Stück goldene Kreuze, 37 Paar Manschettenknöpfe, 9 goldene Armbänder, 15 silberne Armbänder, 24 goldene Trauringe und ein scharfgeladener Revolver. Der Werth der gestohlenen Gegenstände beträgt 8000 Gulden. Für die Ermittelung des Diebes und Wiederherbeischaffung der entwendeten Sachen ist eine Belohnung von 800 Gulden ausgesetzt.

+ [Besitzveränderungen.] Friedrichsstraße Nr. 57. Verkäufer: Rittergutsbesitzer C. Frank; Käufer: Rittergutsbesitzer Casemir v. Poninski. — Weinstraße 10. Verkäufer: Kaufm. Max Emil Unger; Käufer: Handelsmann Wilhelm Wecke. — Im Wege der nothwendigen Subhastation wurde das Fürstenstraße Nr. 42 belegene, bisher dem Bau-Unternehmer August Knappe gehörige Grundstück von dem Commissionsrath Herrmann Landau als Bestbietenden erstanden. — Ferner wurde im Wege der nothwendigen Subhastation das Augustastraße 29 belegene, dem Maurerpolier Friedrich Langner gehörige Grundstück von der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft (eingetragene Genossenschaft) zu Stettin zum Meistgebot von 44,000 Mark erstanden. — Im Wege der nothwendigen Subhastation wurde schließlich das Sedanstraße Nr. 6 belegene, dem Hausbesitzer Oscar Prüfer bisher gehörige Grundstück von dem Particulier Friedrich Möslinger zum Meistgebot von 39,005 Mark erstanden.

+ [Besitzveränderungen.] Rittergut Klein-Bresa, Kreis Neumarkt. Verkäufer: Director einer Kunstreiter-Gesellschaft Ernst Renz; Käufer: Rittergutsbesitzer von Skribenski auf Groß-Bresa. — Rittergut Marczew, Kreis Pleschen. Verkäufer: Rittergutsbesitzer Casemir von Poninsky; Käufer: Rittergutsbesitzer C. Frank. — Im Wege der nothwendigen Subhastation ist das zu Ransern, Kreis Breslau, sub Nr. 21 belegene, dem Maler August Drescher gehörige Rusticalgrundstück von dem Fleischermeister Tamchina zu Ransern als Bestbietenden erstanden worden. — Ebenso wurden im Wege der nothwendigen Subhastation die zu Eckersdorf Nr. 9 und zu Schönborn Nr. 36 Kreis Breslau belegenen, und den Kunstgärtner Johann Dorniock'schen Eheleuten gehörigen Rusticalgrundstücke von dem Landwirth Georg Hanke zu Eckersdorf als Meistbietenden käuflich erstanden.

□ **Sprottau**, 29. Novbr. [Kreistag.] Von Seiten des Kreises ist während der letzten Jahre sehr viel für den Bau guter Straßen im Kreise geschehen. So wurde, nachdem die Sprottau-Primkenauer Chaussee kaum vollendet war, sofort der Bau der Chaussee Sprottau-Mallmitz in Angriff genommen, und dürfte derselbe im Laufe des nächsten Jahres beendet werden. Auch an dem gestern abgehaltenen Kreistage war die Herstellung guter Wege Hauptgegenstand der Berathung. Durch Kreistagsbeschluß vom 14. März d. J. wurde der Kreis-Ausschuß beauftragt, dem nächsten Kreistage ein alle Theile des Kreises berücksichtigendes Verzeichniß derjenigen Straßen vorzulegen, deren Ausbau als Stein- und Lehmstraßen wünschenswerth erscheint und zugleich die Grundsätze aufzustellen, nach welchen den Adjacenten für den Ausbau Kreis-Prämien nach Maßgabe der verfügbaren Mittel zu gewähren sind. Diesem Auftrage kam der Kreis-Ausschuß mit regem Eifer nach und legte dem gestrigen Kreistage das Verzeichniß der Straßen, welche mit Rücksicht auf den stattfindenden Verkehr besondere Berücksichtigung verdienen, vor. Bezüglich der Höhe der zu bewilligenden Prämien schlug der Kreis-Ausschuß in seinem Exposé vor, in Erwägung, daß die Fixirung etnes bestimmten Satzes pro laufende Ruthe, resp. Meile, wie solche bisher in einzelnen Fällen zur Anwendung gelangt ist, eine Ungleichheit in der gewährten Beihilfe mit sich bringt, da die Herstellungskosten mit Rücksicht auf den in den einzelnen Theilen des Kreises sehr verschiedenen Werth des Materials erheblich von einander abweichen: „Für die Herstellung von Stein- oder Lehmstraßen durchweg 25 Procent des anschlagsmäßigen Kostenbetrages zu bewilligen." Dieser Vorschlag wurde vom Kreistage zum Beschluß erhoben. Gleichzeitig wurde zur Chaussirung der auf Hartauer Territorium gelegenen Strecke der Freistadt-Bunzlauer Straße und der des Communicationsweges von Nieder-Langheinersdorf nach Nieder-Gießmannsdorf den betreffenden Adjacenten eine Prämie — 6 Mark pro laufende Ruthe — bewilligt. Die Dominien Nieder-Gießmannsdorf, Walddorf, Langheinersdorf und die Gemeinde Langheinersdorf, welche letztgenannte Strecke bauen, sollen die Prämie, welche 8402 Mark beträgt, in 4 Jahresraten à 2100 Mk. 50 Pf., vom Jahre 1879 ab gerechnet, erhalten. Ferner wurde durch den Kreistag beschlossen, die Zollerhebung auf der Freistadt-Sprottauer Chaussee vom 1. Juli 1879 ab in Wegfall kommen zu lassen. — Auf den Antrag der Gemeinde Boberwitz, ihr zu den Kosten der Herstellung einer Brücke über den Bober, welche die Ortschaft Boberwitz mit Niederleschen, wohin die Gemeinde eingepfarrt ist, näher und besser verbinden soll, als dies bisher der Fall ist, einen Beitrag zu gewähren, bewilligt die Versammlung 1200 Mk. unter der Bedingung, daß die Gemeinde die gewöhnlichen Unterhaltungskosten übernimmt und die Brücke dem öffentlichen Verkehr frei giebt. Dem Blinden-Institut zu Breslau wurde eine Subvention von 50 Mk. für dieses Jahr bewilligt.

§ **Steiegau**, 29. November. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Wohlthätigkeitsverein.] In der heut abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des Magistrats unb des Stadtverordneten-Collegiums wurde der aufs neue gewählte Rathsherr Rincke durch den stellvertretenden Bürgermeister, Rathsherrn Lommel, in feierlicher Weise auf weitere sechs Jahre verpflichtet. Bei der demnächst vollzogenen Wahl eines Kreistags-Mitgliedes an Stelle des verzogenen Bürgermeister Dr. Binseel erhielt Commerzienrath R. Bartsch sämmtliche Stimmen. Zur Einreichung der Jahresrechnungen und Verwaltungsberichte, mit denen der frühere Bürgermeister seit mehreren Jahren im Rückstande geblieben, hat die Regierung eine Frist bis 15. Decemcer c. bewilligt. Die aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten bestehende Commission zur Festsetzung einer Gehaltsscala für die Elementarlehrer an der höheren Bürgerschule hat diese Angelegenheit als zur Zeit für ungeeignet erklärt. Auf Antrag des Magistrats und der Schuldeputation bewilligte die Versammlung die etatsmäßige Ausgabe von 5 Mark à Klasse der städtischen Elementarschulen bei eiwaigen Spaziergängen derselben. — Behufs Linderung des auch hierorts herrschenden Nothstandes hat sich ein Comite gebildet, welches Suppen und andere Lebensmittel an Arme zu vertheilen gedenkt. Die Mittel hierzu sollen durch freiwillige Gaben beschafft werden.

A. **Neurode**, 29. Novbr. [Zur Tageschronik.] Bei der hier stattgehabteu Wahl der kath. Kirchenvorsteher uad Gemeindevertreter, die unter mäßiger Betheiligung vor sich ging, wurden in den Kirchenvorstand folgende Herren gewählt: A. Hitschfeld, J. Weese, A. Pohl aus Neurode, A. Olbrich aus Kunzendorf, B. Meyer aus Buchau; in die Gemeindevertretung die Herren: F. Franke, F. Schönwiese, H. Hübner, J. Moschner, W. Vinzens, J. B. Grüßner von hier, A. Herden und F, Gebauer aus Kunzendorf, H. Riedel aus Scholzengrund, H. Hoffmann aus Kohlendorf, H. Klose, A. Birke aus Waldtz und Th. Elsner und St. Löffler aus Buchau. — Gestern Abend fand das erste Wintervergnügen des Gewerbevereins im hiesigen Theatersaale statt. Den ersten Theil bildete die Aufführung diverser Musikpiecen, sodann folgte das übliche Tanzkränzchen. Die Betheiligung war, wie immer, eine sehr rege und blieben die Mitglieder in Gemüthlichkeit bis nach Mitternacht zusammen. — Auch der Militärverein hielt gestern Abend und zwar bei Caspari seine Zusammenkunft.

W. **Neustadt OS.**, 28. Novbr. [Zur Tageschronik.] Der hiesige Musikverein, dessen zweites Concert der Erinnerung an den 50jährigen Todestag Franz Schubert's galt, mußte dasselbe eingetretener Hindernisse wegen bis auf den 23. d. M. verschieben. Außer der C-dur-Sinfonie und zweier Sätze der unvollendeten Sinfonie H-moll, hörten wir auch einige Lieder des dahingegangenen Meisters, die Herr Gymnasiallehrer Preiß aus Leobschütz sang. Der geehrte Gast, sowohl wie unsere Orchestermitglieder ernteten reichlichen Beifall. — Seit Sonntag haben wir täglich früh Wärme, Nachmittag Südwind, der sich gegen Abend bis zum Sturm ausdehnte. — Die Treibjagden sind im besten Gange. Bei der Treibjagd Zülz, Herrn Rentier Ernst gehörig, wurden in voriger Woche von 16 Schützen, 416 Hasen und 69 Hühner geschossen und zwar bei fortwährendem Regen. In einem Kessel, der 2500 Morgen einschloß, fielen allein 154 Hasen und 57 Hühner. Von letzteren waren am Schluß des Kessels bis zu 1000 Stück zusammengerückt. Vom Regen und dem häufigen Aufjagen ermattet, zogen sie so niedrig, daß jeder Schuß Schützen und Treibern gefährlich werden konnte.

—l. **Guttentag**, 29. Novbr. [Wahlen.] Bei den am 27. d. Mts. stättgehabten Stadtverordnetenwahlen sind die Herren Dr. Groß, M. S. Tichauer, Gastwirth Dlugas, Kaufmann Klimsa (1. Abtheilung), Kaufmann Kurda, Kaufmann Schwalbe, Fleischermeister Jakubek (2. Abtheilung), Webermeister Schattka, Sattlermeister Köppe und Riemermeister Ullmann (3. Abtheilung) gewählt worden. — Ferner haben die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung den hiesigen Apotheker Newiger zum unbesoldeten Beigeordneten gewählt.

---

8 **Kandrzin**, 29. Novbr. [Jubiläum.] Am 25. d. M. feierte der Königl. Stations-Vorsteher 1. Klasse, Herr Stark in Kandrzin, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Zahlreiche und sinnige Gastgeschenke, sowie die von allen Seiten dargebrachten Glückwünsche bewiesen, daß es Herr Stark verstanden hat, sich sowohl die Liebe seiner Mitbeamten und Freunde als auch die Achtung seiner Vorgesetzten zu erwerben. Am Morgen des Jubeltages wurde dem Jubilar von Seiten der Capelle des 62. Regiments unter Leitung des Capellmeisters Herrn Scheppang, ein Ständchen dargebracht; zum Beschluß des Tages fand in dem neu renovirten, festlich geschmückten Saale des Gastwirths Herrn Proske ein Festessen statt, an dem die Freunde des Jubilars aus weiter Ferne, sowie auch angesehene Persönlichkeiten vertreten waren. Die Gesammtzahl der Gäste belief sich auf 60. Verschiedene auf den Jubilar ausgebrachte Toaste und Hochs, Vorträge sinniger auf die Amtsthätigkeit des Jubilars bezugnehmender Gedichte, sowie das Verlesen der geistreichen und sinnigen Glückwunschtelegramme — 64 an der Zahl — dienten zur Verherrlichung des Festes.

Königshütte, 29. Novbr. In der ersten Beilage zu Nr. 557 Ihrer geschätzten Zeitung befindet sich ein Artikel „M. Königshütte, 26. Nov. 1878", welcher in sofern eine unwahre Thatsache berichtet, als darin gesagt ist, der Mörder Schott sei aus dem hiesigen Polizei-Gefängniß entsprungen. — Schott ist in Wirklichkeit nicht aus dem Polizei- sondern Gerichts-Gefängniß entsprungen. Die Polizei-Verwaltung. Brahde, i. A.

⚒ **Antonienhütte**, 29. Novbr. [Tagesneuigkeiten.] Unter der Aegide der Frau Director Menzel und Frau Dr. Wanjura hat sich vorgestern hierorts ein Frauenverein constituirt, der es sich namentlich zur Aufgabe gestellt hat, hiesige arme Kinder für die kalte Jahreszeit mit warmen Kleidungsstücken zu versehen. Die zu diesem Zwecke nathwendigen päcuniären Mittel sollen statutenmäßig theils durch monatliche Beiträge, theils durch Spenden der dem neuen Vereine angehörigen Damen aufgebracht werden. Auch haben sich einige derselben erboten, durch allerlei Handarbeiten die Wohlthätigkeit des Vereins nach Kräften zu fördern. Um die armen Kinder womöglich schon zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste durch die denselben nothwendige Winterkleidung aus Vereinsmittein zu erfreuen. hat der hiesige Münnergesangverein „Antonia" mit anerkennenswerther Municicenz sich erboten, die nöthigen Geldmittel zu dem beregten Zwecke vorzuschießen. Auch wird, wie wir hören, der letzterwähnte Verein zum Zwecke einer Weihnachisbescheerung für hiesige arme Kinder eine theatralisch-musikalische Aufführung demnächst in Knopf's Hotel zum Besten geben. — Gestern wurde auf der Schlackenhalde der Beuthener Hütte bei Friedenshütte der Arbeiter Sch. aus Schwientochlowitz todt und theilweise verbrannt gefunden. Der Verunglückte soll in dem letzterwähnten Orte Frau und Kind haben, die er böswillig verlassen, um ungestört sich dem Vagabondenleben und dem Truuke zu ergeben. Wahrscheinlich hat sich derselbe auf der Schlackenhalde in angesäufeltem Zustande ein Nachtlager gesucht und hat in Folge der dort ausströmenden Gase den Tod durch Ersticken gefunden.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 30. Nov. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute bei erheblich höheren Coursen der Speculationspapiere und etwas regerem Geschäft. Creditactien setzten zu 397,50 ein und schlossen zu 400,50 bezahlt. Von Bahnen waren Oberschlesische und Rechte Oder-Ufer etwas besser. Russische Valuta 1 M. höher.

♃ **Breslau**, 30. Novbr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse lieferte während der letzten Woche der Berichterstattung nur sehr wenigen Stoff. Weder die äußere Politik noch die innere wirthschaftliche Lage boten irgend ein erfreuliches Symptom, man müßte denn das Ausbleiben neuer beunruhigender Nachrichten als solches bezeichnen. Es fehlte der Speculation an jedweder Anregung und so schleppte sich die Börse bei minimalen Umsätzen in matter Stimmung hin. Erst heute machte sich eine festere Stimmung für Speculationspapiere bemerkbar, hauptsächlich auf das Gerücht, daß das Vorschußgeschäft zwischen der ungarischen Regierung und dem Rothschild-Consortium zu Stande gekommen sei, einheimische Werthe verharten aber auch heute in ihrer bisberigen Leblosigkeit.

Creditactien, die in den ersten Tagen zwischen 392,50 und 394 schwankten, hoben sich heute plötzlich auf 400, schlossen mithin 4 M. über der Notiz vom vorigen Sonnabend. Franzosen hielten sich bei ganz geringen Umsätzen unverändert. Oesterreichische Renten stellten sich circa ½ pCt. niedriger.

Von einheimischen Bahnen schließen Oberschlesische einen Bruchtheil höher, Freiburger ½ pCt. niedriger, Rechte-Oder-Ufer-Bahn unverändert. Banken vollständig leblos. Laurahütteactien gaben 1¼ pCt. im Course nach.

Oesterreichische Valuta schließt um eine Kleinigkeit besser, russische um 1 M. niedriger.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

November 1878.

	25.	26.	27.	28.	29.	30.
Preuß. 4½proc. consf. Anleihe	104, 60	104, 75	104, 50	104, 75	104, 75	104, 75
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	86, 50	86, —	86, 75	86, 65	86, 75	86, 75
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95, —	95, —	95, —	95, —	95, —	95, —
Schles. Rentenbriefe	96, 50	96, 20	96, 20	96, 10	96, 10	96, 10
Schles. Bankvereins-Anth.	88, —	88, —	87, —	87, —	87, —	87, —
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	64, —	64, —	64, —	64, —	64, —	65, 50
Breslauer Wechsler-Bank	74, —	74, —	74, —	73, 75	74, —	74, —
Schlesischer Bodencredit	90, —	90, —	90, —	90, —	90, —	90, —
Oberschl. St.-A. Lit. A. u. C.	127, —	127, 40	127, 10	126, 90	127, 15	127, 25
Freiburger Stamm-Actien	64, —	64, —	63, 65	63, 50	63, 15	63, 10
Rechte-O.-U.-Stammactien	105, 75	105, 75	105, 75	105, 50	105, 50	105, 75
do. Stamm-Prior.	111, 50	111, 50	111, 50	111, 50	111, 50	111, 50
Lombarden	120, —	119, —	119, —	119, —	119, —	119, —
Franzosen	437, —	436, —	437, —	437, —	437, —	438, —
Rumänische Eisenb.-Oblig.	35, 50	35, 25	35, —	34, 50	34, 60	35, 10
Russisches Papiergeld	198, —	197, —	197, 25	196, 65	197, —	198, —
Oesterr. Banknoten	173, 50	173, 60	173, 55	173, 75	173, 50	173, 75
Oesterr. Credit-Actien	393, —	392, 50	394, 50	393, 50	394, —	400, —
Oesterr. 1860er Loose	107 —	107, —	—, —	107, 50	107, 25	107, 25
Goldrente	62, 10	62, —	62, —	62, —	61, 90	61, 90
Silber-Rente	54, 15	53, 80	53, 90	53, 75	53, 75	53, 95
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	— —	— —	— —	29 —	— —	—, —
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	69, 25	70, —	70, 25	69, 40	69, 40	70, —
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	— —	— —	— —	68, 25	— —	— —
Schles. Immobilien	—, —	— —	— —	68 —	— —	— —
Donnersmarckhütte	— —	— —	— —	— —	— —	— —

E. **Berlin**, 29. Novbr. [Börsenwochenbericht.] Die Haltung der Börse hat in der laufenden Woche keine neuen Gesichtspunkte geliefert, welche auf eine bevorstehende Aenderung derselben schließen lassen. Ein hiesiges Börsenblatt hat sich am Donnerstage der Mühe unterzogen, eine Anzahl von Momenten zusammenzustellen, welche geeignet sein müßten, unsere Speculanten bei gutem Muth zu erhalten und einer Bewegung nach oben das Wort zu reden. Derartige Ermunterungen sind gewiß nicht zu nnterschätzen und bei dem Pessimismus, der sich allgemach wieder Bahn zu brechen beginnt, erscheinen sie doppelt wünschenswerth. Schade nur, daß die thatsächliche Lage der Dinge solchen Ermahnungen nur in so geringem Maße Vorschub leistet! Diese Lage der Dinge läßt sich so wenig vertuschen, wie sie eine Färbung Rosa in Rosa verträgt. Das Mißtrauen gegen Personen, sowohl wie Merthen greift immer mehr um sich und die Politik fährt fort, sich neuerdings wieder in der zudringlichsten Weise geltend zu machen. Ich suche vergebens nach irgend welchen maßgebenden Einflüssen, welche geneigt wären, nach dieser Richtung hin eine Aenderung eintreten zu lassen und auf solche Weise den auf den Völkern Europa's ruhenden Druck in etwas wenigstens zu mildern. Der Krieg gegen Afghanistan, welcher bis jetzt zum Vortheil der Engländer ausgeschlagen ist, birgt eine Fülle von Controversen in sich, über deren Art der Lösung bisher absolut nichts verlautet und die deshalb den weitgehendsten Muthmaßungen Raum bieten. Unter solchen Umständen thut man Unrecht daran, unserer Börse einen Vorwurf aus ihrer Apathie machen zu wollen; sie hat umsoweniger Anlaß in neuester Zeit diese Letztere aufzugeben, als es auch noch an anderen Momenten nicht gebrach, deren Thatsächlichkeit sich von keiner Seite in Abrede stellen lassen konnte. Zu solchen rechne ich außer der momentan unbequemen Lage einiger Bodencredit-Institute, sowie auch speciell der hiesigen Handelsgesellschaft, die ohne jede Ahnung, was sie eigentlich jetzt, nachdem die Vollzahlung ihrer Antheile zweiter Emission glücklich gelungen, mit sich anzufangen hat, noch die Vorgänge hei der Berlin-Stettiner Eisenbahn, deren Direction urplötzlich erklärt zur Zahlung einer Abschlagsdividende außer Stande zu sein und endlich die um diese Zeit ungewöhnlich milde Witterung, welche die auf einen erweiterten Kohlenabsatz basirten Hoffnungen und damit eine erwartete Besserung der betreffenden Industrie-Gesellschaften zu vernichten droht. Man sieht, im Grunde handelt es sich fast überall nur um getäuschte Erwartungen, und es wäre seitens der Börse recht gewagt, sich darüber irgend welchen Illusionen hingeben zu wollen. Ein Privat-Publikum, welches ihr Material zu getriebenen Coursen abnimmt, existirt gegenwärtig nicht, und die nächste Zukunft erscheint so verschleiert, daß von einem Antecepiren derselben nicht gut die Rede sein kann. Der Verlauf des Börsengeschäfts blieb denn auch in dieser Woche ein äußerst träger und gestaltete sich nur ab und zu im Zusammenhang mit der Ultimo-Liquidation etwas lebhafter. Der Umfang der letzteren war, wie ich schon in meinem letzten Brief in Aussicht stellte, sehr geringfügig und konnte dieselbe auch durch die Insolvenz zweier, der Mehrheit der Börsenbesucher kaum dem Namen nach bekannter Firmen nicht beeinträchtigt werden. Etwas selbstständigeres Geschäft fand in italienischen Renten und rumänischen Eisenbahnactien statt: erstere waren stark schwankend, nachdem mit sichtlicher Beflissenheit Berichte über angeblich in verschiedenen Orten Italiens ausgebrochene Revolutionen hierher gesandt worden waren, die sich, wie gleich zu erwarten stand, als übertrieben oder erfunden herausstellten. Rumänier wurden vorübergehend beinahe um ein Procent geworfen, weil in einem, durch das Wolff'sche Bureau gemeldeten Excerpt der rumänischen Thronrede der beabsichtigte Uebergang der Eisenbahn in die Hände des Staates einfach ignorirt wurde. Inwieweit man es in diesem Falle mit einer bloßen Ungeschicklichkeit des betreffenden Bukarester Berichterstatters zu thun hat, muß abgewartet werden, bis der Text der Rede hier vorliegen wird, momentan hatte aber die Fassung des betreffenden Telegramms seine Wirkung nicht verfehlt. Einheimische Fonds und Prioritäten waren recht geschäftslos und die Course hier und da niedriger. Oesterreichisch-ungarische Fonds gaben nach, russische Anleihen bei sehr beschränktem Verkehr fast unverändert. Oesterreichische und russische Valuta schwächer, Privatdisconto 4¼ bis 4½ pCt. bezahlt.

Breslau, 30. November. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere höchster ℳ ₰	schwere niedrigst. ℳ ₰	mittlere höchster ℳ ₰	mittlere niedrigst. ℳ ₰	leichte Waare höchster ℳ ₰	leichte Waare niedrigst. ℳ ₰
Weizen, weißer	15 80	15 30	17 30	16 50	14 30	13 40
Weizen, gelber	15 00	14 60	16 60	15 90	14 00	13 10
Roggen	12 40	12 00	11 60	11 20	10 90	10 40
Gerste	14 60	13 60	13 20	12 70	12 40	11 80
Hafer	12 20	11 40	11 10	10 70	10 30	9 90
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	feine ₰	mittle ℳ	mittle ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	23	75	20	50	17	50
Winter-Rübsen	22	—	19	50	16	50
Sommer-Rübsen	22	—	17	50	14	50
Dotter	20	—	18	—	15	—
Schlaglein	23	25	20	50	17	—
Hanfsaat	18	—	16	—	14	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,00—2,50 Mark, geringere 1,80 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,00—1,25 Mk., geringere 0,90 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

Breslau, 30. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. 1000 Ctr., Kündigungsscheine —, pr. November 112 Mark Br., November-December 111 Mark Gd. und Br., December-Januar 111 Mark Br., Januar 111,50 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 115 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 161 Mark Br., November-December 161 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 101 Mark Br., November-December 101 Mark Br., April-Mai 106 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 250 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 59 Mark Br., pr. November 56,50 Mark Br., November-December 56 Mark Br., December-Januar 56,25 Mark Br., Januar-Februar 56,50 Mark Br., Februar-März 56,50 Mark Br., April-Mai 56 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 56,50 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. 10,000 Liter, pr. November 48,60 Mark Gd., November-December 48,60 Mark Gd., December-Januar 48,50 Mark bezahlt und Gd., Januar-Februar — —, April-Mai 50,20 Mark bezahlt, 50,40 Mark Br. und Gd., Mai-Juni —.

Regulirungspreise pr. Novbr. 1878: Roggen 112 Mark, Weizen 161 Mark, Gerste —, — Mark, Hafer 101 Mark, Raps — Mark, Rüböl 56,50 Mark, Spiritus 48,70 Mark.

Zink —. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 2. December.

Roggen 112, 00 Mark, Weizen 161, 00, Gerste — —, Hafer 101, 00, Raps 250, —, Rüböl 56, 50, Spiritus 48, 60.

Breslau, 30. Novbr. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter war den größten Theil der Woche bei milder Temperatur sehr schön, erst seit gestern hat sich Regen eingestellt.

Der Wasserstand war zu Anfang der Woche stark gewachsen, zeigte sich aber in den letzten Tagen wieder abfallend. Das Verladungsgeschäft ist unverändert still gewesen, ausreichende Ladungen fehlten gänzlich und die vorhandenen kleinen Abladungen wollen Schiffer nicht annehmen. Kahnraum ist genügend da und dürften sich Schiffer bei Abmachungen ohne Zweifel sehr entgegenkommend zeigen. Die Frachten notiren nominell für Getreide per 1000 Klgr. Stettin 9 M., Berlin 11 M., Hamburg 14 M., per 50 Klgr. Stückgut Stettin 45 Pf., Berlin 55 Pf., Hamburg 70 Pf.

In New-York schwankten Mehl- und Weizencourse mehrfach während dieser Woche, erstere notiren schließlich 20 Cts. per Bll., letztere 2 Cts. per Bshl. höher als vor acht Tagen. Die Verschiffungen von den amerikanischen Häfen haben neuerdings nur eine geringe Verminderung erfahren, die stetige Zunahme der „visible supply“ daselbst stellen dieselben auch ferner als umfangreich in Aussicht. An den englischen Märkten blieb feste Stimmung vorherrschend, wenn auch die Neigung der Eigner zur Erhöhung ihrer Forderungen das Geschäft beeinträchtigte. Die fremden Zufuhren waren in dieser Woche stärker, die einheimischen etwas schwächer als in der Vorwoche. Frankreich bewahrte ebenfalls ziemlich feste Tendenz. An den Provinzialmärkten begegnete etwas reichlicheres Landangebot guter Kauflust zu letzten Preisen, dagegen entbehrte an der Pariser Terminbörse der Verkehr jeglicher Regsamkeit und zeigte eher Neigung zu matterer Tendenz. Belgien und Holland hatten sehr stilles Consumgeschäft zu behaupteten Preisen. Am Rhein und in Süddeutschland war der Handel bei schwacher Consumfrage recht schleppend. Auch in Oesterreich-Ungarn vermochten die Umsätze keine größere Ausdehnung zu gewinnen.

In Berlin war das Termingeschäft in Weizen und Roggen von keiner belangreichen Ausdehnung. Preise schließen nach kleinen Schwankungen etwas fester.

Im hiesigen Getreide-Geschäft fehlte dieswöchentlich jede Anregung und nahm dasselbe bei kleinen Umsätzen einen schleppenden Verlauf. Die Stimmung war matt, Preise konnten sich bei geringer Kauflust nicht behaupten und mußten nachgeben. Die Landzufuhr war stärker, dagegen die Eisenbahnankünfte kleiner als bisher, das Angebot im Allgemeinen konnte nicht immer placirt werden und mußte schließlich ein Theil davon zu Lager gehen.

Für **Weizen** war anfänglich noch ziemlich feste Tendenz anhaltend und fanden namentlich feine Qualitäten noch immer gute Beachtung. Im Verlaufe der Woche verflaute jedoch die Stimmung allgemein, Preise wichen und weisen schließlich einen Rückgang von 20 Pf. per 100 Klgr. auf. Als sich Inhaber gefügiger zeigten, entwickelten sich etwas lebhaftere Umsätze, im Ganzen war das Geschäft von keiner Ausdehnung und ist von dem Angebot nicht immer Alles placirt worden. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 13,80—14,80—15,20—15,80—16,60—17,30 M., gelb 13,20—14,50 bis 14,80—15,80—16,50 M. feinster darüber. Per 1000 Klgr. November und November-December 161 M. Br.

In **Roggen** begann das Geschäft bei matter Stimmung. Es fehlte jede belebende Kauflust, selbst feine Qualitäten waren vernachlässigt und bleiben Umsätze äußerst beschränkt. Die Zufuhr war nicht so stark wie vorwöchentlich, trotzdem drückte dieselbe auf die Preise und stellte dieselben ca. 40 Pf. niedriger. Käufer war fast ausschließlich der hiesige Consum und vereinzelt das Gebirge, außerdem wurde aus Speculation Einiges vom Markte genommen, während ein anderer Theil des Angebots als unverkauft zu Lager ging. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,90—11,60—12,50 M.

Im Termingeschäft hatte die matte Stimmung von voriger Woche weitere Fortschritte gemacht, doch wurde das Geschäft durch mehrfache Realisationen etwas lebhafter gestaltet, außerdem fanden per Frühjahr stärkere Umsätze statt. Die Preise für diesen Termin blieben ziemlich behanptet, während nähere Sichten mehr einbüßten und dadurch den Report vergrößerten. Der Rückschlag ist für nahe Termine 2 M., für spätere dagegen nur 50 Pf. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr., November 112 M. Br., Nov.-December 111 M. Gd. u. Br., December-Januar 111 Mk. Br., Januar-Februar 111,50 M. Gd., April-Mai 115—115,80 M. bez.

In **Gerste** waren Umsätze sehr schleppend, da Inhaber noch immer keinen Unterschied zwischen feinen und abfallenden Qualitäten machen wollen und sich nicht gefügiger zeigen. Feine Sorten sind bei schwacher Zufuhr sehr beliebt und gut zu placiren, dagegen werden abfallende Qualitäten sehr vernachlassigt und finden nur zu gedrückten Preisen Käufer. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,30—13—14—14,60 M. feinste darüber.

Für **Hafer** war die Stimmung sehr ruhig. Bei unveränderten Preisen waren feine Qualitäten vereinzelt etwas mehr beachtet. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,30—11,20—11,60—12,20 M.

Im Termingeschäft waren Preise auch dieswöchentlich weichend und schließen ca. 4 M. niedriger, als vorige Woche. Die Umsätze waren nicht bedeutend. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. November 101 M. Br., November-December 101 M. Br., April-Mai 106 bez. u. Gd.

Hülsenfrüchte bei stärkerem Angebot Preise fast unverändert. **Koch-Erbsen** stärker offerirt, 13,50—15,40—16 M. **Victoria** 17,50—18,50 bis 19,50 M. **Futter-Erbsen** 12,70 bis 14—14,80 M. **Linsen, kleine** 13—15 Mark, **große** 22—25 M., feinste darüber. **Bohnen** in ruhiger Haltung, schlesische 17—18 M., galizische 15,50—16,50 M. **Rohe Hirse** nominell, 10,50—11,50 M. **Wicken** ohne Aenderung 11—11,70—12 M. **Lupinen** feine Qualitäten behauptet, gelb 8—8,50 M., blaue 8—8,40 M. **Mais** schwacher Umsatz, 11,80—12,50—13 M. **Buchweizen** schwächer angeboten, 12,60 bis 13,60—14 M., Alles per 100 Klgr.

In **Kleesamen** hat auch in dieser Woche das Geschäft noch keine gedeihliche Entwickelung nehmen können, da mancherlei Umstände sich nach dieser Richtung hin störend bemerkbar gemacht hatten. Zuvörderst war der Abzug nach auswärts schleppend, da die auswärtigen Käufer noch immer eine beobachtende und zurückhaltende Stellung einnehmen, ferner aber bestand das Angebot zumeist aus mitleren und geringeren galizischen Qualitäten, für die ungemein wenig Kauflust vorherrschte, so daß, trotzdem Preise dafür einigermaßen niedriger geworden waren, zum Schluß der Woche ein großer Theil zu Lager genommen werden mußte. Eine gute Meinung herrschte dagegen für feinere und feinste Waare, jedoch war deren Angebot außerordentlich unbedeutend und wurde außerdem das Geschäft darin nicht unwesentlich dadurch erschwert, daß Inhaber auf zu hohe Preise, die ihnen nur zum Theil bewilligt werden konnten, hielten. Von schlesischen Saaten sind nur sehr veeinzelt kleine Posten herangekommen, und werden größere Zufuhren wohl erst mit dem Eintriti von kälterer Temperatur zu erwarten sein. Im Ganzen genommen blieb das Geschäft in recht engen Grenzen. Von Weiß-Kleesaamen blieb die Zufuhr nach wie vor noch recht unbedeutend, genügte jedoch für die bestehende schwache Kanflust. Der Umsatz blieb außerordentlich klein. Von Geldbklee ist Einiges zugeführt und zu ermäßigten Preisen auch umgesetzt worden. Thymoté etwas mehr angeboten, blieb jedoch nach wie vor vollkommen vernachlässigt. Schwedisch-Kleesaamen ohne Zufuhr und Kauflust. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 33—37 bis 40—44 Mark, feinster darüber, weiß 45—50—60—66 Mark, Schwedisch 62 bis 65—66—70—76 Mark, Thymothé 15—18 M., Gelbklee 15—17 Mark.

Für **Oelsaaten** herrschte zu Anfang dieser Woche eine etwas festere Stimmung vor, welche sich jedoch nicht behaupten konnte, sondern bald, trotzdem daß Angebot nur unbedeutend war, ermattete und wiederum einen Preisrückschlag von ca. 25 Pf. per 100 Klgr. nach sich zog. Das Geschäft hatte im Allgemeinen keine Ausdehnung nehmen können. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 18,75—20,75—23,75 Mark, Winterrübsen 18,50 bis 20,50—23,25 Mark, Sommerrübsen 18,50—20.50—22,75 M., Dotter 17,50 bis 18,10—20,50 M.

Hanfsamen bei schwächerem Angebot Preise unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. 17—18 Mark.

Leinsamen. Trotzdem das Angebot nicht mehr so dringend war, blieb doch die Stimung matt und waren nur feine Qualitäten leichter verkäuflich, während die geringeren Sorten nach wie vor vernachlässigt blieben. Zu notiren ist per 100 Klgr. 19—21—22,50—24 Mark.

Rapskuchen in ruhiger Haltung, schlesische 6,60—6,90 Mark, fremde 6,10 bis 6,50 Mark.

Leinkuchen schwach gefragt. Zu notiren 8,20—8,50 M. per 50 Klgr.

Für **Rüböl** war die Stimmung in Folge flauer auswärtiger Berichte auch hier eine durchgehend matte, und haben Preise abermals einen Rückschlag von ca. 1 Mark erfahren müssen. Der Umsatz war zwar etwas bedeutender als bisher, aber immerhin noch von sehr geringem Umfange. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 59 M. Br., Novbr. 56,50 Mark Br., Nov.-Decbr. 56 M. Br., Decbr.-Januar, Jan.-Febr. und Febr.-März 56,50 M. Br., April-Mai 56 M. bz. u. Br., Mai-Juni 57,50 M. Br.

Für **Spiritus** übertrug sich die feste vorwöchentliche Tendenz anfänglich auch auf diese Woche, schwächte sich aber schließlich ab, so daß die Preise nachgaben und ca. 1 Mark niedriger als vorige Woche schließen. Von der Preissteigerung, die der Artikel am Berliner Markte erfuhr, blieb unser Platz aus den im vorwöchentlichen Bericht bereits erörterten Gründen, besonders in Folge der ungünstigen Tarifverhältnisse, unbeeinflußt; die künstliche Preistreiberei per November war lediglich localer Natur. Die Zufuhren sind recht belangreich, namentlich von Oberschlesien, welches eine starke Production hat, und macht sich bereits ein Ueberfluß an Waare geltend. Im Spritgeschäft bleibt die Nachfrage für prompte Waare und nahe Sichten rege, während auf spätere Lieferung wenig gekauft wird. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: November 48,60 M. Gd., Nov.-Decbr. 48,60 M. Gd., Dec.-Jan. 48'50 M. bez., April-Mai 50,20 M. bez.

Mehl war in Folge des matten Effectivmarktes auch matt und mußten Preise nachgeben. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 25,25 bis 27,25 Mark, Roggenmehl fein 19—20 Mark, Hausbacken 18,75—19,25 Mark, Roggenfuttermehl 8,25 bis 9,25 Mark, Weizenkleie 7—8 M.

Stärke bei matter Stimmung im Preise gedrückt. Zu notiren ist per 100 Kilogr. incl. Sack Weizenstärke 40,75—41,75 M., Kartoffelstärke 27,25 bis 27,50 M., Kartoffelmehl 28,25—28,50 M., feuchte Stärke 13—13,25 M.

△ **Breslau,** 30. Novbr. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Im Laufe dieser Woche waren die hiesigen Marktplätze zwar stark befahren, doch zeigte sich ein überaus schwacher Geschäftsverkehr. In Folge der vielen in der Provinz abgehaltenen großen Jagden kommen bedeutende Zufuhren von Hasen und Rehwild hier an. Auf dem Geflügelmarkte wurde ausnahmsweise eine sehr bedeutende Anzahl von lebenden und geschlachteten Gänsen feilgeboten, doch war die Nachfrage nur eine sehr geringe. Auch auf dem Fischmarkte wurden nur geringe Einkäufe gemacht. Die um diese Jahreszeit so außergewöhnliche warme Witterung trägt namentlich sehr viel dazu bei, daß sich ein so schwacher Geschäftsgang bekundete. Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 60—75 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55-60 Pf., Kalbskopf pro St. 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—3 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 70 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf. bis 90 Pf., Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 55 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 1 M. 80 Pf., Flußhechte, lebende, 60 Pf. bis 80 Pf., Seehechte, todte, 50 Pf., pro Pfund, Wels, pro Pfund 60—90 Pf., Schleie pro Pfund 90 Pf., Karpfen pro Pfund 1 M., Spiegelkarpfen pro Pfund 1½ M., Forellen 1 M. pro Stück, Hummer pro Stück 1½ M. Krebse pro Schock 2 M. 50 Pf, Gemengte Fische pro Pfund 60 Pf.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6—9 Mark, Auerhenne pro Stück 4—5 Mark, Capaun pro Stück 3 bis 4 Mark, Hühnerhahn, pro Stück 1 Mark 50 Pf. bis 2 Mark, Henne 1½ bis 2 Mark, junge Hühner pro Paar 1½ Mark, Tauben pro Paar 60 bis 80 Pf., Gänse pro Stück 2½—6 M., Enten pro Paar 2½—4 Mark, Hühnereier das Schock 3 M. 60 Pf., die Mandel 90 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Gänse, Stück 2—5 Mark. Enten pro Paar 2—2½ Mark. Hühnchen, Paar 90 Pf. bis 1 M. 20 Pf. Tauben, Paar 60—70 Pf. Gänseklein, Portion 60 Pf.

Wild. Hirsche, pro Pfund 30—60 Pf. Rehbock 17½ Kilo 22—24 M. Hasen pro Stück 2½—3 M. Lapins pro Paar 5—6 Mark. Fasanen pro Paar 9 Mark. Wildenten pro Paar 2 Mark 50 Pf. bis 3 Mark. Rebhühner pro Stück 90 Pf. Großvögel, das Paar 35 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 50 Pf., Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 12 Pf., Haidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 40 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Linsen pro Liter 30 Pf., Graupe pro Liter 50—70 Pf., Gries pro Liter 40 Pf.

Waldfrüchte. Preiselbeeren pro Liter 30 Pf. Moos zum Auspolstern der Doppelfenster pro Korb 40 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack 2 Mark 50 Pf. bis 2 M. 80 Pf., pro 2 Liter 8 Pf. Mohrrüben die Mandel 25 Pf. Welschkraut pro Mandel 1 bis 1½ M. Weißkraut und Blaukraut pro Mandel 1 bis 1½ Mark. Wasserrüben pro Liter 10 Pf. Oberrüben pro Mandel 10 Pf. Spinat pro 2 Liter 30 Pf., Blumenkohl pro Rose 50 Pf. bis 1 Mark, Sellerie pro Mandel 1 Mark bis 2 Mark, Meerrettig pro Mandel 1—2 M., Rübrettige pro Liter 10 Pf., Radieschen pro Gebund 6 Pf. Petersilienwurzel pro Gebund 10 Pf., Zwiebeln pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 Mark, Schnittlauch pro Schilk 15 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf., Borre pro Gebund 10 Pf., Chalotten pro Liter 25 Pf. Kürbisse pro Stück 30—60 Pf. Tomaten pro Liter 30 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 1 Liter 10—15 Pf., Birnen (Blanchen) pro Liter 50 Pf., Apfelsinen pro Stück 10 bis 20 Pf., Citronen pro Stück 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfd. 60 Pf., Datteln pro Pfd. 80 Pf., Welsche Nüsse pro Schock 60 Pf., Haselnüsse pro Pfund 40 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 60 Pf., Prünellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Ebereschen pro Pfund 80 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30 bis 40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 20 bis 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 50 Pf., Hagebutten pro Liter 20 Pf., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter, Speise- und Tafelbutter pro Pfund 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 30 Pf., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

[Breslauer Schlacht-Viehmarkt.] Marktbericht der Woche am 25. und 28. November. Der Auftrieb betrug: 1) **332 Stück Rindvieh,** darunter 119 Ochsen, 213 Kühe. Der noch immer andauernde geringe Platzbedarf, welcher seinen Grund in der massenhaften Einfuhr von Wild und Geflügel hat, sowie das gleichzeitige Fehlen der Exporteure, sind die Folgen des seit Wochen andauernd flauen Geschäfts. Export 35 Ochsen, 30 Kühe, 39 Schweine. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 50—51 Mark, II. Qual. 44—46 M., geringere 29—30 M. 2) **1180 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht beste feinste Waare 50 bis 51 M., mittlere Waare 44—45 Mark. 3) **850 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima Waare 20—21 M. 4) **447 Stück Kälber** erzielten die Preise der Vorwoche.

Tokaj, 28. Novbr. [Die Weinlese] ist hier im Tokajer Weingebirge (Hegyalla) vorüber und es läßt sich über das Ergebniß derselben bereits ein richtiges Urtheil fällen, welches zu veröffentlichen ich mich verpflichtet fühle, da vielleicht absichtlich unrichtige Ansichten verbreitet wurden, um dem Geschäfte zu schaden. Wäre die Witterung zur Weinlesezeit eine günstigere gewesen, so würde an Quantum und Qualität die heurige Fechsung zu den besten des Jahrhunderts gehört haben. Aber die ungünstige Witterung vernichtete und beschädigte viel und dennoch ist die Lese eine gute und ausgiebige zu nennen, besonders wo jetzt die Entwickelung des Mostes über Erwarten gute Qualität liefert. Die Preise des heurigen Weines aber sind so überaus billig, wie nur äußerst selten. Die Ursache resultirt aber nicht vom allzureichen Segen des Weinstockes, sondern der drückenden Geldnoth her.

Jeder der sein Geld nutzbringend anlegen oder seinen Bedarf von Rebensaft für einige Jahre billig decken will, sei der heurige Ober-Ungarwein bestens empfohlen. Die Agentur des Tokajer Weincultur-Vereines, die sich reflectirenden Käufern bestens recommandirt, liefert gegen Baarzahlung von 20—25—30 Gulden Oest. Währ. per Kuffe à 130 Liter gute klare heurige Szamorodny Weine.

Berlin, 30. Nov. [Hypotheken- und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Der freihändige Verkehr in bebauten Grunstücken hat die bisherigen Dimensionen auch in der verflossenen Woche nicht überschritten. Dem aufmerksamen Beobachter entgeht die sonderbare Erscheinung nicht, daß Angebot und Begehr sich ziemlich gleichmäßig gegenüberstehen, und daß demnach die zu Stande gebrachten Umsätze nur von minimaler Bedeutung sind. Dieser mißliche Zustand dürfte nicht eher einer Wendung Platz machen, als bis Handel und Industrie eine durchgreifende Besserung aufweisen, und von hier aus ein Impuls auf die Käufer ausgeübt wird, aus ihrer abwartenden Haltung herauszutreten. In den dem Kreis-Verbande angehörenden Nachbar-Orten vollzieht sich im Verhältniß zur Residenz ein viel lebhafterer Besitzwechsel. Der Hypotheken-Markt läßt jene Regsamkeit vermissen, welche man zu erwarten berechtigt wäre, wenn das in Inseraten stattfindende Massen-Angebot von Capitalien wirklich existirte. — Nur für absolut sichere und streng pupillarische Summen ist zum normalen Zinssatze schlank anzukommen. Für alle Gesuche, die solchen Bedingungen nicht entsprechen, sind Geldgeber unzugänglicher, als je zuvor und trägt dies wesentlich zur heilsamen Beschränkung von Bau-Ausführungen durch unbemittelte Kräfte bei, wodurch allmälig der Grundbesitz auf seinen früheren soliden Standpunkt zurückgeführt wird. — Wir notiren für erste pupillarische Eintragungen in bester Gegend, bei kleinen Summen 4¾ pCt.; größere Abschnitte in sonst guter Lage 5 pCt.; entferntere Stadttheile 5½—6 pCt. Zweite Stellen innerhalb Feuerkasse, je nach Beschaffenheit 5½—6—7 pCt. Amortisations-Hypotheken à 5½—5⅚-6 pCt. incl. Amortisation. Erststellige Ritterguts-Hypotheken innerhalb der pupillarischen Grenzen, je nach der Provinz und der Bodenbeschaffenheit 4½—4¾—5 pCt. Verkauft wurde Rittergut Komorze, Kreis Wreschen.

T. **Breslau**, Ende November. [Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien. — Ackerbestellung und Anwendung von künstlichem Dünger im Herbst. — Unsere Viehheerden. — Allerlei.] Wohl selten hat ein November seit Jahren uns noch mit solch sonnigen und warmen Tagen beglückt als der diesmalige. So rauh und schneereich der Anfang dieses sonst so gefürchteten Monats war, so angenehm gestaltete er sich gegen die Mitte und verblieb es fast ohne Unterbrechung bis gegen das Ende. — Offen gestanden ist die Witterung eine ziemlich abnormale, denn 11—13 Grad Wärme gegen Schluß des Monats November ist eine solche Naturseltenheit in unseren Breiten, daß man wohl mit Recht die Nachwehen eines so außergewöhnlich milden Spätherbstes für nächstes Frühjahr befürchten muß. Die letzten Zugvögel haben uns erst vor etlichen Wochen verlassen und von unseren nordischen Gästen, die um diese Zeit uns schon häufig heimsuchen, sind noch keine angelangt, da auch die skandinavische Halbinsel sich noch warmer und sonniger Tage erfreut. — Die Frage, ob diese bei uns ungewohnte Temperatur, namentlich für die Landwirthschaft von Nutzen oder Schaden sei, ist häufig ventilirt worden und hört man darüber die auseinandergehendsten Ansichten aussprechen.

So weit unsere Erfahrung reicht, schadet die jetzt vorherrschende Wärme und Feuchtigkeit unseren Wintersaaten nichts, im Gegentheil bildet sich das Wurzel-Geflecht dadurch recht kräftig aus und kann die Pflanze ungünstigen Frühjahrs-Einflüssen mehr Widerstand leisten. Ein sogenanntes Ueberwachsen oder Ueberwuchern unserer Wintersaaten haben wir nicht zu befürchten, denn dazu sind die Tage zu kurz und die Nächte zu kühl.

Vom schädlichen Einfluß auf üppige Saaten wäre ein starker anhaltender Schneefall ohne vorherigen durchdringenden Frost, welcher der Vegetation ein Ziel setzt.

Säumige Landwirthe, denen das günstigste Jahr noch zu kurz zu ihrer Ackerbestellung wird, säen noch jetzt Roggen und Wechselweizen, der gütigen Mutter Natur das Schicksal dieser Spätlinge anheimgebend.

Raps läßt in seinem Wachsthum und in seiner Bestockung nichts zu wünschen übrig und wäre für diese Frucht ein vorübergehender Frost zu wünschen, damit dieses, die Pflanzen entkräftende Schießen ins Kraut nachließe. Bekanntlich schlägt der Raps nach milden, schneereichen Wintern aufs Neue aus dem Stocke aus und ist die übrige Blattfülle im Herbst der ferneren Entwickelung nicht zuträglich. Seit Jahren hat Schlesien nicht so urkräftige, gut bestandene Rapsschläge aufzuweisen, wie in diesem Herbst, und sahen wir selbst in leichteren Bodenarten viel versprechende Oelsaaten. Leider läßt sich selbst bei dem jetzt so günstigen Stande noch auf keine befriedigende Ernte schließeu, da der Raps den meisten Eventualitäten von allen unseren Culturpflanzen ausgesetzt ist, doch giebt eine kräftige Entwickelung des Stockes im Herbste schon halbe Bürgschaft für das weitere Gedeihen.

Weizen, der Anfangs zu Besorgniß Veranlassung gab, hat sich rasch und kräftig erholt und kann bei dem heutigen Stande voraussichtlich selbst einem ungünstigen Winter und einem nässeren Frühjahre ohne Gefahr widerstehen. Wechselweizen wird im Verhältniß weniger in Schlesien angebaut, doch war der diesjährige Herbst ein sehr günstiger dazu.

Auch Wintergerste, die in Süddeutschland stark cultivirt wird, findet man in Schlesien fast gar nicht, trotzdem ihr Anbau nicht unbedeutende Vortheile bietet.

Die Wintergerste greift den Boden weniger an, als die Sommergerste, sie bestockt sich stark, lagert sich selten, reift von allen Wintergetreiden am frühesten, giebt einen reichen Stroh- und Körnerertrag und liefert ein weit nahrhafteres Stroh, als die Sommergerste. Auch kann man ohne Nachtheil ihr wieder Wintergetreide folgen lassen. Als Malzgerste ist sie wegen ihrer starken Schale weniger beliebt, liefert dafür vorzügliche Graupe. — Die Wintergerste liebt ein feuchtes Klima und eine milde Lage, wie in den Flußniederungen, ihre Aussaat ist am besten im ersten Drittel des September.

Der Roggen steht üppiger denn je und verspricht bereits jetzt eine lohnende Ernte. Die Sicherheit des Roggenbaues auch in unseren Breiten ist durch die Erfahrung bewiesen, und hat man in einem Zeitraume von 20 Jahren 19 sichere Roggenernten als Norm angenommen. Auch die Berichte aus unseren vorzüglichen roggenbautreibenden Ländern, wie Mecklenlenburg, Thüringen, Böhmen, Mähren, Nieder-Oesterreich ꝛc. lauten ungemein günstig.

Für die Pflege unserer Wiesen ist der lange anhaltende Herbst äußerst günstig. Man rechnet dazu das Ebnen der Maulwurfs- und Ameisenhaufen, Wegräumen resp. Ausroden von Sträuchern und Ausgraben von Steinen, Reinigen resp. Schlämmen der Gräben, Vertilgen der Unkräuter, namentlich der so gefährlichen, im Herbst blühenden Herbstzeitlose (Colchicum auctumnale). Diese lästigen Unkräuter vertilgt man am bequemsten durch Ueberwässerung oder durch eine kräftige Düngung, besonders durch Aufstreuen von gebranntem Kalk, Asche, Abraumsalz resp. schwefelsaures Kali. Im Sommer ist ein frühes Mähen der Wiesen geboten, wodurch die Samenbildung der einjährigen Unkräuter gehindert wird.

Das Eggen der Wiesen im Herbst ist eine der nützlichsten Arbeiten, nur müssen die Eggezinken scharf sein und verwendet man zu dieser Manipulation am besten die sich an den Boden eng anschmiegende Wiesen-Gliederegge. — Ist jedoch eine Wiese bereits so mit Moos überwuchert und mit Unkraut bedeckt, daß die gewöhnlichen Mittel nicht mehr helfen, so breche man dieselbe um und benütze sie einige Jahre als Ackerland.

Die Herbstzeitlose, deren Wurzel ziemlich tief sitzt und die am meisten auf den Ohle- und Neiße-Wiesen vertreten ist, vertreibt man am sichersten durch Ausheben der Wurzelknolle mit einem kleinen Wurzelheber. Da diese Giftpflanze ohne Besamung immer wieder auf's neue aus der Wurzel ausschlägt, so muß man das Ausgraben derselben durch einige Herbste hindurch consequent betreiben und kann man sicher sein, seine Wiese nach einigen mühevollen Jahren rein von diesem gefährlichen Unkraut zu wissen. Die ausgegrabenen Knollen sammle man und vergrabe sie im Compósthaufen oder zersetze sie mit Säuren, da ihr Genuß selbst den Ziegen äußerst nachtheilig ist. — Das Düngen der Wiesen mit rohem schwefelsaurem Kali, nimmt in den letzten Jahren in erfreulicher Weise überhand und enthält dasselbe nach Franks Zusammensetzung in Staßfurt in 100 Theilen ca. 18—20 pCt. schwefels. Kali, 18—20 pCt. schwefels. Magnesia, 3—5 pCt. schwefels. Kalk, 40—42 pCt. Kochsalz, 2—3 pCt. salzsaure Magnesia und 2 bis 3 pCt. reine Magnesia.

Das Düngen der Wiesen zum Herbst ist unbestritten wirksamer als zum Frühjahr und genügen 4 Ctr. einfaches schwefels. Kali vollständig pro Morg. Ebenso wichtig ist das Kali für unsere Felder, weil es ein Mineralstoff ist, dessen Erschöpfung uns Mißernten bringt und auf alle Fälle erzeugt werden muß. Schon vor ca. 25 Jahren sprach es Stöckhardt in seinen Feldpredigten aus, daß es immerhin noch eine wichtige Aufgabe für die Agriculturchemie bliebe, noch andere Bezugsquellen als die damaligen, für Kalisalze aufzusuchen. Seit jener Zeit hat die dem Landwirth zu Gebote stehende Holzasche in Folge verminderter Anwenduug des Holzes als Brennmaterial sich wesentlich verringert und ihr Preis ist um mehr als das dreifache gestiegen, da der gesteigerte Anbau von Hackfrüchten, namentlich Zuckerrüben, Futterkräutern und Handelsgewächsen den Bedarf an Kali vermehrt hat.

Unter diesen Umständen war es ein großes Glück für die Landwirthschaft, daß sich beim Abteufen der Staßfurter Steinsalzschicht in den oberen Lagen des Steinsalzes ein reiches Lager unreiner Kalisalze vorfand, welche unter der Bezeichnung Abraumsalz gefördert und zu Düngungszwecken verkauft wurde. Die Wirkung dieser Salze war mit der Theorie im Widerspruch, theils unbedeutend, in den meisten Fällen aber geradezu nachtheilig für die mit ihnen gedüngten Pflanzen. Glücklicherweise und Dank der Agriculturchemie, wurden die Gründe der nachtheiligen Folgen sehr bald herausgefunden.

Das Abraumsalz besteht nicht aus reinem Kalisalz, sondern es enthält in 100 Theilen durchschnittlich nur 14 pCt. salzsaures Kali und daneben 22 pCt. salzsaure Magnesia, 30 pCt. Kochsalz, 10 pCt. schwefels. Magnesia und 24 pCt. Wasser. Die salzsaure Magnesia ist aber für die meisten Bodenarten und auch Pflanzen höchst nachtheilig, und erst, nachdem die Abraumsalze in genügender Weise gereinigt wurden, entsprechen sie erst den Zwecken der Landwirthschaft. Nach vielfach angestellten comparativen Versuchen ist

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

es zu empfehlen sowohl schwefelsaures Kali als auch Chlorkalium bei Sommergetreide, Rüben 2c. bereits im Herbst dem Boden mitzutheilen. Ein Verlust an Kali ist dabei nicht zu befürchten, weil letzteres, vorausgesetzt, daß nicht zu viel Kochsalz vorhanden ist, absorbirt wird.

Da wo durch Armuth des Bodens an Kali, wie bei ununterbrochenem Kartoffelbau ohne Brennereibetrieb, Rüben- und Kleemüdigkeit des Ackers, die Anwendung von Kali geboten erscheint, darf der scheinbare Mißerfolg der ersten und zweiten Anwendung nicht vor ferneren Versuchen zurückschrecken, da in sehr vielen Fällen die Zufuhr des Kalis nicht bedeutend genug sei, um die verschiedenen Schichten des Bodens mit diesem mineralischen Pflanzennährstoff zu versorgen.

Als Beweis, in wie hohem Grade der Nutzen der Kalidüngung in neuerer Zeit gewürdigt wurde, diene die Thatsache, daß von 1869—1876 eine durchschnittliche Steigerung des Bedarfs an Kalisalzen von 25 pCt. pr. anno stattfand. Namentlich hat, wie bereits erwähnt, die Düngung der Wiesen mit rohem schwefelsaurem Kali und die Anwendung der Kali-Düngemittel im Allgemeinen bei der Moor-Cultur sehr große Ausdehnung gefunden.

Unsere Viehheerden befinden sich in einem befriedigendem Gesundheitszustande, wozu wohl auch die freundliche Witterung das ihrige beiträgt. Während der Milchertrag in den meisten Fällen bei Winterstall-Fütterung abnimmt, beginnt jetzt die Zeit der Ausnutzung des Rindviehes durch die Mastung, namentlich dort, wo die Landwirthschaft mit bedeutenden industriellen Anlagen, wie Brennereien, Rübenzuckerfabriken, Kartoffel- und Weizenstärkefabriken 2c. verbunden ist.

Bei der Mastung unserer Hausthiere verfolgen wir den Zweck, durch eine reichliche rationelle Fütterung viel Fleisch und Fettansatz zu erzielen und durch den Verkauf oder das Schlachten der Mastthiere eine vortheilhaftere Verwerthung der Futterstoffe zu erzielen. Wie ein tüchtiger rechnender Landwirth alle Verhältnisse genau erwägen soll, ob er Vortheil oder Nachtheil von seinen landwirthschaftlichen Unternehmungen hat, so darf er dieses, namentlich bei der Mastung, nicht unterlassen, damit er nicht den Fehler begeht, 100 Mark Körner in 50 Mark Fleisch und Fett zu verwandeln. Die Auswahl der Mastthiere ist deshalb keine leichte. Auf die Mast zu stellende Thiere sollen kerngesund sein und sollen in keinem zu sehr heruntergekommenen Zustande sein, ferner sollen sie ein munteres Auge, glattes Haar, gute Freßlust und namentlich noch gute Zähne besitzen. Aus letzterem Grunde ist es daher ein unvergeßlicher Fehler, Zug- oder Milch-Vieh so lange abzunutzen, bis der letzte Zahn zur Mastung zwingt. Der Uebergang von dem gewöhnlichen Arbeits- oder Milchfutter zur Mastung muß allmälig gemacht werden. Sehr zweckmäßig ist anfangs ein kräftiges, zugleich erweichendes Futter, wie reichlicher Schrot oder Oelkuchentrank, Sauerteigwasser 2c. um die Organe zu erweitern.

In den meisten Fällen theilt man die Mastung in 3 Perioden ein. In der ersten Periode kommt gewöhnlich Wurzelfutter in Verbindung mit Heu, während der 2. Periode greift man zu intensiveren proteinhaltigen Stoffen, um den Fleischansatz zu beschleunigen, und in der 3. Periode giebt man den Carbohydraten den Vorzug, allerdings nur in Verbindung mit eiweißhaltigen Substanzen, um hauptsächlich die Fettbildung zu begünstigen. Keinem Mastfutter darf Kochsalz (Chlornatrium) fehlen, um die Verdauungsorgane anzuregen und alle dem animalischen Körper nothwendigen Stoffe zuzuführen. Eine Abwechselung der Futterstoffe erhält die Thiere immer bei gutem Appetit, wodurch das rasche Zunehmen der Rinder ungemein begünstigt wird. Man rechnet als Fütterungsnorm auf 1000 Pfd. Lebendgewicht 26—30 Pfd. Trockensubstanz, 3—4½ Pfd. Eiweißstoffe, 1—1½ Pfd. Fett, 12½—15 Pfd. Stickstoff. Freie Extractstoffe, resp. soviel zusammengesetztes Mastfutter, in welchem obig namhaft gemachten Stoffe in derselben Quantität enthalten sind.

Die Stallungen müssen während der Mastungsperiode häufig gelüftet werden, die Temperatur in derselben soll 13—44 Grad Reaum. nicht übersteigen. Das Reinhalten der Haut durch Striegel und Bürste, selbst das Scheeren des Mastviehes, befördert ungemein die Mastung.

Leider können wir uns bei dem beschränkten Raume nicht auf die Einzelheiten der Mastung einlassen, und wollten nur die einzelnen Regeln, die da da gebräuchlich und erfahrungsgemäß für gut befunden worden sind, andeuten, doch müssen wir dabei noch der Viehwaage Erwähnung thun, die für den Mäster von ungemeiner Bedeutung ist.

Beim Aufstellen der einzelnen Maststücke muß Haupt für Haupt gewogen werden, und muß die Wägung mindestens alle 20 Tage wiederholt werden, um genau zu wissen, wie viel jedes Stück innerhalb dieser Zeit zu- oder auch abgenommen habe. — Schlechte Fresser stellt man alsdann zusammen, ändert und wechselt bei den verschiedenen Abtheilungen das Futter bis man befriedigende Resultate erzielt. Selbstverständlich gehört dazu eine strenge und gewissenhafte Aufsicht, da die Futterzeiten pünktlich innegehalten werden müssen und auch die zuzutheilenden Futterportionen, nicht beliebig verändert werden dürfen. Pünktlichkeit, Ordnung und Reinlichkeit sind deshalb wichtige Erfordernisse der Mastung.

Den Werth des zum Verkauf bestimmten Mastviehs setzt man meist nach dem Gewicht fest und, trennt man den Ausdruck Gewicht in „Lebend und Schlachtgewicht.“ Nach Lebendgewicht verkauft der Mäster nach Schlachtgewicht der Fleischer. Zum Schlachtgewicht rechnet man nur die 4 Viertel ohne Kopf, ohne Füße und ohne Talg. Vielen Lesern dieser Zeitung wird die Festsetzung des sogenannten Schlachtgewichtes fremd sein, deshalb erwähnen wir desselben. Z. B. bei einem mageren Stücke beträgt es 15/28 von dem lebenden Gewicht desselben, oder es verhält sich wie 20 zu 10 5/7; bei einem etwas fetteren Ochsen verhält sich das Gewicht wie 20 zu 11 und bei einem gutgemästeten Stücke von 20 zu 12½ oder im letzten Falle geben 1600 Pfd. Lebendgewicht, 1000 Pfd. Schlachtgewicht.

Der renommirteste und gewiß auch rationelste Mäster in unserer Provinz ist anerkannt der Gutsbesitzer Schachow im Breslauer Kreise, der nicht nur permanent die größte Kopfzahl 3—500 Stück aufgestellt hat, sondern gewiß auch jederzeit die günstigsten Resultate erzielt. Sich dafür interessirende Landwirthe ist der Besuch dieser Maststationen zu empfehlen.

Noch immer stockt Handel und Wandel wie überall so auch im Getreidegschäft, und eher ist ein stetes Fallen der Getreidepreise zu registriren als ein Steigen. Die Zufuhren resp. der Import aus Ost und Südost scheint ohne Ende zu sein, trotzdem unsere Lager und die der Hafenstädte nicht nur an — sondern sogar überfüllt sind. Maßnahmen dagegen sind nicht zu treffen und der bereits eingebrachte Antrag eine Steuer von 10 M. auf 1000 Kilogr. importer Getreide zu legen zerfällt in sich selbst, denn eine solche Steuer würde auf die Fluctuationen der Getreidepreise auch nicht den geringsten Einfluß haben. Abwarten, vielleicht klärt sich die ganze Situation zum nächsten Frühjahr.

[Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.] Die Bilanz befindet sich im Inseratentheil dieser Zeitung.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 30. Nov. [Criminaldeputation. Menschenraub.] Am 17. October d. J., Vormittags, traf die Frau Anna Walter, Schmiedebrücke Nr. 41 wohnhaft, eine fremde Frauensperson, welche sich ihr als die unverehelichte Emma Assig aus Heidersdorf bei Nimptsch vorstellte. Die A. gab an, daß sie die Nacht im Asyl zugebracht habe, von dort aber ohne Frühstück entlassen worden sei. Frau W. forderte die A. auf, mit nach ihrer Wohnung zu gehen, dort werde sie ihr zur Stillung des Hungers eine Brotsuppe bereiten. Die A. kam dieser Aufforderung bereitwilligst nach. Doch selbst als sie gesättigt war, entfernte sie sich nicht, sondern suchte der Frau W. in der Wirthschaft behilflich zu sein. Inzwischen war es Nachmittag geworden. Frau W. beabsichtigte ihren Sohn — welcher krank im Allerheiligen-Hospital gelegen hatte und nunmehr als geheilt entlassen werden sollte — abzuholen. Da sie als vorsichtige Frau die Fremde nicht allein in der Wohnung zurücklassen wollte, so trug sie derselben auf, mit ihrem — (der Frau W. gehörigen) — achtmonatlichen Kinde eine Stunde auf die Promenade zu gehen. Nach der Rückkehr aus dem Hospital wartete Frau W. aber vergebens auf die Heimkunft der A. Auch alles Suchen blieb vergebens. Die um ihr Kind besorgte Mutter hielt im Asyl für Obdachlose Nachfrage. Nach Ausweis der Liste hatte dort allerdings eine Person unter Namen „Emma Assig“ genächtigt. Am nächsten Morgen machte Frau W. bei Herrn Polizei-Commissarius Hußmann Anzeige über den Vorfall. Es wurde in dem Heimathsdorfe der A. recherchirt und festgestellt, daß sich die Genannte seit langer Zeit vagabondirend im Lande umhertreibe, ihr gegenwärtiger Aufenthalt konnte nicht ermittelt werden. Durch die Polizeiberichte der hiesigen Zeitungen drang die Kunde von dem Verschwinden des Kindes auch in weitere Kreise. Unterm 23. October c. ging von Pfaffendorf bei Reichenbach die telegraphische Meldung ein, daß man die unverehelichte Emma Assig aufgegriffen habe, das Kind trug dieselbe bei sich. Die A. wurde später nach dem hiesigen Gefängniß eingeliefert und von dort aus heut vor die I. Criminal-Deputation gestellt. Die Angeklagte, noch nicht 24 Jahr alt, ist seit dem Jahre 1873 fortwährend wegen Betteln, Vagabondiren, Diebstahl, Unterschlagung und Betrug bestraft. Sie ist geständig, das Kind weggenommen zu haben, um durch dasselbe mehr auf das Mitleid der Menschen einzuwirken und sich somit leichter ein Unterkommen zu verschaffen. Würde sie dasselbe erlangt haben, so sei es ihre Absicht gewesen, das Kind in Pflege zu geben oder der Mutter zurück zu schicken.

Herr Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs beantragt 6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkennt auf diese Strafe. Die im § 235 des Strafgesetzbuches vorgesehene Art der Wegnahme qualificire sich im vorliegenden Falle als Gewalt, denn ein so kleines Kind könne ebenso wenig der Entführung widerstehen, als beispielsweise eine erwachsene Person, welche zum Zwecke des Raubes betrunken gemacht und dann von dem Räuber fortgetragen werde.

⨯ **Breslau**, 30. Novbr. [Criminal-Deputation des königl. Kreisgerichts. — Strafbarer Eigennutz, gemeinschaftlicher Hausfriedensbruch und Körperverletzung.] In gestriger Sitzung hatte das Kreisgericht gegen eine sogenannte „Rücker-Compagnie“ zu verhandeln. Es standen nicht weniger als dreizehn Personen gleichzeitig unter Anklage. Mit Rücksicht auf die große Zahl der Angeklagten und in Erwägung des Umstandes, daß drei derselben sich gegenwärtig in Strafhaft befinden, waren zur Bewachung im Gerichtssaale Militärmannschaften zugezogen worden. Die während des Audienztermins Seitens einzelner Angeklagten beobachtete Haltung nöthigte den Herrn Vorsitzenden mehrmals zur Ermahnung, sich ruhiger zu benehmen, widrigenfalls er im Disciplinarwege sofortige Verhaftung anordnen würde.

Die Anklage richtete sich gegen folgende, in Breslau wohnende Personen: Früherer Restaurateur Wilhelm Adler, vorbestraft wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt mit 14 Tagen Gefängniß; Arbeiter Gustav Fröhlich, vorbestraft wegen Mißhandlung mit 1 Woche Gefängniß, Beleidigung drei Wochen Gefängniß und Hausfriedensbruch 3 Tagen Gefängniß; Fleischergesellen Louis Streit, wegen Beleidigung mit Geldbuße bestraft; Arbeiter Oscar Troche, wegen Körperverletzung mit 6 Wochen Gefängniß vorbestraft; Arbeiter Carl Rappich, wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs mit 10 Wochen Gefängniß vorbestraft: Arbeiter Moritz Pufke, wegen Diebstahls mit 5 Tagen Gefängniß vorbestraft; dessen Ehefrau Karoline, geb. Croß, wegen wiederholter Theilnahme an der Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einer Person unter 14 Jahren mit 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus vorbestraft; Maurer Paul Mende; Töpfer Hugo Heinze; Schuhmachergesellen Hermann Jäschke; Steinsetzer Oskar Brunnhacker; Schuhmachergesellen Franz Linke und Versicherungs-Beamten Adolf Bursian. Die letzteren 6 Angeklagten sind ohne Vorstrafen.

Der Angeklagte Adler wohnte seit Januar 1878 in dem, der Frau Tischlermeister Kubanke gehörigen Hause Sedanstraße Nr. 23. Am 1. März wurde ihm diese Wohnung vom 1. April c. ab gekündigt; Adler zog an diesem Tage nicht aus. Frau Kubanke klagte auf Exmission und erreichte ein obliegendes Erkenntniß, welches dem Adler unter dem 9. April zuging. Zu gleicher Zeit forderte Frau K. den A. auf, die für 3 Monate rückständige Miethe mit 32 M. 50 Pf. zu zahlen und erklärte, daß sie vermöge des ihr gesetzlich zustehenden Retentionsrechtes sein Mobiliar mit Beschlag belege. — Trotzdem schaffte A. noch an demselben Tage die Betten aus seiner Wohnung. Am folgenden Tage, den 10. April, verließ er die Wohnung unter Zurücklassung des übrigen Mobiliars. Er begab sich in die Winke'sche Restauration, Sedanstraße, traf dort die Angeklagten Fröhlich, Mende, Heinze, Jäschke, Troche, Streit, Brunnhacker, Rappich, die Pufke'schen Eheleute, Linke und Bursian (?) und forderte dieselben auf, ihm seine zurückgelassenen Sachen zu holen. Gemeinschaftlich mit den Genannten traf A. vor dem Kubanke'schen Hause ein. Dort waren inzwischen auf das Ersuchen der Frau K. die Schutzleute John und Elsner erschienen. Die beiden Schutzleute zerstreuten die Menschenmenge; außerdem bedeuteten sie den A., daß er die Sachen nicht wegschaffen dürfe. Nachdem sich die Schutzleute wieder entfernt hatten, kehrten um etwa 2 Uhr Mittags die Angeklagten, jedoch ohne Adler, nach dem K'schen Hause zurück. Von dort entfernten sie sämmtliches in der A'schen Wohnung befindliche Mobiliar und brachten dasselbe in eine nahe gelegene, von A. inzwischen gemiethete neue Wohnung. Die vielfachen Aufforderungen der Frau K., das Haus zu verlassen, ließen die Angeklagten unbeachtet oder höhnten die Hauswirthin noch aus. — Bei dem ersten Versuche, die Sachen wegzuschaffen, war A. mit dem Ehemann der Frau K. und deren Sohne, dem Tischlergesellen Carl K. in Streit gerathen. Hierbei schlug A. den K. jun. mit der geballten Faust in das Gesicht, so zwar, daß die Nase blutete und das Gesicht anschwoll, Während A. somit auch noch wegen Körperverletzung unter Anklage steht, werden sämmtliche Angeklagte des strafbaren Eigennutzes (nach § 289 des Strafgesetzes mit Gefängniß bis zu drei Jahren und Verlust der Ehrenrechte bedroht) und gemeinschaftlich verübten Hausfriedensbruchs beschuldigt.

Die sehr umfängliche Beweisaufnahme stellt insbesondere fest, daß der Versicherungsbeamte Bursian unschuldig auf der Anklagebank steht. Selbst die Hauptbelastungszeugen erkennen an, daß derselbe bei dem fraglichen Vorfall gar nicht zugegen gewesen ist. Bezüglich seiner beantragt Herr Staatsanwalt Warmbrunn die Freisprechung, gegen die übrigen Angeklagten bringt er sämmtlich Gefängnißstrafe in Antrag. Der Gerichtshof erkennt auf Freisprechung des Bursian; bei Streit und Linke konnte nicht erwiesen werden, daß dieselben wußten, die Sachen des Adler seien von der Wirthin zurückbehalten, deshalb erfolgt auch ihre Freisprechung, dagegen werden verurtheilt: Adler zu 3 Monaten; Mende, Fröhlich, Heinze, Brunnhacker, Moritz Pufke und Caroline Pufke zu je 14 Tagen; Jäschke, Troche und Rappich zu je 10 Tagen Gefängniß.

[Militär-Wochenblatt.] v. Röder, Gen.-Lt. à la suite der Armee, der Charakter als Gen. der Inf. verliehen. Knorr, Major aggr. dem 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, dessen Commdo. zur Dienstleist. bei dem Nebenetat des großen Generalstabes auf ein Jahr verlängert. v. Baumbach, Oberst u. 2. Commdt. von Koblenz und Ehrenbreitstein, unter Belass. à la suite des 2. Garde-Regts. z. F., zum Commdt. von Wesel, Frhr. von Buddenbrock, Oberstlt. vom 4. Garde-Gren.-Regt. Königin, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum 2. Commdt. von Koblenz und Ehrenbreitstein ernannt. v. Derschau, Major vom Kaiser Franz-Garde-Gren.-Regt. Nr. 2, als etatsm. Stabsoffiz. in das 4. Garde-Gren.-Regt. Königin versetzt. Freytag, Pr.-Lt. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, unter Belass. in seinem Commdo. als Adjut. der 6. Inf.-Brig., zum 4. Ostpreuß. Gren.-Rgt. Nr. 5, à la suite desselben, v. Alvensleben, Pr.-Lt. vom 1. Garde-Regt. z. F., in das 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50 versetzt. v. Zedtwitz, Gen.-Major u. Commdt. von Wesel, mit Pens. zur Disp. gestellt. Die Assistenzärzte 2. Kl.: Dr. Thörner, von der Marine, Fröhlich, vom 2. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 19, dieser unter Versetz. zum Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, Dr. Kleffel, von der Marine, Dr. Stechow, vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7 zu Assistenz-Aerzten 1. Klasse befördert. Den Unterarzt Dr. Buschbeck, vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, zum Assistent-Arzt 2. Kl. befördert. Die Unterärzte der Reserve: Dr. v. Blociszewski, vom 2. Bat. (Ostrowo) 4. Posen. Landw.-Regt. Nr. 59, Dr. Kratzert, vom 1. Bat. (Rybnik) 1. Oberschl. Landw.-Regts. Nr. 22, zu Assist.-Aerzten 2. Kl. der Reserve befördert. Dr. Görlitz, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Kadettenhause zu Oranienstein, zum Kadettenhause zu Wahlstatt, Dr. Bruns, Assist.-Arzt 1. Kl. vom 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15, zum Kadettenhause zu Oranienstein versetzt. Dr Stempelmann, Assist.-Arzt 1. Kl. der Landw. vom 1. Bat. (Striegau) 1. Schles. Landw.-Regts. Nr. 10 der Abschied bewilligt. v. Klinkowström, Pr.-Lt. vom See-Bat., behufs Uebertritt zur Armee, von der Marine ausgeschieden. Berger, Capitän zur See, von der Stellung als Commdt. S. M. Art.-Schiff „Renown“ entbunden. Graf v. Hacke, Capitän zur See, zum Commdt. S. M. Art.-Schiff „Renown“ ernannt. v. Treuenfeld, Corvettencapitän, zum Commdt. S. M. Corvette „Arcona“ ernannt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. Nov. Das Polizei-Präsidium wies bis jetzt folgende 42 Personen aus: Schuhmacher Anders, Sattler Auer, Schriftsetzer Baumann, Tischler Breul, Sattler Dastig, Kaufmann Dietzmann, Cigarrenmacher Ecks, Tischler Einer, Zimmerer Finn, Böttcher Fischer, Kaufmann Friedemann, Cigarrenmacher Fritzsche, Schriftsetzer Greifenberg, Handelsmann Grün, Schriftsteller Hasselmann, Tapezierer Kaufmann, Maschinenbauer Keitel, Schriftsetzer König, Maurerpolier Körner, Arbeiter Kohlstedt, Maurer Lange, Tischler Lemke, Colporteur Malkowitz, Maurer Paul, Weber Paul, Kaufmann Rackow, Handlungsdiener Rathenow, Maurer Röhr, Cigarrenmacher Scharlibbe, Schriftsteller Schiele, Agent Schramm, Schlosser Siegerist, Schuhmacher Hammath, Weber Schnabel, Tischler Stenzleit, Schneider Schrör, Uhrmacher Thierstein, Gürtler Werthmann, Cigarrenmacher Winnen, Schuhmacher Wölky, Barbier Wernsdorf, Steinhauer Habel.

Berlin, 30. Nov. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge haben die Anstrengungen, denen sich der Reichskanzler bei dem Zusammentritt des Congresses und während der Reichstagssession unterzog, zu jener Zeit, wo er sich noch in der Reconvalescenz befand und großer Schonung bedurfte, wenn auch nicht einen acuten Krankheitszustand, so doch eine allgemeine Ermattung zur Folge gehabt, welche ihm nach den Gutachten der Aerzte eine möglichst ununterbrochene Ruhe während eines längeren Zeitraums zur dringenden Pflicht macht und ihm schwerlich gestatten wird, die Anstrengungen bei den bevorstehenden Empfangsfeierlichkeiten zu tragen.

Wien, 30. Novbr. Die Morgenblätter melden übereinstimmend, daß die fortdauernden Verhandlungen mit der Rothschild-Gruppe wegen der ungarischen Anleihe bisher noch kein Resultat erzielten, wenn auch eine Verständigung näher gerückt ist. (Wiederholt.)

Madrid, 30. Nov. Der Proceß gegen Moncasi kommt Sonnabend an den Cassationshof. (Wiederholt.)

London, 30. Nov. Graf Münster hat sich zu Salisbury nach Hatfield begeben. Beust überreichte der Königin gestern sein Abberufungsschreiben. (Wiederholt.)

Kopenhagen, 30. Novbr. Der „Morgentelegraf“ meldet: Die Vermählung Thyras mit dem Herzog von Cumberland erfolgt am 21. oder 22. December in der Christiansburger Schloßkirche. (Wiederholt.)

Kopenhagen, 29. Novbr. Nach einer Meldung des „Morgentelegraf“ wird die Vermählung drr Prinzessin Thyra mit dem Herzog von Cumberland am 21. oder 22. k. M. in der Kirche des Schlosses Christiansborg stattfinden.

Petersburg, 30. Novbr. Der russische Kaiser ist gestern von Livadia nach Moskau abgereist, wo er zwei Tage verweilt. — Russische Blätter erklären alle Versionen über eine angebliche Adresse des Generals Kauffmann bei Ueberreichung des Ehrensäbels für Schir Ali als tendenziöses Machwerk. (Wiederholt.)

Petersburg, 30. Nov. Die von Wien ausgehenden Behauptungen, wonach Schuwaloff außer zu freundlichen Declarationen bei dem Londoner Cabinet auch beauftragt sei, von dem letzteren Erklärungen zu fordern, welchen Charakter und welche Ausdehnung man der Expedition gegen Afghanistan geben wolle, beruhen auf reinen Conjecturen. In den hiesigen bestunterrichteten Kreisen wird bei der Vorlage jener Mittheilung bestimmt versichert, daß auch nicht das Geringste von solchen angeblichen Forderungen oder von Forderungen überhaupt, die Schuwaloff an das Londoner Cabinet zu stellen habe, hier bekannt ist. Es ist nicht richtig, wenn bei der Wiederaufnahme der Geschäfte durch Schuwaloff in London von einer speciellen Mission mit besonderen Aufträgen ad hoc gesprochen wird. Es wird lediglich darauf hingewiesen, daß man hier zunächst mit Spannung der englischen Thronrede vom 5. December entgegensehe, die vor England und Europa im Allgemeinen Aufklärungen über den englischen Standpunkt und Anschauungen in Bezug auf die auswärtige Politik bringen dürfte.

Konstantinopel, 30. Nov. Said Effendi wurde zum Handelsminister, Server zum Minister des Innern, Hurschid zum Justizminister, Tschamisch zum Arbeitsminister und Oberst Shuldham zum Commandanten der Gendarmerie in Syrien ernannt. — Die ottomanische Gesandtschaft in Washington und zahlreiche Consularposten in der Türkei sind aufgehoben. — Auf Ersuchen der Pforte werden französische und englische Delegirte die Zollreform vornehmen. (Wiederholt.)

Bukarest, 29. Novbr. Der Minister des Innern, Rosetti, hat seine Demission gegeben und erhalten. Mit der interimistischen Leitung des Ministeriums des Innern ist der Minister des Auswärtigen, Cogalniceanu, beauftragt worden. Rosetti wurde von der Deputirtenkammer zum Präsidenten gewählt.

Athen, 30. Novbr. Die Regierung erhielt bisher noch keine officielle Mittheilung von der Ernennung des Delegirten der Pforte zur griechisch-türkischen Grenzregulirungs-Commission. (Wiederholt.)

Athen, 29. November. Die Deputirtenkammer genehmigte mit 83 gegen 64 Stimmen das Gesetz, betreffend die Organisation der Mobilgarde. (Wiederholt.)

Lahore, 30. Nov. Die „Civil- und Militär-Gazette“ meldet: Das Detachement des Majors Pearson wurde gestern auf dem Plateau gegenüber dem Khyberpasse von den Afrides angegriffen. Zwei Mann des Detachements wurden getödtet, einer verwundet. Dem Major wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen. Der Paß ist seit gestern gesperrt, die Wagenzüge sind deshalb zurückgekehrt. Eine Compagnie des 9. Regiments und des 45. Siks-Regiments sind dorthin abmarschirt. Es werden Schüsse gehört, das Resultat ist unbekannt. Seit gestern vernahm man in Alimusjid heftiges Gewehrfeuer. Nur ein Afridenstamm ist den Engländern feindlich. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 30. Novbr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, daß die Enquete-Commission für die Baumwollen- und Leinen-Industrie nach Abschluß der Vernehmung der Sachverständigen der preußischen Westprovinzen seit Mittwoch auch Sachverständige aus Elsaß-Lothringen vernehme, die „Nordd. Allg. Ztg.“ erwähnt zehn große Elsaß-Lothringer Firmen, deren Vertreter der Einladung folgten, darunter Dollfuß, Schlumberger, Lauth, Grad, Köchlin. Gegenüber der Mittheilung der „Freihandelscorrespondenz“, die Verwaltung der baierischen Staatsbahnen habe den böhmischen Kohlenexporteuren die bisherigen Frachterleichterungen für böhmische Kohlen auf den baierischen Bahnen zum Jahresschlusse gekündigt und schrieben die betheiligten Kreise diese Maßnahmen dem Einflusse der preußischen Regierung zu, welche sich für den Absatz der westfälischen Kohlen sehr lebhaft interessire, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, die ganze Mittheilung entbehrt, soweit damit die preußische Regierung in Verbindung gebracht wird, nach zuverlässiger Quelle jeder Begründung. Wenn die baierische Staatsbahnverwaltung mit diesen Maßregeln die gleichmäßige Behandlung der deutschen und böhmischen Kohle bezweckt, kann dies im Interesse der deutschen Volkswirthschaft nur freudig begrüßt werden.

Berlin, 30. Nov. Der Generalconsul Bojanowski in London berichtet heute dem auswärtigen Amte: Die gerichtliche Todtenschau in Hastings wurde am 29. Novbr. abgeschlossen. Die drei Leichen wurden bestimmt recognoscirt als diejenigen von R. Clymer (Philadelphia), Steward Peters und Frau Lucke. Die Angabe, es seien weitere 26 Leichen aufgefunden, bestätigt sich nicht.

Berlin, 30. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen bemerkenswerthen Pester Brief, welcher hervorhebt, daß die Regierung die Vorlage wegen des Nachtrags-Credits für 1878 zurückzog, nicht

weil sie die Anschauung, daß der Berliner Vertrag zur Gültigkeit der Genehmigung des Reichsrathes bedürfe, sich accommodirte, sondern weil sie einen Conflict zwischen dem Reichsrath nicht heraufbeschwören wollte, die Regierung sei nicht darauf erpicht, die Vorlage als Nachtrags-Credit zu behandeln, wenn die Delegirten sie als Indemnitätsvorlage ansehen wollten; die Opposition suche Beschlüsse über die Occupation im Plenum zu hintertreiben, weil sie dort auf Majorität nicht rechnen können, sie trachte Andrassy's Stellung von dem nach ihrem Geschmack zusammengesetzten Budgetausschuß aus zu erschüttern; es sei aber ein unmögliches Beginnen, den Schöpfer der Occupations-Politik, der das Vertrauen des Monarchen in hohem Maße genieße und Oesterreich-Ungarn im internationalen Verkehr nach einer langen unglückseligen Periode wieder zu Achtung und Ansehen brachte, zu stürzen.

Kopenhagen, 30. Nov. Das Folkething nahm mit 54 gegen 43 Stimmen den Antrag Billes an, die Vorlage über die St. Croise-Anleihe an den Bundesausschuß zurückzuverweisen.

Madrid, 30. Novbr. Der Ministerrath beschloß heute die Ausweisung der ausländischen Internationalen, durch dessen Aufenthalt in Spanien die öffentliche Ordnung gefährdet erscheinen könnte.

Odessa, 30. Nov. Die Versionen österreichischer Blätter über die Ansprache Dondukoff's vor seiner Abreise nach Livadia an die Bulgaren-Deputationen wird unterrichteterseits in der vorliegenden Fassung als vielfach übertrieben bezeichnet. Es wird hinzugefügt, Dondukoff erhielt in Livadia die bestimmte Anweisung, keine persönliche Politik zu treiben, sondern sich genau an die vom Kaiser persönlich ertheilten Instructionen zu halten.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 30. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schluß schwächer.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Oesterr. Credit-Actien	398 50	395 —	Wien kurz	173 50	173 35
Oesterr. Staatsbahn	440 50	438 50	Wien 2 Monate	172 05	172 05
Lombarden	119 50	119 —	Warschau 8 Tage	196 70	197 —
Schles. Bankverein	86 50	87 —	Oesterr. Noten	173 65	173 45
Bresl. Discontobank	66 —	66 25	Russ. Noten	196 90	197 40
Bresl. Wechslerbank	72 50	72 —	4½% preuß. Anleihe	104 80	104 80
Laurahütte	70 —	69 70	3½% Staatsschuld	92 10	91 90
Donnersmarckhütte	24 —	24 —	1860er Loose	107 40	107 25
Oberschl. Eisenb.-Bed.	27 —	28 —	77er Russen	80 60	80 25

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94 60	94 60	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 —	111 80
Oesterr. Silberrente	53 60	53 60	Rheinische	107 75	107 75
Oesterr. Goldrente	61 90	61 75	Bergisch-Märkische	77 25	77 40
Türk. 5% 1865er Anl.	12 —	11 60	Köln-Mindener	103 50	103 60
Poln. Liq.-Pfandbr.	53 60	53 40	Galizier	102 40	102 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	34 80	34 90	London lang	20 27	— —
Oberschl. Litt. A.	126 75	127 —	Paris kurz	81 —	— —
Breslau-Freiburger	63 75	63 —	Reichsbank	154 —	154 25
R.-O.-U.-St.-Actien	105 60	105 30	Disconto-Commandit	133 40	132 10

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 399, 50. Franz. 440, 50. Lomb. 120, —. Discontocommandit 133, 50. Laura 70, 25. Oesterr. Goldrente 61, 90. Ungarische Goldrente 72, —. Russ. Noten ult. 197, 75.

Fest, still. Spielwerthe auf Deckungskäufe besser, schließlich abgeschwächt. Bahnen theilweise höher, Banken, Montanpapiere und Auslandsfonds etwas erholt, russische Valuta niedriger, deutsche Anlagen wenig verändert. Disc. 4¼ pCt.

Frankfurt a. M., 30. November, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 198, 25. Staatsbahn 219, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. **Goldrente** —, —. Galizier 204, 25. Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 30. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
1860er Loose	112 70	112 50	Nordwestbahn	109 50	109 50
1864er Loose	143 —	142 60	Napoleonsd'or	9 31½	9 32
Creditactien	229 —	227 50	Marknoten	57 57	57 62
Anglo	98 50	97 80	Ungar. Goldrente	83 65	83 40
Unionbank	67 50	67 40	Papierrente	61 12	61 —
St.-Esb.-A.-Cert.	253 50	252 75	Silberrente	62 30	62 20
Lomb. Eisenb.	69 —	68 75	London	116 40	116 50
Galizier	235 50	235 50	Oest. Goldrente	71 70	71 45

Paris, 30. Nov. (W. T. W.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 45. Neueste Anleihe 1872 112, 27. Italiener 75, 25. Staatsbahn 550, —. Lombarden 150, —. Türken 11, 65. Goldrente 62, —. Ungar. Goldrente 73¾. 1877er Russen 83¾. 3% amort. —, —. Fest.

London, 30. Nov. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96, —. Italiener 74½. Lombarden 5, 15. Türken 11, 09. Russen 1873er 82⅜. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Nebel.

Berlin, 30. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Weizen. Fest.			Rüböl. Still.		
Nov.-Dec.	174 50	174 —	Nov.	57 20	57 —
April-Mai	181 —	180 50	April-Mai	58 —	57 90
Roggen. Fest.					
Nov.-Dec.	122 —	121 50	Spiritus. Matt.		
Dec.-Jan.	121 50	121 —	Nov.	53 —	58 —
April-Mai	123 50	123 50	Nov.-Dec.	51 50	51 50
Hafer.			April-Mai	52 50	52 50
Nov.	113 —	112 —			
April-Mai	117 —	116 50			

Stettin, 30. Nov., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Matt.		
Nov.	178 —	178 —	Nov.	56 —	56 —
April-Mai	180 50	180 50	April-Mai	58 —	58 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Nov.-Dec.	117 —	117 —	loco	51 70	52 20
April-Mai	120 50	120 —	Nov.	51 70	52 —
			Nov.-Dec.	50 20	50 40
Petroleum.			April-Mai	51 30	51 40
Nov.	9 65	9 65			

(W. T. B.) **Köln,** 30. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 18, —, per März 18, 30. Roggen loco —, —, pr. Novbr. 12, 20, per März 12, 30. Rüböl loco 30, 60, per Mai 30, 40, Hafer loco 14, 50, per Novbr. 13, 50.

(W. T. B.) **Paris,** 30. Novbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Nov. 60, 25, per December 60, 75, per Januar-April 61, —, per März-Juni 61, 50. —. Weizen ruhig, per November 27, —, per März 27, —, per Januar-April 27, 50, per März-Juni 27, 75. Spiritus fest, per November 60, —, per Jan.-April 61, —. Bedeckt.

(W. T. B.) **Hamburg,** 30. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per November-December 174, —, per April-Mai 182, —. Roggen fest, per November-December 120, —, per April-Mai 123, —. Rüböl ruhig, loco 60, per Mai 59½. Spiritus still, per November —, per November-December 43½, per Januar-Februar 43¼, per April-Mai 43¼. Wetter: regnerisch.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 30. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per Novbr. 270, per März —. Roggen loco —, per Novbr. —, per März —. Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai 1879 —, Raps per Herbst —, per Frühjahr —. — Wetter: —.

Frankfurt a. M., 30. Novbr., 6 Uhr 56 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 194, 87, Staatsbahn 218, 50, Lombarden —, Oesterreich. Silberrente 53, 93, do. Goldrente 62, —, Ungar. Goldrente 72¼. 1877er Russen 80¾. Ziemlich fest.

Hamburg, 30. Nov., Abends 8 Uhr 55 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Decembercourse. Silberrente 53¾, Lombarden 149, —, Italiener —, —, Creditactien 198, —, Oesterr. Staatsbahn 548, —, Rheinische —. Berg.-Märkische 77½, Köln-Mindener 80½, Neueste Russen —, Norddeutsche —. Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Wien,** 30. Nov., 5 Uhr 35 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 228, 40. Staatsbahn 253, 50. Lombarden 69, —. Galizier 235, 50. Anglo-Austrian 98, 25. Napoleonsdor 9, 31½. Renten 61, 07. Marknoten 57, 57. Goldrente 71, 75. Ungar. Goldrente 83, 60. Silberrente —, —. 1864er Loose —. Schwach.

Paris, 30. Novbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
3proc. Rente	76 57	76 47	Türken de 1865	11 72	11 62
Amortisirbare	79 10	79 —	Türken de 1869	75 —	75 —
5proc. Anl. v. 1872	112 35	112 27	Türkische Loose	46 20	45 50
Ital. 5proc. Rente	75 45	75 30	Goldrente österr.	62 —	61⅞
Oesterr. Staats-Eis. A.	553 75	551 25	do. ungar.	73¾	73½
Lombard. Eisenb.-Act.	151 25	151 25	1877er Russen	84 —	83¾

London, 30. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 4¼ pCt. Bank-Auszahlung — Pf. Sterl. — Wetter: —.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Consols	96, 01	96 01	6proc. Ver. St.-Anl.	109 —	108¾
Ital. 5proc. Rente	74½	74¼	Silberrente	54 —	54 —
Lombarden	6 —	5 15	Papierrente	52 —	52 —
5proc. Russen de 1871	79½	78½	Berlin	— —	20 71
5proc. Russen de 1872	79 —	78 —	Hamburg 3 Monat	— —	20 71
5proc. Russen de 1873	82⅝	82 —	Frankfurt a. M.	— —	20 71
Silber	50 11	50¾	Wien	— —	11 97
Türk. Anl. de 1865	11½	11⅜	Paris	— —	25 50
6proc. Türken de 1869	15 —	14¾	Petersburg	— —	22¾

Literarisches.

Im Verlage von Ernst Eckstein in Leipzig ist eine billige Ausgabe von **„Die wundersame Historie vom hochedlen Junker Siegfried von Lindenberg."** Humoristische Erzählung von Joh. Gottwerth Müller, weiland zu Itzehoe, erschienen. J. G. Müller wird von Literarhistorikern als einer der bedeutendsten Humoristen gepriesen. Sein hier genanntes Hauptwerk bedurfte, um seine Wirkung auf das heute lebende Geschlecht ausüben zu können, einer Bearbeitung, die das Ueberflüssige und Veraltete hinwegtilgte. Dieser dankbaren Aufgabe hat sich der Verleger unterzogen und dürfte das Buch in seiner neuen Gestalt sich zahlreiche Leser erwerben.

Bekanntmachung.

Der gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellte **Fluchtlinienplan für die veränderten Fluchtlinien der Brunnenstraße** liegt in unserem geometrischen Bureau, Elisabetstraße Nr. 14, II, Zimmer 49, täglich während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen.

Breslau, den 23. November 1878. [884]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellte **Fluchtlinienplan für die Paulstraße und die Gertrudenstraße** liegt in unserem geometrischen Bureau, Elisabetstraße Nr. 14, II, Zimmer 49, täglich während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen.

Breslau, den 26. November 1878. [885]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Weihnachts-Unterstützungs-Comite.

Der für Sonntag, den 1. December, angekündigte Vortrag fällt aus. Dagegen [8383]

Sonntag, den 8. December a. c.:
Vortrag des Herrn Professor Dr. phil.
Hartmann Schmidt.
Sonntag, den 15. December a. c.:
Vortrag des Herrn Professor a. d. U.
Dr. von Lasaulx.
Das Comite.

Herzliche Bitte.

Durch die Noth so vieler wahrhaft bedürftiger und würdiger Armen, die in ihrer Verlassenheit um Hilfe flehen, bewogen und durch die bisherige freudige Unterstützung mit milden Beiträgen Seitens unserer menschenfreundlichen Mitbürger ermuthigt, haben sich heut die Unterzeichneten abermals zu einem Weihnachts-Unterstützungs-Comite constituirt, um auch dieses Jahr Armen **ohne Unterschied der Confession,** die uns als besonders würdig bekannt sind, eine Weihnachtsbescheerung zu bereiten.

Wohl wissen wir, daß der wohlthätige Sinn unserer Mitbürger, zumal in gegenwärtiger Zeit, gar viel in Anspruch genommen wird; dennoch aber meinen wir, mit unserer Thätigkeit im Armendienste nicht zurückhalten und einen großen Kreis würdiger, namentlich verschämter Armen nicht der lange und heiß erhofften Weihnachts-Unterstützung entbehren lassen zu dürfen.

In dieser Meinung aber leben wir der Zuversicht, auch dieses Jahr edle Menschenfreunde zu finden, die wir nicht vergeblich um ein Scherflein für unser Unternehmen anflehen und an deren Herz voll Nächstenliebe wir nicht ungehört als Fürbitter nothleidender Mitmenschen anklopfen werden.

Weisen Sie daher, verehrte Mitbürger, uns nicht zurück, wenn wir in den kommenden Tagen vor Ihnen als Sammler erscheinen, bereit, jeden, auch den geringsten Beitrag an Geld oder Naturalien mit tausend Gottvergelt's in Empfang zu nehmen. Sind es auch nur Tropfen, die wir zur Linderung der Armen-Noth beitragen, so werden sie doch tausend Herzen zur Weihnachtszeit wohlthuender Balsam sein.

Der Dank und Segen dafür gebührt dann Allen, die das Werk unserer Weihnachts-Unterstützung durch milde Beiträge ermöglicht und gefördert haben.

Breslau, den 22. September 1878.

Das Weihnachts-Unterstützungs-Comite.

Jenny Asch, Ohl. Stadtgr. 21. **Hermine Caro,** Schweidnitzer Stadtgr. 19. **Emanuela v. Friedensburg,** Dom-Str. 7. **Emma Friedländer,** Schweidnitzer Stadtgr. 20. **Magdalene Kärger,** Nicolai-Stadtgr. 6c. **Olga Kurnik,** Ring 24. **Emma Laßwitz,** Breite-Str. 25. **Julie Lewald,** Tauenzien-Straße 3. **Clara Marck,** Schweidn.-Stadtgr. 24. **Ida v. Puttkamer,** Albrechts-Str. 32. **Anna Näbiger,** Kloster-Str. 10. **Denka Rawitz,** Ohl. Stdtgr. 26. **Pauline Sturm,** Ohl. Stadtgr. 26. **Wilhelmine v. Tümpling,** Schweidn.-Str. 24/25. **Helene v. Uslar-Gleichen,** Schuhbrücke 49. **Clara v. Wulffen,** Carls-Str. 33. **Otto Beck.** Stadtrath Dr. **Fischer. Heinrich Flatau.** Canonicus Dr. **Künzer. F. W. Rosenbaum. Reinhold Sturm.** [6416]

Augusta-Asyl der Kranken-Pflegerinnen des vaterländischen Frauen-Vereins,

Gräbschener-Straße 38. [8502]

Monat Novbr. 240 Verpflegungstage; hiervon 37 Tage Armenpflege.

* **[Altkatholisches.]** An den altkatholischen Frauenverein, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, armen Kindern ohne Unterschied der Confession eine Weihnachtsfreude zu bereiten, sind so viele Gesuche eingegangen, daß es kaum möglich sein dürfte, alle zu berücksichtigen. Es wird deshalb an alle edlen Menschenfreunde die Bitte gerichtet, durch Uebersendung von Geschenken zur Verloosung und von abgelegten Kleidungsstücken, die für die Kinder zurecht gemacht werden, dieses Unternehmen zu unterstützen

Man bittet, diese Sachen resp. Geschenke an Frau **Franke,** Neudorfstraße 33; Fräul. **Kubitzky,** Neue Taschenstr. 5; Frau **Hannich,** Paradiesstraße 30 und Frau **Obst,** Louisenstraße 16 zu senden. — Die Verloosung findet Donnerstag, den 5. December, Abends 8 Uhr, in **Hildebrand's** Etablissement, Neudorfstraße 33, statt. [8478]

Aufruf.

In Folge vielfacher Aufforderungen sind wir Unterzeichnete zusammengetreten, um die Anregung zur Errichtung eines Denkmals für unsern am 5. November d. J. verstorbenen, verehrten Lehrer und Freund,

Herrn Tanzlehrer Moritz Reif

zu geben, und hoffen dadurch einem Herzenswunsche aller seiner Freunde und Schüler zu entsprechen. [5816]

Wir sind bereit, Beiträge entgegenzunehmen und gedenken nach Abschluß der Sammlung alle, von denen Beiträge eingingen, zu einer Besprechung einzuladen und ihnen unsere näheren Vorschläge zur Prüfung vorzulegen. **Hedwig Becker,** Garvestraße Nr. 21, I. **Ida Cohn,** Gerbergasse 12, I. **Martha Cohn,** Tauenzienplatz 6, Part. **Hermine Gumpert,** Carlsstraße Nr. 20, I. **Albert Clar** (Firma **Leuckart'sche Buchhandlung**), Schuhbrücke Nr. 27, Part. **Julius Gierschner** (Firma **Gierschner & Ziegler**), Albrechtsstraße 24, I. **Julian Reichelt,** Gymnasiallehrer, Vorwerksstraße 30, II. **Dr. med. Julius Steinitz,** Kupferschmiedestraße 45, II.

An das Weihnachts-Unterstützungs-Comite wurden wiederum gütigst Beiträge gezahlt: S. T. Fr. Oberpräsident v. Puttkamer 30 M. Fr. Partik. H. Kny 3 M. Hr. Hanke u. Schüller 10 M. Hr. Otto Bauer 30 M. Hr. Conrad Fischer 30 M. Hr. Reichsbank-Director Martins 10 M. W. D. 3 M. W. G. 10 M. Fr. Geh. Rath Albinus 6 M. L. C. durch Hrn. H. Flatau 5 M. Hr. Apotheker N. N. 10 M. Fr. Generalin v. Wulffen 10 M. Hr. Hugo Döring 20 M. Hr. Justizrath Plantier 15 M. Hr. Theodor Poser 30 M. Fr. Reg.-Rath Frey 10 M. Hr. Adolf Sachs 15 M. Fr. Lina Hirsch 6 M. Ungenannt durch Fr. Banquier Friedländer 3 M. Hr. F. W. Rosenbaum 30 M. Hr. Carl Rahmer 5 M. Fr. Dr. Krause 6 M. Durch Frau Dr. Kurnik L. F. 10 M. v. E. 20 M. B. 10 M. W. M. in Berlin 20 M. J. H. 20 M. Hr. Hugo Heimann 30 M. Fr. Elise Jahn 10 M. Fr. Rosalie Skutsch 15 M. Hr. Adolph Friedenthal 15 M. Fr. F. C. durch Frl. Rawitz 10 M. Fr. Marianne Mugdan 10 M. Fr. Dr. Sophie Fränkel 10 M. Fr. Richter 6 M. Fr. Justizrath Freund 20 M. Fr. Rosalie Littauer 10 M. Hr. Referendar Prausnitz 10 M. Fr. Ottilie Sachs 20 M. Fr. Justizrath Völtz 3 M. Fr. Kaufm. Becker 10 M. Fr. Marie Biebrach, geb. Pöhlmann 10 M. Fr. Clara Kallmeyer, geb. Bieder 20 M. Hr. Stadtrath Dr. Heimann 20 M. Fr. Lina Schöller 30 M. Fr. Ober-Reg.-Rath Sack 10 M. Frau Commerzienrath Caro 50 M. Fr. Seraphine Silbergleit 15 M. Fr. Anna Andersohn 10 M. Fr. H. L. 6 M. Fr. Stadtrath Mark 10 M. Fr. Auguste Agath 20 M. Fr. Consul Friedländer 10 M. Hr. Gn. 5 M. Hr. Gierth u. Franke 15 M. Hr. Geh. Regierungs-Rath Schröter 30 M. Brutto-Ertrag der Matinée am 17. November c. incl. Mehrzahlung von Sr. Excellenz des General v. Tümpling von 15 M. und einer Dame von 5 M. in Summa 1630 M. 30 Pf. unter Zuziehung jüngst gemeldeter 2430 M. zusammen 4877 M. 30 Pf.

An Naturalien sind theils eingeliefert, theils angemeldet von Hrn. Machol u. Schaps 1 Stück bunten Parchent, Hrn. J. Z. Hamburger 1 Stück desgleichen, Hrn. Banquier Moritz Cohn 5 Sack Kartoffeln, Hrn. Schwerin u. Söhne 10 Dutzend Maschinenzwirn zum Nähen von Hemden, Fr. Hilda Oliven diverse Kleiderstoffe, Hrn. Meyer, Kaufmann, 2 Stück Hemden-Nessel, Hrn. S. L. Samosch 100 Pfund Reis, Hrn. Erber u. Eppenstein 1 Stück woll. Kleiderstoff, Hrn. H. W. Tietze 1 Ballen ca. 200 Pfd. Reis, Frau Stadtrath Bülow div. neue Kinderkleider, Strümpfe, Hemden u. Schürzen, Hrn. B. Werner 1 Stück bunten Parchent, Hrn. Salomon Auerbach ein Stück woll. Kleiderstoffe, Hrn. Moritz Sachs div. Kleiderstoffe und Kattun, Hrn. J. Molinari u. Söhne 50 Pfd. gebrannten Kaffee, 50 Pfd. Zucker, Hrn. London u. Horwitz 1 Sack ca. 200 Pfd. Reis, Hrn. Sachs u. Schiedewitz 100 Pfd. Reis. [8399] **Der Schatzmeister R. Sturm.**

Gegen Husten und Heiserkeit — Bronchitis — Lungenschwindsucht — Katarrhe — Magenschwäche — einfache Appetitlosigkeit — Schlaflosigkeit — Nervenschwäche — Allgemeine Entkräftung — Asthmatische Leiden sind das anerkannt sicherste und billigste Hausmittel die weltberühmten Brustcaramels **Maria Benno von Donat.** Das Haupt-Depot befindet sich in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 8 und Pariser Caramelwagen Nr. 1, 2, 3 ꝛc. ꝛc. [8455]

Oberhemden,

nach dem neuesten deutschen und amerikanischen Schnitt empfehle billigst. Diese zeichnen sich, da ich auf die Fabrikation die größte Aufmerksamkeit verwende, durch unübertrefflichen Sitz, Eleganz und Vorzüglichkeit des dazu verwendeten Materials aus.

Echte Gesundheits-Jacken, Unterbeinkleider und Strümpfe, Kragen, Manchetten, Einsätze, Leibbinden, Cachenez, Cravatten und Shlipse in großer Auswahl. [6433]

Herm. Heufemann, Breslau, Alte Taschenstraße Nr. 8.
Niederlage der echt Lairitz'schen Waldwollwaaren.

Zu den Treibjagden empfiehlt
Richter's Gewehrfabrik, Breslau,

Junkernstraße, vis-à-vis d. goldn. Gans,
Jagdgewehre bester Constructionen, in Lefaucheux, Lancaster ꝛc., zu bedeutend herabgesetzten Preisen (25 pCt.) **Jagd-Utensilien, Patronen** mit anerkannt bester zuverlässiger Ladung nach eigner Erfahrung.
Revolver große Auswahl. [8465]

Danksagung.

Gegen eine **Wunde am linken Schienbein habe ich die Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, mit bestem Erfolge** angewendet. Nach Anwendung einer Krause heilte die Wunde. [8441]

Herrn **J. Oschinsky** sage besten Dank.
Damsdorf b. Zobten, Reg.-Bez. Breslau, 29. November 1878.
Carl Jenisch, Bauergutsbesitzer.

Die Leinwand-, Tischzeug- u. Wäschehandlung
Hanke & Schüller,

Ring Nr. 55 (Naschmarktseite), [6011]
empfiehlt zu Weihnachts-Einkäufen ihr großes, reelles und billiges Lager von gebleichten Leinen, Shirtings, Tischzeugen, Handtüchern, Züchen, Inletten, Drillichen, Bettdecken, Steppdecken, woll. Schlaf- und Reisedecken, fertiger Wäsche für Damen und Herren, Gardinen, Gesundheits- und Rockflanellen, Flanellhemden, Gesundheitsunterjacken, Unterbeinkleidern, Strumpfwaaren, woll. Teppichen und Läufern, woll. und seid. Cachenez, lein. und baumw. Taschentüchern ꝛc. in allen Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Puppen. Puppen.

Das Friseur-Geschäft von W. Müller,
2, Carlsstr. und Schloß-Ohle 2,
offerirt: Gekleidete einfache und elegante Puppen **eigener** Fabrik. Lager von Puppenbälgen, Köpfe, Perücken, Schuhe und Strümpfe ꝛc. [6053]
☞ Renovationen werden schnell besorgt.

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle zu aussergewöhnlich billigen Preisen:
Herren-Winterjacken M. 1,75, **Herren-Cachenez,** seidene, M. 2,50, **gestreift lein. Damen-Schürzen** M. 1,00, **lein. Taschentücher** mit bunter Kante M. 0,50, **lein. Damenkragen** und **Garnituren,** erstere von M. 0,35, **Oberhemden** M. 3,25, **Flanell-Damen-** und **Kinder-Beinkleider und viele andere Artikel.**
☞ ☞ **Aeltere Bestände,** Damenhemden, Jacken, Beinkleider, ebenso Knabenhemden **ganz bedeutend unter dem Selbstkostenpreise.** ☜ ☜

S. Graetzer, Wäsche-Fabrik, Ring 23, Becherseite.
[8415]

En gros & en détail. **En gros & en détail.**

Damen-Mäntel-Fabrik
May & Wrzeszinski,

Ohlauerstraße 83, 1. Etage, (vis-à-vis dem „blauen Hirsch“).

Paletots, Havelocks und Jaquettes

in ganz neuen Stoffen und Façons zu bedeutend ermäßigten Preisen. [8423]

Das
große Pelzwaaren-Lager
von
M. Boden, Kürschner,
☞ **Breslau, Ring Nr. 35,** ☜
parterre, 1. und 2. Etage,
empfiehlt
feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd- u. Livrée-Pelze, für Damen Geh- und Reise-Pelz-Mäntel nach den neuesten Façons
mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- u. Stoffbezügen.
Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren
in Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Feh, Bisam und Skunks.
Fußsäcke, Jagdmuffe, Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen.

Nerz-Pelze von 120 Mark an, **Damen-Jacken** von 18 Mark an, **Herren-Geh-** und **Reise-Pelze** von Mark 75 an, **Jagd-Muffe** und **Fußsäcke** von Mark 4,50 an, **Damen-Pelze** von 60 Mark an, **Bisam-** und **Feh-Muffe** von 7 Mark 50 Pf. an, **Iltis-** und **Nerz-Muffe** von 18 Mark an, **Kinder-Garnituren** von 3 Mark an.

Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisirungen jeder Art von Pelzgegenständen werden in meiner eigenen Werkstatt, wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, bestens besorgt. Auswahlsendungen werden portofrei zugesandt.

Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Kunden halte ich meine Geschäftslocale ununterbrochen, auch Sonntags, von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr geöffnet. [7455]

M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

Praktische Weihnachts-Geschenke.
Die Sammet- und Seidenwaaren-Specialität
von
D. Schlesinger jr.,
Schweidnitzerstraße Nr. 7,
empfiehlt [8442]
zu außergewöhnlich billigen Preisen
Couleurte Tailles,
56/58 Cmtr. breit,
früherer Preis 5 Mark Meter, jetzt 3,75 Mark Meter,
in allen neuen Tag- und Lichtfarben.
(Eine Robe von 15 Meter würde sich also auf 15 Thaler = 45 Mark stellen.)
Ganz besonders mache eine geehrte Damenwelt aufmerksam auf meine rühmlichst bekannten
Schwarzen Seidenstoffe
unter dem Namen
Cachemir de Chine.

Qual.		früherer Preis Mtr.		jetzt	
Qual.	I.	früherer Preis Mtr.	4,50 M.,	jetzt	3,00 M.,
„	II.	„ „ „	5,00 „	„	3,75 „
„	III.	„ „ „	6,00 „	„	4,50 „
„	IV.	„ „ „	6,75 „	„	5,00 „

Proben nach Außerhalb **frco.**

Reelle Wollwaaren-Offerte!

Sämmtliche diesjährig neu angeschaffte **Woll-Artikel** habe ich wegen Vergrößerung meines Seidenband- und Weißwaaren-Lagers zu enerm billigen Preisen zum Verkauf gestellt, und empfehle ich solche zu unten bezeichneten außergewöhnlichen Preisen.

Eduard Kreutzberger, Ring 35, grüne Röhrseite.

Jagd-Westen à 6—7 Mk., **Jagd-Strümpfe** und **Gamaschen** à 3,50 bis 4 Mk., eleg. **Damen-Westen** (Façon **Cuirasse**) à 3 Mk., für **Kinder** von 1,50—2,50 Mk., **Plüsch-** und **Velour-Tücher** à 5 Mk., eleg. garn. **Kopftücher** à 3,50 M., **Gamaschen** für **Damen** und **Kinder,** weiß und bunt, von 1 Mk. bis 2 Mk. die größten, **Gesundheits-Jacken** für **Herren** und **Damen,** weiß u. bunt, reine Wolle à 3,50 Mark, **Kinderhöschen** mit Taille und Aermel, für jedes Alter, von 3 Mk. an, **Strümpfe** für **Damen** und **Kinder** jeder Größe, neue Muster, sehr billig.

Ferner: **Kinderjäckchen** und **Kleidchen, Hauben** und **Mützchen, Handschuhe, Unterröcke, Taillenkragen** ꝛc. zu außerordentlich billigen Preisen. [8392]

Eduard Kreutzberger, Ring 35, grüne Röhrseite.

Aufträge nach Auswärts werden gegen Einsendung des Betrages promptest effectuirt. Nichtconvenirendes bereitwilligst umgetauscht.
☞ Wiederverkäufer mache ich auf obige Offerte besonders aufmerksam.

Franzen,

schwarz, seid., geknüpft und Marabouts-Franzen, **verkaufe wegen vorgerückter Saison ganz bedeutend unter Kostenpreis.**

Muff- u. Schlepp-

träger, 25 u. 50 Pf., mit seidenen Schnüren 50 Pf. bis 1 Mark 25 Pf. Kleiderschoner 25 und 35 Pf. Wunderknäuel 50 u. 75 Pf. Nähkasten in Holz mit Verschluß 50 Pf., 1 M., 1 M. 50 Pf., 2 M.
Gürtel und Schlösser
von 30 Pf. bis 1 M. 50 Pf.
Düffelhandschuhe für Damen und Knaben von 50 Pf. an.

Strumpf-

Waaren, großartige Auswahl, Längen-Strümpfe und Socken in Vigogne. **Tricot-Unterkleider** für Herren, Damen und Kinder.

Knöpfe,

Gold, Dtzd. 20, 30, 40 Pf. Büffel-, Perlmutter-, Iris-, Muschel-, Posament- und Stoff-Knöpfe, Dtzd. 20, 30 und 40 Pf. Manschetten und Kragen-Knöpfe in großartiger Auswahl.

Zurückgesetzt

in den Ausverkauf stellte sehr viele Artikel, die ich, um Platz zu gewinnen, sehr billig bis Weihnachten abgebe. Es befinden sich darunter circa 100 Pfd. Strumpfwollen in allen möglichen Farben zugewogen, Pfd. 2 M. 25 Pf.

Corsets,

gewöhnliche Façon, 75 Pf. bis 1,50. Wiener Façon und mit bunten Streifen, 2 Mark und einfarbig. Cuiraß-Façon 2,50, 3 Mark bis 5 Mark.
Kinder-Corsets für jedes Alter entsprechende Façon.

Die Preise sämmtlicher Artikel sind in meiner Handlung ohne Rabatt nachweislich bedeutend billiger. Ich erlaube mir hierauf ganz besonders aufmerksam zu machen.

J. Fuchs junior, Ohlauerstraße Nr. 20.

Carl Micksch's
großartige
Weihnachts-Ausstellung
ist freundlichem Besuche angelegentlichst empfohlen.
Es bietet dieselbe in den Parterre- und 1.-Etage-Räumen seines Hauses
Schweidnitzerstraße 13|14
„Zu den vier Chinesen“,
sowie in seiner Filiale
Ohlauerstr. 58, vis-à-vis Gebr. Heck,
eine selten reiche Auswahl von
Christbaum-Confecten
und allen dazu gehörigen Decorationen,
☞ **Lübecker u. Königsberger Marzipane, Kinder-, Theater- u. Tafel-Confecte, Trink-, Speise- und Dessert-Chocoladen**
in bekannter vorzüglicher Güte,
Honig- und Lebkuchen,
Bonbonnièren, Attrapen u. Knallbonbons, Chin. u. jap. Industrie-Waaren,
sowie [8428]
das größte Lager chines. u. russ. Thee's.
Auswärtige Aufträge finden prompte und reellste Ausführung.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfiehlt: [8436]
Blumentische, Ofenschirme für Stickereien, Schaukel-Fauteuils, Notenständer und -Pulte, Bücher- und Zeitungs-Etagèren, Kinder- und Puppen-Möbel ꝛc. ꝛc. ꝛc.
die Wiener Eisenmöbel-Fabrik
von
Eberhard Zwanziger
in Breslau,
Bahnhofstraße 22 (Locomotive)
und Königsstraße Nr. 3 (vis-à-vis Hôtel Riegner).
Niederlage von Wiener Möbeln aus massiv gebogenem Holze
Königsstraße Nr. 5 (vis-à-vis Hôtel Riegner).
Illustrirte, ermäßigte Preis-Courante der Eisen- und Holz-Möbel gratis und franco. [8436]

Großer Weihnachts-Ausverkauf.
5000 Stück Kleider
von 4 bis 9 Mark (ein Eiswolltuch als Gratisbeilage) empfiehlt
Emanuel Fränkel jr.,
Partiewaaren-Verkauf, Carlsstraße 12. [8258]

---

100 Visitenkarten, gelb Carton, weiß Glacé, in modernsten Schriftarten, 1 M., 1 M. 50 Pf., 2 M.

☞ **Monogramme,** 25 Bogen u. 25 Couverts, mit verschlungenem Namenszug, elegant verpackt, 75 Pf. u. 1 M.

R. Wilhelm, Papierhdlg., 79, 79, Nicolaistr. 79, 79. Sonntag bis 6 Uhr Abends geöffnet.

En gros [5822] **En détail.**
Spielwaaren
größte Auswahl.
Specialitäten in Puppen
eigener Fabrikation zu billigen Preisen bei
Gebrüder Klemperer,
Carlsstraße Nr. 27, neben der Fechtschule.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Paul Nerlich,
Elise Nerlich,
geb. **Butter.**
Kurzwitz bei Juliusburg,
28. Novbr. 1878. [6007]

Durch die Geburt eines munteren Knabenpaares wurden erfreut [6019]
Carl Herrmann und Frau.
Breslau, den 29. November 1878.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Emma**, geb. **Latzel**, von einem munteren Mädchen zeigt ergebenst an
[1968] **Alfred Latzel.**
Barzdorf, den 29. November 1878.

Am 27. November entschlief sanft unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Sohn und Bruder, [1959]

Herr Israel Guttmann,

im blühenden Alter von 36 Jahren und 11 Monaten. Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Gleiwitz, Kreuzburg, Zabrze, Eintrachtshütte.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Prem.-Lieut. im 4. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 30 Herr von Lettow-Vorbeck mit Fräul. Elisabeth v. Glasenapp in Berlin. Prem.-Lt. im Regiment der Garde du Corps Herr Graf Pfeil mit Fräul. Fanny v. L'Estocq in Dresden.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hptm. u. Comp.-Chef im 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14 Hrn. v. Schröder in Stralsund.

Gestorben: Verw. Frau Prediger Metzner in Reppen. Proviantmeister a. D. Herr v. Wyschetzki in Minden. Wirkl. Geh. Ober-Justiz-Rath und Director im Justiz-Ministerium Herr Frhr. v. Glaubitz in Berlin.

Eine angemessene Belohnung sichere ich Demjenigen zu, welcher mir zur Wiedererlangung der mir am 24. November gestohlenen Instrumente und Schuldscheine verhilft. [8440]
Friedrich Wehner,
Fleischermeister in Herischdorf.

Herrn **Baron v. Schelicka, 1871 in Dresden,** ersuche ich um Angabe seines Aufenthaltsortes.
Dresden, den 11. November 1878.
[8296] **Hermann Jung.**

F. z. ⊙ Z. d. 3. XII. 7.
R. □ I.

Fr. z. ⊙ Z. d. 2. XII. 6½ U.
R. ⊠ IV. u. Br. M.

Verein △ 2. XII. 7. R. △ II.

Entomologische Section.
Montag, den 2. December,
Abends 7 Uhr: [8435]
Herr Hauptlehrer **K. Letzner:** Ueber die schles. Arten der Gatt. Corticaria Illiger.

Archäologische Section.
Montag, den 2. December,
Abends 7 Uhr: [8434]
Herr Professer Dr. **A. Schultz:** Ueber Liebe und Ehe zur Zeit der Minnesinger.

Clavier-Institut von Felix Scholz,
Schwertstr. 5a, part. Am 2. Decbr. neue Curse f. Anfänger u. Vorgeschritt.

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.

Mittwoch, den 4. December 1878.
Geselliger Abend. Concert. Musik u. declam. Vorträge. Zauber-Soirée. Theater. Tanz. Anfang 5 Uhr Nachm. Mitglieder, welche Gäste einführen wollen, erhalten Eintritts-Karten bis zum 4. December Nachm. bei den Herren Kaufmann Groß, am Neumarkt 42 und Gebr. Lehmann, Neue Schweidnitzerstr. 15. Am geselligen Abend ist keine Kasse.
[8471] Der Vorstand.

כשר **Restaurant E. Schiftan,** כשר
Ring 4 und Herrenstraße 7.
Heute Sonntag:
Erstes großes Rehabendessen,
sowie Lachs mit Remouladensauce, braune Karpfen und den so sehr beliebten Fladen. Um gütigen Zuspruch bittet
[8381] E. Schiftan, Ring 4 u. Herrenstr. 7.

Weinstuben [7525]
von Hoche & Fixek, Neuscheftraße 58/59.
Täglich gewählte Speisekarte. Zimmer apart für kl. geschl. Gesellschaften. Roth Vöslauer pr. ¼ Ltr.-Fl. 40 Pf., 1 Fläschchen Sect 75 Pf. als Specialität.

Die zweite Auflage von
Busch, Graf Bismarck,
2 Bde., geheftet 12 M., gebunden 16 M.,
trifft Dinstag, den 3. December, hier ein. — Bestellungen nimmt entgegen [8403]
Schletter'sche Buchhandlung, E. Franck,
in Breslau.
Eugen Franck's Buchhandlung in Oppeln.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
Soeben ist erschienen: [8499]
Die Thatsachen in der Wahrnehmung.
Rede am 3. August 1878 gehalten, überarbeitet und mit Zusätzen versehen
von **Dr. H. Helmholtz.**
Gr. 8. Preis 2 Mark.

Gustav Freytag-Galerie.

Nach Original-Gemälden der ersten Meister der Neuzeit.

Inhalt: 6 Bilder zu den „Ahnen", von A. Liezen-Mayer, O. Knille, H. Kaulbach, C. E. Doepler, C. Becker; 11 Illustr. zu „Bilder aus der deutschen Vergangenheit", von A. v. Heyden, W. Lindenschmit, P. Thumann, F. Piloty, F. Flüggen, G. Spangenberg, C. Hünten, C. Hoff, H. Loffow, W. Camphausen, A. Menzel; 5 Bilder zu den Dramen und den Romanen, von O. Wisnieski, H. Oehmichen, J. Herterich, P. Meyerheim und A. Wagner. Portrait G. Freytag's.

I. Kaiser-Ausgabe.	II. Salon-Ausgabe.	III. Cabinet-Ausgabe.
Imp.-Format 86×63 Cent.	(G. Freytag-Album.) Folio-Format 47×63 Cent.	23 Bl. I. u. II. Serie, à Serie 15 M.
Compl. 20 Bl. in Mappe 320 M.	Einzelne Bl. à 5—6 M.	Beide Serien in Mappe 30 M.
Einzeln à Bl. 20 M.	Compl. in reicher Pracht-mappe 50 M.	Eleg. gezchn. Holzetuis 3 M.
Eleg. gezchn. Eichenholz-rahmen à 20 M.		Einzelne Blätter à 1 M. 50 Pf.

[8501]
Verlag von Edwin Schloemp in Leipzig.

Soeben erschien von
Friedrich Spielhagen.
Verlag von L. Staackmann in Leipzig.

Platt Land.
Roman in sechs Büchern.
3 Bände, brosch. 12 Mk., eleg. geb. 15 Mk.
Das Skelet im Hause.
Zweite Aufl. Brosch. 3 Mk., eleg. geb. 4 Mk.
Sturmflut.
Dritte Aufl. Wohlf. Ausgabe in 2 Bänden. Brosch. 6 Mk., elegant geb. 8 Mk.
Sämmtliche Werke.
Dritte Auflage. [8411]
14 Bände, brosch. 46 Mk. eleg. geb. 60 Mk.
Auch in Lieferungen à 50 Pf. durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Neue Romane in wohlfeilen Ausgaben

aus dem **Verlage** von **Otto Janke** in **Berlin.**
zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Willibald Alexis, Die Hosen des Herrn von Bredow. 8. Aufl. M. 2.
G. P. R. James jun., Der Amerikaner. M. 2.
M. Jókai, Die schöne Michal. 2. Aufl. M. 2.
— Die nur einmal lieben. 2. Aufl. M. 3.
A. Pefscherski, Im den Wäldern. M. 3.
Heribert Rau, Humboldt. 3. Aufl. M. 4.
Bayard Taylor, Joseph und sein Freund. M. 2.
Iwan Turgenjew, Erzählungen eines alten Mannes. 2. Aufl. M. 1.
— Dunst. 3. Aufl. M. 1.
— Neuland. 2. Aufl. M. 1.
— Väter und Söhne. M. 1.
— Eine Unglückliche. M. 1. [8409]

Niederlage der **patentirten Reitzeschen Münzprüfer** bei [8401]
J. Freudenthal, Breslau, Gartenstraße 43a.

M. G. Schott, Matthiasstr. Nr. 28a,
Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold, empfiehlt
Gewächshäuser, 6440
Glassalons, Pavillons und Fenster von Schmiedeeisen, Warmwasserheizungen, höchst leistungsfähig u. preiswerth, Frühbeetfenster, Stück 7—9 M. Specialgeschäft für Hochconstructionen von Schmiedeeisen.

Wattirte echte Sammet- und Seidenrips-Paletots.

En gros & en détail. En gros & en détail.

Es werden in meiner
Damen-Mäntel-Fabrik
die außergewöhnlich großen Vorräthe zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
[8425]
E. Breslauer,
Albrechtsstraße Nr. 59, I., II. u. III. Etage,
Ring und Schmiedebrücken-Ecke.

Bouclé-Paletots. Seidenplüsch-Paletots. Mousse-Paletots. Echte Sammet-Jaquets.
Velour-Paletots. Kaisermäntel, Räder.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur. Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften. Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

C. F. Hientzsch
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans".

Soeben ist in meinem Verlage neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Aus vorigen Tagen,
Gedichte
von
Paul Thiernich,
Oberlehrer an der Realschule am Zwinger.
Geheftet Preis 2 Mark. Auf starkem Kupferdruckpapier und fein gebunden 4 Mark. [8461]
Breslau, December 78.
E. Morgenstern.

J. U. Kern's
Sort.-Buchhandlung
(Rudolf Baumann),
Breslau, Blücherplatz 6/7.
Leih-Bibliothek.
Journalzirkel.
Abonnements von jedem Tage ab. — Kataloge leihweise. [5501]

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.
Praktisches Handbuch für Kunst-, Bau- und Maschinen-
Schlosser,
Geldschrankfabrikanten, Kleinmechaniker &c.
Enthaltend: Gewinnung und Eigenschaften der Metalle; Werkzeuge zum Festhalten und Anfassen, zum Messen und Vorzeichnen; Verarbeitung der Metalle durch Schmieden, Schneiden, Lochen, Hobeln, Bohren, Drehen, Fräsen, Sägen, Feilen, Schneiden von Schrauben; Arbeiten zur Verbindung von Metalltheilen mit Metall, Stein, Holz; Schweißen, Löthen, Verkitten, Einnieten, Falzen, Nieten, Zusammenschrauben und -Keilen; Vollendungsarbeiten; Schaben, Schleifen, Poliren, Punziren, Aetzen, Vernickeln, Anstreichen; Beschläge für Fenster, Fensterläden, Thüren; Schlösser; Anlage von Blitzableitern, Gas- und Wasser-Leitungen.
Von A. Lüdicke,
Privatdoz. am Polytechnit. in München.
Mit einem Vorwort von E. Hoyer,
o. Professor an der königlichen technischen Hochschule in München. Nebst Atlas mit 850 Abbildungen. 1878. 8. Geh. 10 Mrk.
Vorräthig in Breslau in
Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung, Albrechtstr. 37. [8402]

Priebatsch's Buchhdlg.,
Ring 58 (Naschmarktseite).
Haupt-Lager von
Jugendschriften, Bildungsschriften, Classikern, Prachtwerken, Geschenk-Literatur.
Kataloge gratis. 8469

7989
Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke &c.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

R. Vogel,
Fuss-Operateur,
Schmiedebrücke 30. I. Et.

Die erste Lehrerin an einem der renommirtesten Clavier-Institute Breslaus hat ausser ihrer Thätigkeit in demselben noch über einige Vormittagsstunden zu verfügen, weshalb sie vorgeschrittenen Schülern oder Schülerinnen **Privat-Unterricht** zu ertheilen wünscht. [6013]
Nähere Auskunft wird in der Musikalien-Handlung von C. F. Hientzsch, Junkernstr., ertheilt.

Verlag von E. Schloemp in Leipzig: [8500]
Was sich der Circus erzählt!
Heitere Chronik des Renzschen Circus nebst biographischen Mittheilungen über Director Renz, sein Personal und seine ersten Schulpferde.
Mit Illustrationen von
Constantin von Grimm.
Preis 50 Pfg.
Zu haben in allen Buchhandlungen.
Gegen 50 Pf. in Marken direct franco.

Weihnachts-Anzeige.
Geeignete Geschenke:
Flügel, Pianinos, Harmoniums. Gute billige Gemälde. Alle Arten Leiern und Musikwerke
in der
Permanenten Ind.-Ausstellung,
Zwingerplatz 1, in der
Ersten Etage. 8433

Gänzlicher Ausverkauf

zu noch nie dagewesenen billigsten Preisen von
J. Ningo,
Ohlauerstr. 80, vis-à-vis dem weißen Adler.
Paletots, Jaquets und Jacken von 3 Mark an,
Schwarze und bunte Seidenstoffe von 1,50 Mark an,
Wollne Kleiderstoffe von 20 Pf. an,
Gardinen, Tisch- und Bettdecken von 1 Mark an,
Wollne Oberhemden und Beinkleider von 2 Mk. an,
Seidne und wollne Herren-Cachenez von 75 Pf. an,
Flanell-, Filz-, Moiré- u. Stepp-Röcke von 2,50 M. an
Fertige Costume neuester Façon von 12 Mark ab.
Sämmtliche Artikel müssen bis zum 24. December cr. zu wahren Spottpreisen ausverkauft werden. [8137]
J. Ningo, Breslau, Ohlauerstr. 80, vis-à-vis dem weißen Adler.

Für unsern diesjährigen
Weihnachts-Ausverkauf
haben wir eine große Partie
Weißwaaren, Stickereien, Kragen und Stulpen,
sowie [7435]
Cravatten, Schleifen, Fichus, Schürzen, Halstücher, Theater-Capotten
in den neuesten Dessins und geschmackvollsten Arrangements zurückgestellt und empfehlen dieselben unserer geehrten Kundschaft
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.
Schaefer & Feiler,
Nr. 4, Ohlauerstraße Nr. 4.

Elegante
Damen-Mäntel
in Mousse, Kammgarn und Diagonal
verkaufe ich von jetzt ab, so weit der Vorrath reicht,
zur Hälfte des Herstellungspreises.
Louis Oliven,
Ring 15, 1. Etage,
Becherseite. [8396]
Ring 15, 1. Etage. Ring 15, 1. Etage.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Schlesische 3½% altl. Pfandbriefe auf Schwiebedawe,
Kr. Militsch O. M. kaufen oder tauschen wir mit 2% Aufgeld.
[8118]
Gebr. Guttentag.

36. Nur Junkernstraße 36,

nahe am Blücherplatz,

werden sämmtliche Waaren-Vorräthe, wegen schleunigster Auflösung zu nachstehenden fabelhaft billigen Preisen verkauft:

2000 Stück Schreibhefte in nur gutem, starken, weißen Papier,
das Dutzend 55, 70 und 75 Pf.

1000 Stück Diarium, Liniirt, 20 Bogen stark,
in gutem, weißen Papier, das Stück 25 Pf. [6010]

1000 Stück Photographie-Album,
in gutem Leder, mit Patent-Einband, zu 50 Bildern, das Stück von 75 Pf. an.

500 Stück Staffelei-Album,
in Sammet und Leder, in prachtvollster Ausstattung, das Stück von 0,75 Pf. an.

3000 Stück Promenaden-Körbchen in Koffer-Form,
mit Stoffüberzug, das Stück von 25 Pf. an.

Hochfeine photographische Rahmen in Sammet,
mit elegantester Ausstattung, das Stück von 35 Pf. an.

Ein großer Posten Briefpapier, das Buch = 24 Bogen, von 8 Pfg. an.
Brief-Couverts in bester Qualität, 100 Stück 30—40 Pfg.
Brief-Couverts in zweiter Qualität, 100 Stück 15—20 Pfg.
2000 Gros Stahlfedern in nur feinen Qualitäten, das Gros = 144 Stück von 40 Pfg. bis 1 Mk.
Stahlfederhalter, in großer Auswahl, das Dutzend von 5 Pfg. an.
Bleifedern in guter Qualität, das Dutzend von 5—20, 40 und 60 Pfg.
5000 Stück Portemonnaies, Porte-Tresor und Beutel-Portemonnaies, das Stück von 6 Pfg. an bis zu den feinsten.
3000 Stück Cigarren-Taschen in allen Neuheiten, das Stück von 20 Pfg. an.
Brieftaschen in unendlich großer Auswahl, das Stück von 15 Pfg. bis zu den feinsten.
Mehrere Tausend Dutzend Notizbücher, das Stück v. 8 Pfg. bis zum feinsten, in echt Juchtenleder-Einband à 1 Mk.
Zahnbürsten, von 10 Pfg. an, **Nagelbürsten** von 35 Pfg. an.
Concept- und **Schreibpapier** in guter Qualität, das Buch von 15 Pfg. an.
Einschreibe- und **Poesie-Albums** in reichster Auswahl, das Stück v. 8 Pfg. an.
Ein großer Posten durcheinander gekommene Stahlfedern, 30 Stück zu 10 Pfg.
Visitenkarten-Taschen, das Stück von 35 Pfg. an bis zu den feinsten à Mk. 1,25.
Reiche Auswahl in Manschetten-Knöpfen, das Paar von 5 Pfg an, mit Mechanique von 20 Pfg. an.
Schablonenkasten zur Wäschestickerei mit Pinsel und Tusche, à Carton 30 Pfg.
Bessemer Stahl-Eßlöffel, das Dutzend 35 Pf.
Neusilber-Eß- und **Kaffeelöffel,** das Dutzend 4 und 2 Mk.
500 Dutzend Hosenträger in schwerstem Gummiband, mit und ohne Patentschloß, das Paar 40 Pfg. bis 2 Mk 25 Pfg.
Hochfeine Nähnadeln mit vergoldeten Oehren, in eleganten Etuis, 100 Stück 35 Pf., **25 Stück sortirte Stopfnadeln** 10 Pfg.
500 Stück Contobücher mit neuer Lineatur, das Stück von 60 Pfg. an.
Aufgabenhefte, 3 Stück 10 Pfg., **Briefmappen** in reicher Auswahl, das Stück von 15 Pfg. an, **Lackirte Blech-Kaffeebretter,** à Stück 10 Pf., **Kaffee-** und **Zuckerbüchsen** à 35 Pfg., große Auswahl in **Damentaschen** mit Außentasche, à Stück von 50 Pfg. an, **Kinder-Krummkämme,** das Stück v. 5 bis 25 Pfg., **Taschenmesser** in großer Auswahl, das Stück von 10 Pfg. bis 1 Mk. 25 Pf., große Auswahl von **Tischmessern** und **Gabeln,** das Paar von 25 Pfg. an, **Draht-Messerkörbe,** das Stück zu 40 und 60 Pfg., **Tischglocken,** das Stück von 40 Pfg. an, **Frisirkämme,** das Stück von 10 Pfg. an, **Taschenkämme,** das Stück von 5 Pf. an, **Damen-Einsteckkämme,** das Stück von 20 Pf. an, **Wunderfedern,** 3 Stück 10 Pfg., **Patent-Dintenlöscher,** à Stück von 30 Pfg. an, **Porzellanknöpfe,** 12 Dutzend 10 Pfg., **überzogene Hemdenknöpfe,** 3 Dutzend von 10 Pfg. an, **ein Kasten mit 16 Rollen rothes Zeichengarn** 25 Pf., **Strumpfbänder,** das Paar von 10 Pf. bis 75 Pf., **Radirgummi,** 4 Stück von 5 Pfg. an, **Musikmappen** mit Henkel von 50 Pfg. an, **Holz-Rolltischdecken** von 50 Pfg. an, **Bonbonnièren,** 12 Stück 25 Pf., **Muschel-Portemonnaies,** à Stück 40 Pf., **Holz-Stabdecken** mit Malerei, à Stück 40 Pf., **Reißzeuge** und **Meerschaum-Cigarrenspitzen,** große Auswahl in **Garderoben-, Handtuch-** und **Schlüsselhaltern, prachtvolle Abziehbilder,** der große Bogen 50 Pfg., **Tabak-, Thee-, Näh-** und **Kammkasten** von 50 Pf. an, **Messerständer,** das Stück von 50 Pf. an, **Heiligen-** und **Heldenbilder,** das Stück 5 Pf., **Tisch-** und **Taschenschreibzeuge** von 20 Pf. an, **Halsketten** von 8 Pfg. an, **Zahnstocher** von 10 Pfg. an, **Obstmesser,** das Dutzend von 1 Mk. 75 Pfg. an, **Kopf-, Kleider-** und **Taschenbürsten** in großer Auswahl, **Regenschirme, Trinkflaschen,** das Stück von 40 Pf. an, **Wunder-Garnituren,** à Stück 40 Pfg., **Uhrhalter** von 50 Pfg. an, **Messerbänke,** Crystall und Alfenide, das Dutzend von Mk. 1,25 an, **Kornblume** mit Stereoskopenbild Sr. Majestät des Kaiser Wilhelm I. als Kurgast in Teplitz, **Kornblumen,** im Knopfloch zu tragen, **Lampenschirme, Tabaksdosen, Taschen-Feuerzeuge** in großer Auswahl, **hochelegante Damengürtel** und **Gürtelschlösser** von 50 Pfg. an, **Centimeter-Maaße, Kartenpressen, Korkzieher** und **Briefbeschwerer** in allen Preisen, **flüssiger Gummi,** à Flasche 25 und 40 Pf., **Rauch-Service, Blech-Briefkasten,** das Stück 90 Pfg., **Plaidriemen, Papeterien, schottische Schreibgarnituren, Küchenmesser,** 3 Stück 20 Pfg., große Auswahl **Shlipse** und **Cravatten, Reisekoffer, Spazierstöcke, vergoldete Uhrketten,** das Stück von 15 Pfg. an, **Goldrahmenspiegel** von 8 Pfg. an, **große photographische Lichtdruckbilder** von der Dresdener Galerie, à Stück 75 Pf., **eine elegante Mappe** mit 24 photographischen Lichtdruckbildern, Copien der Dresdener Galerie, zusammen 3 Mk., **Briefbogen mit Couverts** mit Monogramm, **Hutagraffen, Schreipuppen, Kinderspielzeuge** und v. dergl.

J. Bargou aus Berlin.



Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts, jede Concurrenz überbietend, v. Florentiner Marmor-Kunstgegenständen, passend zu Weihnachts-Geschenken jed. Art, da das Lager binnen kurzer Zeit geräumt sein muß.

Echt ital. Rothwein,
à Flasche Mk. 1,30.
F. Gnerucci
aus Italien, [8467]
Königsstraße Nr. 3, Passage.
Mein Laden ist zu vermiethen.



Haar-Touren

in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung in Haartüll od. Gaze. Preis nach Größe.

Künstl. Herstellung der ursprünglichen Farbe jeder Schattirung bei ausgeblichenen Haarzöpfen 2c. Effectuirung in 2 Stunden.

Lager von Zöpfen u. langen Locken, von Haar schonende Unterflechten u. Rollen, Parfümerie, Schönheits- und Haarfärbemittel.

Friseur-Geschäft von W. Müller,
2. Carlsstr. u. Schloßohle 2.
Salon zum Damen-Frisiren.
Salon zum Haarschneiden und Rasiren.
Abonnements billigst.
(Bitte genau auf die Firma zu achten.) [6411]



Schirmfabrik **W. Gallyot,** Ring 22, Becher-Seite.

Brust-Caramellen,
Husten-Tabletten,
Cachou-Bonbons,
Brustmalz,
Eibisch-Bonbons,
Sahn-Bonbons,
anerkannt vorzüglichste Hilfsmittel bei catarrhalischen Beschwerden, sowie alle anderen Zuckerwaaren, als: [7746]
Pommeranzen,
Kalmus,
cand. Ingber,
Macronen,
gebr. Mandeln,
Kinder-Confect,
feinste Desserts 2c. 2c.
halte in bester Qualität zu billigsten Fabrikpreisen anempfohlen.
S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3.

Das Frauen- 8132
Arb.-Vereins-Wäschelager, Schweidnitzerstr. 41/42, I. (vorm. Elisabetstr.), wird vollständ. **ausverkauft.** Nur gute Waaren bei erstaunlich billigen Preisen! Jede Hausfrau findet die praktischsten Geschenke f. d. **ganze Familie** u. Dienstbot. in noch tausend anderen Artikeln außer Wäsche und warmer Unterbekleidung — und möge diese Gelegenheit benutzen. Ausstatt. für Neugeborene; Arbeitsannahme.

Oberhemden,
unübertrefflich im Gutsitzen. [8407]
Sortirtes Lager in Herren- und Damenwäsche nach englischen und französischen Modells.
C. Neumann,
Schweidnitzerstr. 8, 1. Etage,
Eingang Ohle.

Ausverkauf
von [8393]
bunter Stickerei,
spottbillig bei
S. Jungmann,
Neuschestraße Nr. 64.

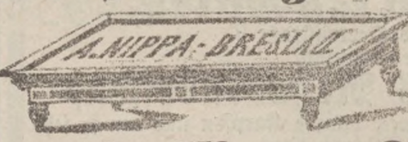
37, Julius Wahsner, 37,





Breslau,
Neue Weltstraße 37,
empfiehlt sein beständiges Lager von
neuconstruirten Billards
zum Preise von 540 bis 1000 Mark. [6057]

Größtes Lager von Billards



anerkannt bester Construction zu herabgesetzten Preisen offerirt die
Billard-Fabrik
von [8054]
A. Nippa, Breslau.
Lager: Messergasse 27 u. Oderstraße 14.
Fabrik u. Wohnung: Vincenzstraße 9, Ecke der Mehlgasse.

Schwarze seidene Schürzen.

Schwarze
Wollen-Moirée-Schürzen
für Erwachsene und Kinder
empfiehlt [8390]
Emanuel Graeupner,
Ohlauerstraße Nr. 87.

Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung.

In Folge persönlich in **Paris** gemachter Einkäufe ist dieselbe mit schönen Neuheiten reich ausgestattet und empfehle in großartiger Auswahl: [8450]

Puppen angekleidet und unangekleidet.
Spielwaaren mit Mechanik, mit Musik.
Spielwaaren mit Uhrwerk, mit Dampfbetrieb.
Neu! Ondine, die schwimmende Jungfrau.
Leiern, Velocipeden 2c.
Gleichzeitig offerire meine seit 47 Jahren rühmlichst bekannten
Galanterie- und Lederwaaren
und werden
Nipp- und Luxusgegenstände
zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft.
Gerson Fränkel,
Ring 30, parterre und I. Etage.

Tafel-Service

von feinstem durchsichtigen Porzellan, für 12 Personen, complett (103 Stück) decorirt, von 20 Thaler an, sowie **Crystall-Glas-Garnituren** in reichster Auswahl, **Kaffee-Service,** decorirt, von 1⅓ Thlr. an. **Waschtisch-Service,** decorirt, von 2½ Thlr. an. **Bowlen, Goldfisch-Behälter, Bierservice, Biertische, schwedische Menagen, Vasen, Blumenständer, Jardinieren** in Porzellan, und Majolica u. dergl. empfiehlt [8469]
zu Weihnachts-Geschenken
Bernhard Cohn,
Nicolaistraße 77, Ecke Herrenstraße.

Großer reeller Möbel-Ausverkauf.

Wegen Veränderung der Localitäten verkaufe ich meine großen Waaren-Bestände, bestehend aus: **Pariser Boule- und Marquetterie-Möbeln, Bronce- u. Kunstguß-Gruppen, Statuetten, Büsten 2c.,** sowie **Eichen-antik geschnitzten, schwarz u. matten, Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- und Wiener Möbel** 15 % billiger. [8404]

Es wird hierdurch dem Publikum eine seltene Gelegenheit geboten, nur gediegene, solid gearbeitete Möbel sehr billig zu kaufen und mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß ich für sämmtliche bei mir gekaufte Möbel Garantie biete, da ich mein Geschäft nicht aufgebe, sondern nur verlege.

Adolf Sturm,
Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Decorations-Geschäft,
Albrechtsstraße 35/36.

Die Wein-Großhandlung und Liqueur-Fabrik
L. Freund & Co.,
Neue Graupenstraße 17,
empfiehlt ausgezeichnete **Bordeaux- u. Rheinweine** von 1 M. pro Flasche an.
Französische u. italienische Liqueure u. Crêmes von M. 1,50 bis 4 M.
Importen von Rum, Cognac u. Arac 1 M. bis 6 M.
Ferner empfehlen wir als Specialität unseren Gesundheits-Liqueur, genannt
„Doctor".
Dieser Liqueur wird nur von uns allein und zwar aus den besten Gebirgskräutern fabricirt. Seine Heilkraft ist von bedeutenden Autoritäten bereits anerkannt worden, und wird derselbe namentlich bei Verdauungsstörungen mit Erfolg angewandt. [6041]
L. Freund & Co.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Bilanz am 31. August 1878.

Activa.

Activa		Mk.	Pf.
An Immobilien-Conto laut Bilanz vom 31. August 1877	Mk. 2576000,—		
abzüglich Abschreibungen incl. Mark 81717,07 Gewinn auf: laut Beschluß der letzten General-Versammlung gekaufte Mk. 116700 eigene Actien	„ 102000,—	2474000	—
„ Maschinen- und Utensilien-Conto laut Bilanz vom 31. August 1877	Mk. 612000,—		
Zugang	„ 12577,65		
	Mk. 624577,65		
abzüglich Abschreibungen	„ 74577,65	550000	—
„ Inventur-Bestände		74566	98
„ Assecuranz-Conto		9675	—
„ Conto-Corrent-Conto			
a. Banquier-Guthaben	Mk. 161485,—		
b. Diverse Debitores	„ 272703,09	434188	09
„ Wechsel-Conto		51932	28
„ Hypotheken-Conto		18661	05
„ Effecten-Conto		93929	85
„ Cassa-Conto		6127	39
		3713080	64

Passiva.

Passiva		Mk.	Pf.
Per Actien-Capital-Conte	Mk. 3600000,—		
abzüglich angekaufter	„ 116700,—	3483300	—
„ Conto-Corrent-Conto		11190	57
„ Dividenden-Conto nicht erhobene Dividende aus den Vorjahren		3291	50
„ Reserve-Fonds Bestand am 1. September 1877		65000	—
„ Saldo aus vorigem Jahre		3125	31
„ Gewinn- und Verlust-Conto		147173	26
		3713080	64

Oppeln, den 31. August 1878.

Der Vorstand.

(gez.) **Dr. G. Herzog.** **W. Doering.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung der für die Werkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau, Posen, Stargard und Glogau auf das Jahr 1879 erforderlichen 1,600,000 Kilogramm Schmiedekohlen (gesiebte ungewaschene oder gesiebte gewaschene Nußkohlen) soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Schmiedekohlen pro 1879"

versehen, bis zum Submissionstermine am

Montag, den 16. December d. J., Vormittags 11 Uhr,

versiegelt und portofrei an unser maschinentechnisches Bureau hierselbst einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungsbedingungen sind in dem vorbezeichneten Bureau einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche gegen Erstattung der Copialien von 50 Pfennigen mitgetheilt.

Breslau, den 26. November 1878. [8422]

Königliche Direction.

An der Königlichen Gewerbeschule zu Brieg,

welche den Bestimmungen der Ministerial-Conferenz vom 2. August c. entsprechend erweitert wird, soll vom 1. April 1879 ab **eine zweite Lehrerstelle** für neuere Sprachen errichtet und besetzt werden. Dieselbe ist zunächst mit einem Gehalt von 1800 M. dotirt und erfordert facultas für die oberen Klassen in Englisch und Französisch. Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung von Zeugnissen und eines kurzen Lebenslaufs bis Ende December c. an den Herrn Gewerbeschul-Director **Noeggerath** hierselbst einzureichen.

Brieg, 21. November 1878. [8227]

Das Curatorium der Königlichen Gewerbeschule.

Bekanntmachung.

Bei der Fürstenthums-Landschaft von Neisse-Grottkau ist zur Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen und der gekündigten Pfandbriefs-Kapitalien für den Weihnachts-Termin d. J. die Zeit **vom 19. bis 24. Dezember,** mit Ausschluß des 20. December wegen der an diesem Tage stattfindenden Kassen-Revision, und zur Auszahlung derselben an die Einlieferer fälliger Zinskupons und der fälligen Kapital-Valuten für gekündigte Pfandbriefe **der 28. und 30. Dezember c., Vormittags 9 bis 1 Uhr** bestimmt. [886]

Inhaber von mehr als 5 Zinskupons werden darauf anfmerksam gemacht, daß Letztere in eine Consignation, und zwar die altlandschaftlichen und die der Pfandbriefe Lit. A. und C. von den Neuen Schlesischen (Rustikal-Pfandbriefen) **getrennt** aufzunehmen sind, wozu Formulare in unserer Kasse unentgeltlich verabreicht werden.

Hierbei bringen wir in Erinnerung, daß bei den Zinsen-Zahlungen Noten von Privatbanken nicht angenommen werden können und an Zinskupons nur die von landschaftlichen Schlesischen Pfandbriefen.

Neisse, den 27. November 1878.

Die Fürstenthums-Landschafts-Direction von Neisse-Grottkau.

gez. **R. von Maubeuge.**

Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.

Gemäß § 21 unseres Statuts werden die Actionäre auf

Freitag, den 6. December c., Nachmittags 3 Uhr,

zu der diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

im hiesigen alten Börsengebäude, Blücherplatz Nr. 16, hiermit ergebenst eingeladen. [8223]

Breslau, den 25. November 1878.

Der Gesellschafts-Vorstand.

Städtische Gaswerke.

Breslau, den 30. November 1878.

Der Preis von Coaks beträgt auf beiden Gas-Anstalten bis auf Weiteres 60 Pf. pro Hectoliter. [887]

Die Verwaltung.

Jeder bedeutenden Entdeckung erwachsen Feinde. Ein **Mann,** der Großes schafft, erregt den Zorn der Kleinen. **Jeder,** der an Schwächezuständen leidet, sei er noch **Jüngling** oder schon Mann, — wer sich selbst anklagen muß, **Lese** das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel" **Eifrig** und vertrauensvoll durch. Dieses Werk zeigt allen **Diesen** Leidenden den Weg zur sicheren Rettung. Die **Jugend,** die Mannheit und das Alter, Alle mögen in diesen **Spiegel** blicken. Nerven- und Gedächtnißschwäche, Mattigkeit, **Welcher** Art ihr Ursprung auch sei, Rückenmarksleiden, kurz **Allen** Folgen jugendlicher Ausschweifung wird hier **Sichere** und reelle Hilfe nachgewiesen. Das Buch der **Rettung** kostet 2 M. bei **W. Bernhardi** in **Berlin SW.** **Zeigt** Euch vorsichtig, nehmt kein anderes Buch. [5558]

Vaterländische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Elberfeld.

Grund-Capital: Neun Millionen Mark.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir

Herrn Salo Kohn

unsere General-Agentur für Breslau übertragen haben.

Elberfeld, am 22. November 1878. [8451]

Die Direction.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen für obengenannte Gesellschaft, welche durch ihr bedeutendes Grundcapital die zweifelloseste Sicherheit bietet und zu **äußerst billigen Prämien** und unter **liberalen Bedingungen** Versicherung von Capitalien auf den Todes- und Lebensfall, sowie die Versicherung von Renten übernimmt.

Salo Kohn, Tauentzienstraße Nr. 9.

Holz-Verkauf im Wege der Submission.

Oberförsterei Murow,

Post Kreutzburgerhütte.

Auf folgende **bereits aufgearbeitete** Hölzer:

		I. Taxkl.	II. Taxkl.	III. Taxkl.	IV. Taxkl.	V. Taxkl.
Belauf Brinnitz, Jag. 33, ca.	Birken	—	—	—	—	50
	Kiefern	—	6	30	138	100
	Fichten	6	13	34	120	400
Belauf Alt-Kupp, Jag. 65, ca.	Kiefern	5	19	70	170	70
(nördliche Hälfte)	Fichten	1	1	4	25	50
	Fichtenstangen	270	95	—	—	—
(südliche Hälfte)	ca. Kiefern	25	47	72	100	30
	Fichten	—	4	13	30	50
Belauf Murow, Jag. 136, ca.	Eichen	5	—	1	1	3
	Birken	—	—	—	1	7
	Fichten	—	2	4	7	3
Belauf Grabczok, Jagen 75,	Kiefern	—	1	10	120	215
sowie 200 Stück Grubenhölzer u.	Stangen	280	200	100	—	—
Belauf Salzbrunn, Jag. 86, ca.	Kiefern	36	64	92	113	42
(nördliche Hälfte)	Fichten	8	19	30	83	62
(südliche Hälfte)	Kiefern	30	44	72	133	46
	Fichten	—	1	—	14	10

werden bis Sonnabend, den **7. December cr.,** Kaufofferten von dem Unterzeichneten erbeten.

Dieselben sind mit der Aufschrift „Holzsubmission" zu versehen und auf die Schläge im Ganzen oder auf einzelne Taxklassen abzugeben und werden am genannten Tage, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen **Moser**'schen Gasthause in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet und event. durch Zuschlagsertheilung sofort erledigt. [8473]

Friedrichsthal, den 28. November 1878.

Der Königliche Oberförster.

Spangenberg.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Directors des hiesigen städtischen, **katholischen** Gymnasiums wird vacant und soll baldigst wieder besetzt werden.

Das Diensteinkommen besteht in einem baaren Gehalte von 4500 Mark und freier Dienstwohnung im Gymnasialgebäude. Für Gehaltszulagen und Pension sind die für Königliche Gymnasien geltenden Bestimmungen maßgebend. [8479]

Bewerber wollen sich baldigst unter Beifügung eines kurzen sog. Curriculum vitae bei uns schriftlich melden.

Beuthen OS., den 22. November 1878.

Der Magistrat.

Küper.



Der Reich'sche Schuh-Bazar

empfiehlt [5842]

die größte Auswahl von

Herren-, Damen- und Kinderschuhwaaren

zu billigen Preisen.

49, Albrechtsstraße 49,

2. Viertel vom Ringe.

Zur Lagerung

von **Gütern** und **Möbeln** auf beliebige Zeit und unter coulanten Bedingungen empfehlen wir unsere zu diesem Zweck disponiblen Speicherräume Neue Oderstraße 10. [8431]

Breslauer Lagerhaus.

Pferdescheeren, sowie das Schleifen derselben billigst bei **C. Meyer,** Schweidnitzerstr. 54. [7463]

Ratibor, den 1. October 1878.

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit der Allerhöchsten Privilegien vom 1. April 1867 und 19. Februar 1870 zum Zwecke der Amortisation unter Zuziehung des hiesigen Notars, Königlichen Justizrathes Herrn **Schwabe** am 26. September 1878 stattgefundenen Ausloosung der

Ratiborer Kreis-Obligationen

sind die Nummern der nachstehenden Appoints gezogen worden:

I. Serie.

Lit. B. à 1500 Mark Nr. 68.
„ C. à 300 Mark Nr. 95 209 232 465.
„ D. à 150 Mark Nr. 124 183 188.
„ E. à 75 Mark Nr. 8 165 265 286 334.

II. Serie.

Lit. B. à 1500 Mark Nr. 177.
„ C. à 300 Mark Nr. 36 78 155 263 329 337 345 600 604 627 764.
„ D. à 150 Mark Nr. 11 72 126 313 314 321.
„ E. à 75 Mark Nr. 47 159 160 198 212 313 314 352 416.

Bei früheren Verloosungen sind gezogen und bis jetzt nicht eingelöst:

Serie II.

1) Aus der Verloosung vom 29. December 1874
Lit. C. Nr. 464.
2) Aus der Verloosung vom 19. November 1875
Lit. C. Nr. 248.
3) Aus der Verloosung vom 29. September 1876
Lit. C. Nr. 281.
4) Aus der Verloosung vom 4. September 1877:
Lit. B. Nr. 101.
„ C. Nr. 111.
„ D. Nr. 277.
„ E. Nr. 272 308.

Die Inhaber dieser Appoints werden aufgefordert, deren Nominalbeträge gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Zins-Coupons vom 1. Juli k. J. ab in der **Kreis-Communalkasse hierselbst,** oder auch bei dem **Schlesischen Bank-Verein** in **Breslau** und dem Bank- und Wechselgeschäft der **Gebrüder Schneider zu Berlin,** Friedrichsstraße Nr. 162, in Empfang zu nehmen. Mit diesem Tage hört die Verzinsung der pro 1878 ausgeloosten Obligationen auf.

Für etwa fehlende Zins-Coupons wird der Betrag vom Capital abgezogen werden. [6062]

Der Königliche Landrath.

Pohl.

A. Freund in Landeshut i. Schl.

empfiehlt

zu Weihnachtsgeschenken feine prima schlesische Bleichleinen (Rasenbleiche),

pro Stück 33 bis 34 Meter lang, 84 Ctm. breit,

Nr.	150	155	160	165	170	175	180	185	190	195	200
à Mark	21	22	23	24,50	27	31	33,50	38	41	44	47

franco gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Für beste Qualität wird garantirt. [6012]

A. Freund in Landeshut i. Schl.

Zu Einkäufen für die Weihnachtszeit

empfehle ich mein reich sortirtes Lager aller Arten:

weißer Leinwand, Tischzeuge, Schürzen und Schürzenstoffe, Herren-Kragen und -Manschetten, Filzröcke, Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe,

nur in den bekannten, bewährten und guten Qualitäten zu **sehr mäßigen** Preisen.

Besonders billig

verkaufe ich:

Eine Partie weißer, **rein leinener Herren- und Damen-Taschentücher,**

das Dutzend zu 3,50—4—4,50—5 Mk. u. s. w.

Eine Partie **bunter Kaffee-Servietten,**

das Stück von 1,30 Mk. an.

Eine Partie **gebleichter, rein leinener Handtücher** und **Damast-Gedecke**

in reeller, haltbarer Waare. [8397]

Oberhemden,

gut sitzend und dauerhaft gearbeitet, halte ich in allen Weiten auf Lager und fertige schnellstens nach Maß an.

Franz Kionka,

Ring 42. Ecke Schmiedebrücke. Ring 42.

Luftzug-Verschließer für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird, Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thür-Cylinder in weiß per Meter 10 Rchspf., stärkere für Thüren 15 Rchspfg., in rothbraun und Eichenfarbe 13 und 17 Rchspfg. [7446]

Gebrauchs-Anweisung gratis, empfiehlt die

Dampfwatten-Fabrik von Heinrich Lewald & Co.,

Schafwoll-, Baumwoll- u. Vigogne-Carderie.
Prämiirt Wien, Verdienstmedaille 1873.
Prämiirt Brüssel, Ehrendiplom 1876.
Prämiirt Philadelphia, Große Bronce-Medaille 1876.
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Breslau, Schuhbrücke Nr. 34.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Brauerei-Besitzers [458]

Gustav Preuss

aus Breslau, Nicolaistraße Nr. 14, ist durch Beschluß vom 30. November 1878, Vormittags 11 Uhr, der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. November 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Julius Sachs hier, Friedrichstraße Nr. 66, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 13. December 1878, Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Terminszimmer Nr. 21, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 8. Januar 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 24. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Kade, Bätke, Geißler und Hesse zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. December 1878 einschließlich,

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Breslau, den 30. November 1878.
Kgl. Stadt-Gericht, I. Abth.

Bekanntmachung.

Am 31. December 1876 ist zu Breslau, Vorwerksstraße Nr. 8, Fräulein **Auguste Zeider** ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung verstorben.

Als nächste Verwandte und Erben sind bis jetzt folgende Personen als die Enkel der Tante der Erblasserin väterlicherseits, **Elisabeth Zeider,** zuerst verehelichte **Gehlis,** später verehelichte **Brause** ermittelt, nachdem der Kaufmann **Adolph Stenzel** in Breslau der Erbschaft entsagt hat:

1) der Oberstabsarzt a. D. **August Stenzel** in Neisse und resp. jetzt dessen Erben,
2) der Regierungssecretär **Rudolph Stenzel** in Berlin,
3) die verehelicht **Kollé, Louise** geborne **Stenzel** in Conshohocken in Pennsylvanien in Nord-Amerika, resp. jetzt deren Erben,
4) der Gefängnißhilfsaufseher **August Wolff** in Glatz,
5) der Rentmeister a. D. **Ferdinand Wolff** in Grünberg, [460]
6) der Brauer **Theodor Wolff** in Palmnicken in Ost-Preußen.

Es werden hierdurch alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß des Fräuleins **Auguste Zeider** als die aufgeführten Personen zu haben vermeinen, öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem dazu

auf den 3. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichtsrath **Lühe** im Zimmer Nr. 35 des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine anzumelden, mit der Verwarnung, daß im Falle der Nichtanmeldung nach Ablauf des Termins die Ausstellung der Erbbescheinigung für die genannten Personen als alleinigen Erben der **Auguste Zeider** erfolgen wird.

Breslau, den 23. November 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 6 Enderstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Odervorstadt Band 5 Blatt 49, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 2 Ar 40 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 3300 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 3. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 4. Januar 1879, Mittags 12 Uhr.

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [311]

Breslau, den 4. October 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 10 Ohlau-Ufer zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt Band 10 Blatt 97, dessen in der Grundsteuermutterrolle verzeichneter Flächenraum 6 Ar 40 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 9600 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 6. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 7. Januar 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [343]

Breslau, den 14. October 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 23 Palmstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt Band 13 Blatt 1, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichnete Flächenraum 16 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 11,100 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 14. Februar 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 15. Februar 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eigesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [454]

Breslau, den 21. November 1878.
Köuigl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.**

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [459]

Isaak (Isidor) Reich,

früher in Firma **J. Reich & Co.** hierselbst, ist durch Schluß-Vertheilung der Masse beendet.

Breslau, den 23. November 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5055 die Firma [455]

T. J. Ullrich

und als deren Inhaberin die unverehelichte **Thekla Laura Josephine Ullrich** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. November 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1143 die durch den Austritt des Kaufmanns **Moritz Landau** aus der offenen Handels-Gesellschaft

Joachimssohn & Naphtali

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 5056 die Firma [456]

Joachimssohn & Naphtali

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Marcus Naphtali** hier eingetragen worden.

Breslau, den 27. November 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1181 das Erlöschen der Firma

Carl Littmann

hier heute eingetragen worden. [457]

Breslau, den 28. November 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst Neudorfstraße Nr. 54 belegene und im Grundbuche des vormaligen Dorfes Neudorf-Commende unter Nr. 69 verzeichnete Grundstück, genannt zur Wilhelmsruh, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 17. Januar 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteienzimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 25 Ar 46 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 9 Mark 51 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 6300 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIIB während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [700]

am 21. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteienzimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Breslau, den 17. October 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter
(gez.) **Gomille.**

Bekanntmachung.

Der Liquidator und Kassirer, Kämmerer a. D. und Hausbesitzer **Julius Hahn** zu Nieder-Thalheim, ist aus dem Vorstande des in Liquidation befindlichen [892]

Vorschuß-Vereins Bad Landeck-Thalheim, eingetragene Genossenschaft,

ausgetreten und an seine Stelle der Zimmermeister **Carl Drathschmidt** zu Landeck gewählt worden.

Eingetragen in unser Genossenschafts-Register bei Nr. 1 den 28. November 1878 zufolge Verfügung vom 19. November 1878.

Habelschwerdt, den 19. Nov. 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Oppeln, I. Abtheilung,
den 28. November 1878,
Nachmittags 4½ Uhr.

Ueber das Vermögen der Putz- und Wollwaarenhändlerin [893]

Wittwe **Valeska Pulst,**

geborenen **Bischof,** zu Oppeln ist der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Johann Hollert zu Oppeln bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 7. December 1878, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 18, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Schmula anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an sie etwas verschulden, wird aufgegeben, von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. December 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 31. December 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 11. Januar 1879, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 18, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Jeuthe, Justiz-Rath Mouillard, Hohenhorst und Rosinski hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register sind folgende Eintragungen erfolgt:

1) bei Nr. 18, Col. 6:
Das Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann **Georg Scholz** zu Oppeln übergegangen, welcher dasselbe mit unveränderter Firma fortsetzt. Vergleiche Nr. 253 des Firmen-Registers. Eingetragen zufolge Verfügung vom 26. November 1878 am 26. Novbr. 1878

2) unter Nr. 253:
Col. 2. Kaufmann **Georg Scholz** zu Oppeln.
Col. 3. Oppeln. [889]
Col. 4. **Franz Scholz.**
Col. 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 26. Novbr. 1878 am 26. November 1878.

Oppeln, den 26. Novbr. 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 18 das Erlöschen der Gesellschafts-Firma [8400]

Auguste Opitz & Comp.

zu Neustädtel heute eingetragen worden.

Freistadt, den 25. Novbr. 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei dem unterzeichneten Gericht für das Jahr 1879 [888]

1) die Bearbeitung der auf die Führung der Handels- und Genossenschafts-Register sich beziehenden Geschäfte dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Thalheim** unter Zuordnung des Herrn Kanzlei-Rath **Körner** übertragen worden ist;
2) die im Artikel 14 des Handelsgesetzbuches vorgeschriebene Veröffentlichung durch den „Deutschen Reichs"- und „Preußischen Staats-Anzeiger", durch die „Schlesische, **Breslauer** und Berliner Börsen-Zeitung" erfolgen soll.

Oels, den 27. November 1878.
Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige **ehemalige Canther Thor-Controlhaus,** Gräbschenerstraße Nr. 38 hierselbst, soll unter den in der Rathsdienerstube zu Jedermanns Einsicht ausliegenden Bedingungen im Wege der Licitation zum Abbruche verkauft werden. Hierzu haben wir einen Termin [891]

auf Montag, den 9. December c., Vormittags von 10—12 Uhr, in unserem Bureau II,. Elisabethstraße Nr. 10, 2 Treppen, Zimmer 36, anberaumt. Unternehmungslustige werden hierzu eingeladen.

Breslau, den 29. November 1878.
Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 21. October 1868 ausgegebenen **Kreis-Obligationen** sind für die diesjährige Tilgungs-Rate ausgeloost worden:

lit. C.	Nr. 22 à	600 Mk.
„ D.	Nr. 5, 51, 82, 83 à 300 Mark	1200 Mk.
„ E.	Nr. 5, 12, 16, 34, 44 à 150 Mark	750 Mk.
	zusammen	2550 M.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den zugehörigen Coupons und Talons bei der **Kreis-Communal-Kasse hierselbst, Langestraße 48,** am 2. Januar 1879 einzureichen und das Capital dafür in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung hört mit Ende December dieses Jahres auf, der Betrag fehlender Coupons wird vom Capital abgezogen. [1184]

Glogau, den 20. April 1878.
Namens des Kreis-Ausschusses des Kreises Glogau.
gez.: **v. Jagwitz.**

Bekanntmachung.

Montag, den 2. Decembbr c., Nachmittags 2 Uhr,

werden im Gerichts-Kretscham zu Altenburg, Kreis Schweidnitz, zwei braune Pferde und ein Frachtwagen mit Brettern meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Zobten, den 29. November 1878.
Der gerichtliche [890]
Auctions-Commissarius.

Für eine hier baldigst zu errichtende Privatschule wird **ein** pro rect. **geprüfter** [1960]

Schulamts-Candidat

gesucht, welcher befähigt ist, Kinder in den Elementargegenständen zu unterrichten und Knaben zur Aufnahme in die Quarta eines Gymnasiums vorzubereiten. Gehalt jährlich 1800 M. neben freier Wohnung und Feuerung. — Bewerber wollen ihre Zeugnisse an die unterzeichnete Verwaltung baldigst einreichen.

Hubertushütte bei Beuthen OS., den 28. November 1878.
Die Hüttenverwaltung.
Wintzek.

Auction von Gold- und Doublé-Waaren.

Dinstag, den 3. December, Vormittag von 10 Uhr und Nachmittag von 3 Uhr versteigere ich für fremde Rechnung Zwingerstraße 24, part.:
ca. 4–5000 Stück neue goldene u. doublirte Waaren, als Garnituren, Spangen, Ohrringe, Ketten, Ringe, Nadeln, Medaillons, Schlüssel u. v. A., worauf ich Wiederverkäufer hierdurch besonders aufmerksam mache, [8395]
meistbietend, gegen sofortige Baarzahlung.

Der Königliche Auct.-Commissar
G. Hausfelder.
Bureau: Zwingerstraße 24.

Große
Mobiliar-Auction.

Montag, den 2. December, Vormittag von 10 und Nachmittag von 3 Uhr ab, versteigere ich Kupferschmiedestraße 26, Ecke Stockgasse, erste Etage,
Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum und einfache Möbel, bestehend in Sophas, Fauteuils, 1- u. 2thürige Schränke, Vertikows, Chiffonieren, Glasservanten, Comoden, Bettstellen, Nacht- und Waschtische, große u. kleine Spiegel, mehrere Gebett gute Betten, einen Möbelhandwagen 2c. 2c. [5997]
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung.

J. Bruck,
Auctions-Commissar.

Auction.

Donnerstag, den 5. December, Neue Schweidnitzerstr. 6, 2. Et., Angerkretscham, werden von Nachmittag 1 Uhr ab Sachen, Betten, Gold- und Silbersachen meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert. [6018]
Aug. Clemenz.

Es wird verkauft
ein Gut in Galizien,

welches 283 Joch Ackerfeld, 45 Joch Wiesen, 70 Joch Hutweiden und 328 Joch Tannenwald umfaßt sehr gute Wohn- und Wirtschaftsgebäude, eine Wassermühle und das Propinationsrecht in zwei Dörfern besitzt; an der Regierungsstraße liegt und 5 Kilometer von der Bahnstation der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn entfernt ist.

Nähere Auskünfte ertheilt die Güterverwaltung in Nienowice, Post Radymno in Galizien. [1764]

Das in **Schmellwitz** bei Canth einzig belegene [1900]
Gasthaus

nebst weitem Hofe, Garten, ausreichenden Ställen und vollständigem Inventar ist zu verkaufen. Schmellwitz, ein Kirchdorf mit ca. 1000 Einwohnern und großem Dominium, liegt 30 Minuten von der Eisenbahn, mit welcher es jetzt durch eine Kreis-Chaussee verbunden wird. Auch kann nach Belieben bis 23 Hectaren Land dazu gegeben werden. Anfragen an E. Krause, Mühlen-Besitzer in Canth.

Auch das Gasthaus in **Nieder-Tschammendorf**, Kreis Neumarkt, ist durch denselben zu verkaufen.

Hotel-Verkauf.

Ein altes, gut renommirtes Hotel mit flottem Fremdenverkehr, in einer großen Garnisonstadt, welche an zwei Hauptbahnen liegt, ist günstig zu verkaufen. [1817]

Gefl. Offerten unter N. 65 befördert die Exped. d. Bresl. Ztg.

In Krotoschin

ist ein in bester Stadtgegend, nahe am Markte, gelegenes massives **zweistöckiges Hausgrundstück** nebst Hintergebäuden und hohen Kellern, in welchem bisher eine stark frequentirte Schankwirthschaft nebst Destillation seit langer Zeit getrieben worden, das sich aber auch zu jedem anderen Geschäfte seiner guten Lage wegen eignet, zu verkaufen oder zu verpachten. [1961]

Näheres sub B. P. 24 Posen, postlagernd.

Ein feines, älteres Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft, verbunden mit Weinstube,

ist in einer größeren Provinzialstadt Mittelschlesiens wegen Todesfalls sofort
mit Grundstück zu verkaufen.

Zur Uebernahme 20,000 Mark erforderlich. Näheres sub H. 23781 durch die Herren **Haasenstein und Vogler** in Breslau. [8251]

Elegante und einfache [5991]
Möbel

in größter Auswahl zu billigsten Preisen Tauentzienstraße 53.

Violinen,

Bratschen, Celli, Bässe, Bogen, Guitarren, 2c. [6004]

Violinen nebst Bogen, mit gutem Ton und aufs Beste eingerichtet zu 10, 13, 15, 20, 24, 30 Mark und zu höheren Preisen, Bogen von 1½ bis 30 Mark, Kästchen zu 5, 6, 7½ bis 30 Mark, gute Saiten und alle Bestandtheile,

Zithern

mit gutem Ton, leichter Spielart, in eleganter und einfacher Ausstattung von 21 bis 100 Mark, Zithersaiten und Spielringe empfiehlt

Ernst Liebich,
Instrumentenmacher, Catharinenstr. 2.

Pianino's und Flügel

empfiehlt billigst
6005 **P. F. Welzel,**
Pianoforte-Fabrik,
Neuschestr. 38,

---

1 gebr. Polisander-Flügel (gut erhalten ist wegen Fortzug billig **Friedrich-Wilhelmsstr. 53/54** im 2. Stock zu verk. [6009]

Pianinos

von **Th. Weidenslaufer, Berlin,**
88. Dorotheenstrasse 88.
Kostenfreie Probesendung; billige Fabrikpreise; leichteste Abzahlg.; 5 Jahre Garantie; hoher Rabatt bei Baarzahlung; ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort gratis. [5800]

Spielwerke,

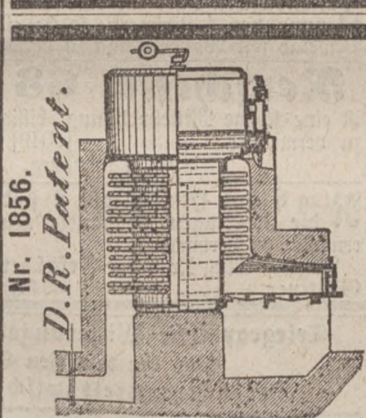
4–200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen,

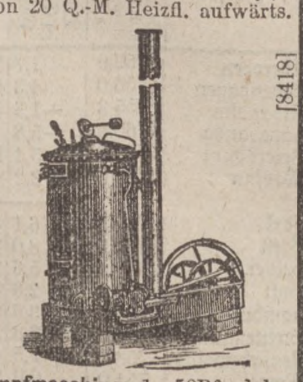
2–16 Stück spielend; ferner Necessaires, Cigarren-Ständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Brief-Beschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaks-Dosen, Arbeits-Tische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c, alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt.

J. H. Heller, Bern.

☞ Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann directen Bezug, illustr. Preislisten sende franco.



Röhrenkessel
Patent Köbner & Kanty,
von 20 Q.-M. Heizfl. aufwärts.



[8418]

Dampfmaschinen, 1–50 Pferdekr. stationär u. transportabel, und **Dampfkessel, Field-System,** offeriren als ihre Specialität

Köbner & Kanty,
Maschinenfabrik in Breslau.

A. Dowerg, Gleiwitz,
Eisenwaaren-Fabrik,
offerirt unter Garantie vorz. Ausführ.:
Krank.-Fahrstühle, hochf., 65–75 M.
dieselben einfacher 50–60 M.,
dieselben für Kinder 36–48 M.,
St.-Fahrst. f. K. v. ½–3 J. 9–12 M.,
Velocip. f. Knaben v. 3–7 J. 10 M.,
do. f. Knab. v. 7–14 J. 15 M.,
Korbwg.-Gestelle, fein 5,50 u. 6 M.,
do. auf Federn 7 u. 8 M.,
Puppenwg.-Gestelle 2,50 M.,
Stuhlschlitten f. Kinder 6 M.,
Stuhlschl., fein gepolstert, 12–15 M.,
Stuhlschl. für Erwachsene 10–12 M.,
Schaukelstühle in Rips 36 M.,
Schaukel-Gestelle, bronz., 15 M.,
f. bronz. Tischgestelle 4,50–10 M.,
Frühb.- u. Glashausf. à □M. 6 M.,
Bod.-, Stall- u. Remisenf. à □M. 9 M.,
Garten-, Grab- und Balcongitter,
Treppengel. 2c. à □M. 10–25 M.

C. BRANDAUER & Co., BIRMINGHAM.
EMPFEHLEN IHRE VORZÜGLICHEN, AN DEN SPITZEN VOLLKOMMEN ABGERUNDETEN RUNDSPITZ FEDERN ODER
CIRCULAR-POINTED PENS
WELCHE SEHR LEICHT UND ANGENEHM ÜBER DAS PAPIER GLEITEN.
ZU BEZIEHEN DURCH JEDE PAPIERHANDLUNG. FABRIKS-NIEDERLAGE BEI
S. LOEWENHAIN, 171 FRIEDRICHSTRASSE, W. BERLIN.
Musterschachteln à 2 Dz. sortirt 60 Pfennige.
[8472]

Astrachaner Caviar, Elbinger Neunaugen, Neue Braunschweiger und Gothaer Wurst, Neue Feigen, Pflaumen, Trauben-Rosinen, Görzer Maronen, Teltower Dauerrübchen
bei **Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile 10, z. goldenen Kreuz,
Colonialwaaren-, Mineralbrunnen- und Delicatessen-Handlung. [8453]

Als elegantes Präsent für Feinschmecker

empfehlen wir unsern prämiirten Locraine-Champagner von Buehl u. Co., première qualité 3 Mk., qual. exquise 3½ Mk. pro ¹/₁ Flasche mit Patent-Verschluß — ohne jedes Werkzeug zu öffnen. Versandt in Orig.-Körben à 60 Flaschen und einzeln. [8445]

Lager und General-Agentur:
Handlung: **Eduard Gross** in Breslau, am Neumarkt 42.

Champagnerweine,

Lager bei Herrn **Albert Koerber, Oppeln:**
per Kiste à 12 Fl. à 22, 28, 34 u. 40 M., sortirt à 31 M. franco Oppeln incl. Kiste, Packung, Zoll und Fracht gegen Cassa oder Nachnahme.

Einzelproben in halben Flaschen ebenfalls auf Lager bei **Koerber,** welcher auch größere directe Lieferungen vermittelt, sowie feinere

Champagnerweine, welche wir per Flasche à M. 3,50, 4,00, 4,50 und 5 M. incl. Kiste und Packung franco Reims en Champagne ablassen.

Zell a. d. Mosel und Reims (Marne).

F. Schneider & Co.,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland, Königs von Preußen.
[1887]

Wichtige und praktische Erfindung!
Fauth & Cie., Heilbronn a./N.,

empfehlen ihre neu patentirte
☞ Gas-Sparlampe ☜

mit horizontal brennender Flamme, ruhiges unübertroffenes Licht,
50 pCt. Gas-Ersparniß!
Keine Wärme-Ausstrahlung!
Keine directen Strahlen treffen das Auge.
☞ Prospecte und Preis-Courant gratis. ☜
Atteste zur Einsicht bereit.

Die Lampe ist in verschiedenen größeren Geschäftslocalen, sowohl auswärts als hier verwendet und zur vollsten Zufriedenheit aufgenommen worden; dieselbe eignet sich vorzüglich zur Beleuchtung von Bureaus, Schaufenstern 2c.

Haupt-Agentur bei Herrn
Rob. Kuntze,
Kohlenstraße Nr. 5, Breslau.
Agenten für die Provinz wollen sich bei Obigem melden. [8468]

Billiger als Petroleum ist Gasbeleuchtung, die keine Röhrenleitung erfordert.

Patentirte **Gasbeleuchtungs-Gegenstände,** deren jeder einzelne sein **Gas selbst herstellt,** überall ohne jede Vorrichtung anzubringen sind und **keinen Docht** und **Cylinder** nöthig haben, liefern eine, das Gaslicht an Helligkeit übertreffende Flamme **(ersetzt mindestens 3–4 große Petroleumflammen)** und eignen sich zu jedem Zwecke, für **Haus, Straße, Fabriken, Brauereien, Restaurants, Schlächtereien, Bäckereien, Geschäfts-Locale** u. s. w., da solche als Kronen, Laternen, Backofenlampen, Billardarme, Decken- und Wandarme 2c. fabricirt werden. [6109]

Breslau, P. Nowack, Weidenstraße 6.



Das **echte, bewährte,** concentrirte, von vereideten Chemikern approbirte, meliorirte, fürstlich patentirte, in landwirthschaftlicher Industrie-Ausstellung ausgezeichnete

Restitutions-Fluid,

stärkste Qualität, ist auch von thierärztlichen Autoritäten vielfach und zur fleißigen Anwendung warm empfohlen worden.

Dasselbe ist durch seine **ausgezeichneten Erfolge zur Beseitigung** vieler **Leiden, Steifwerden, Lähmungen, Schwächen** und üblen Folgen zu großer **Anstrengungen,** so wie zur Erhaltung der **Kraft, Ausdauer, Muth** und **Rennkraft** bis ins höchste Alter des Pferdes, als auch zur **Stärkung der Fesselgelenke,** sowohl in **Marställen der höchsten Herrschaften, des königlichen Militärs, als auch bei Sportsmen, Oekonomen, Fuhrwerkbesitzern,** so wie überhaupt bei den meisten **Pferde-Inhabern rühmlichst bekannt, und gewinnt dasselbe, wie viele hohe und hochgeehrte Zeugnisse eclatant** beweisen, immer mehr **Anerkennung,** selbst aus **fernem Auslande.** Preis: **1 Orig.-Kiste 12 Fl. 18 M. eine halbe Kiste 6 Fl. 9 Mk. excl. Emballage. Einzelne Flaschen à 2 Mk.**

Jede Flasche trägt die Firma des [8444]

General-Debit: Handlung Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.

☞ Für Pferdebesitzer. ☜

Neueste Patent-Schrot- und Quetschmaschine.
Nur 26 Mark.

☞ Durch Futter-Ersparnisse bald bezahlt. ☜
Ein Mann quetscht 100 Pfd. Hafer oder 200 Pfd. Mais per Stunde.

Größere Maschinen für Hand- wie für Kraft- und Göpelbetrieb zu äußerst **billigen Preisen.** — Sämmtliche Maschinen außerordentlich leicht gehend.

Eugen Huebner, Breslau,
[5914] Am Nicolai-Stadtgraben 4b.



Der Bockverkauf

der Rambouillet-Vollblut und deutsch-französischen Kammwollheerde
Brechelshof (Post und Bahnstation)
wird fortgesetzt, [1965]
auch werden 4 St. 1½jähr. **Orig.-Holländ. Bullen** offerirt.

Echt
Düsseldorfer Punsch- und Grogg-Essenzen

von
J. A. Roeder, J. Sellner, C. Schieffer, Fr. Nienhaus, J. A. Kemna etc.,
Burgunder-Punsch,
Deutschen
Kaiser-Punsch,
Old-Sherry-Punsch,
Glühwein-Essenz,
Schwedischen Punsch
(kalt zu trinken),
Feinsten
Mandarinen-, Batavia- u. Goa-Arac,
Hochfeinen
Jamaica-Rum
Echten
Cognac
und alle echten
Liqueure
unter Garantie der Echtheit
empfehlen [8476]

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Lübecker [8492]
Marcipan

in eleganten Cartons und kleinen Stücken ausgewogen,
Steyersche
Capaunen, Fasanen, Grossvögel,
holsteiner und englische
Austern, fr. Hummern,
Straßburger
Pasteten,
frische
Perig. Trüffeln
empfiehlt
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

Astrach. Caviar!

frischester und feinster Qualität von wöchentlich erneuten Transporten.
Alle sonstigen zeitgemässen
Delicatessen und neue Südfrüchte
billigst empfohlen. [8447]

Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Feinste
Schweizer Süssbutter, Feinste Sahnenkäse
empfehle als ganz vorzüglich.
Wiederverkäufer werden gesucht und erhalten Rabatt. [6060]

Paul Schmidt,
Alte Graupenstrasse 4.

כשר **Fettgänse,** כשר

frisch geschlachtet, hochfeine Waare, sind täglich zu haben, sowie beste Thorner Räucher-Wurst bei [6003]
Jonas Graetzer,
Alte Graupenstraße 17.

כשר
geschlachtete Fettgänse

offerirt und versendet [1962]
Rosalie Brody,
Katscher OS.

8359
Endler's Hämorrhoidalthee,

altberühmtes, bewährtes Mittel gegen Husten, Verschleimung und Hämorrhoidalleiden.
1 Packet 40 Pf., 10 Pack. Mk. 3,50.
Kränzelmarkt-Apotheke,
Breslau, Hintermarkt Nr. 4.

Backzander,

pro Pfund 50 Pf.,
offerirt [8462]
Hermann Kossack,
Nicolaistr. 16, Neue Taschenstr. 14a.

Italienische Compot-Melange!!
Catharinen-Pflaumen
in allen Grössen,
Französ. Compot-Birnen,
Hochprima
Amerik. Aepfelspalten,
schneeweiss.
Livorneser Kirschen,
das Pfd. 40 Pf.,
Saure Kirschen,
Feine Speckbirnen,
Türkische Pflaumen,
das Pfd. 20 bis 30 Pf.,
Helle Steinpilze,
Feine Champignons,
Trüffeln und Morcheln,
Gemengtes Backobst,
das Pfd. 20, 30, 45 und 50 Pf.,
Feine
Apricosen-Marmelade,
das Pfd. 70 Pf. bis 2 M.,
Himbeer-Marmelade,
Johannisbeer-Marmelade,
Feine Frucht-Gelées
in allen Sorten,
Herrnhuter Fischkuchen,
ganz vorzüglich,
Neue grosse Franz. Wallnüsse
Ungarische Wallnüsse,
Istrianer Lamberts-Nüsse,
Sicilianer Haselnüsse,
Feinste
Maroccaner Muscat-Datteln
in eleganten Cartons und lose,
Alexandriner Datteln,
Grosse Elemé-Feigen
in kleinen Kästchen,
Frische Kranzfeigen,
Feinste Krachmandeln
à la princesse,
Grosse
hochfeine Molfetta-Mandeln,
Prachtvolles helles Citronat,
Frisches Orangeat,
Trauben-Rosinen
in allen Sorten,
Hochfeine Elemé-Rosinen,
Feinste Gold-Sultaninen,
Hochfeines
Banater Weizenmehl,
Dresdener Presshefe,
täglich frisch,
Selbstthätiges Backmehl,
Puddingpulver
von Mandel, Vanille etc.,
!! Königsberger Marzipan !!
Lübecker Marzipan,
Teltower Rübchen,
Maronen,
Gothaer Cervelatwurst,
Breslauer Cervelatwurst,
Maronen-Leberwurst,
Strassburger
Trüffel-Leberwurst,
hochfein,
Kaffees
in den feinsten und billigen Sorten,
das Pfd. 90 Pf., 1,00, 1,10 bis 1,80 M.,
Dampf-Kaffees,
das Pfd. 1,20, 1,30 bis 1,80 M.,
Vöslauer Weine
von dem Gross-Weinbergsbesitzer **R. Schlumberger** in Vöslau laut specieller Weinkarte, hauptsächlich à 1,25 die Fl. ganz vorzüglich.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Neu! [5845]
Billard-Bälle, imitirt Elfenbein.
Ein Jahr Garantie.
C. Wolter, Gr. Groschengasse 2.

Kujawiak.

Kujawische Essenz.
Essencya żołądkowa kujawska.
Dieses Präservativ-Mittel wird allen Magenkrampf-Leidenden bestens empfohlen. Zu beziehen à 1/1 Fl. 2 Mk., 1/2 Fl. 1 Mk., durch [8339]
P. Fabian, Breitestr. 43.

Dampf-Kaffee's

das Pfd. 1,20, 1,30, 1,40 u. 1,50 M.,

Rohe Kaffee's

das Pfund 90 Pf., 1,00, 1,10, 1,20 und 1,30 M., sämmtliche Sorten ganz reinschmeckend, empfiehlt [5888]
Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Suppen!

Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten **Condensirten Suppen** von **Rudolf Scheller** in **Hildburghausen.** Es empfiehlt dieselben in Tafeln à 25 Pf. zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten: **in Breslau** das Hauptdepot **C. J. Bourgarde.** Ferner zu haben in den meisten Delicatessen-, Colonial-, Material- und Droguengeschäften. [1242]

Feinste Delicatessen in geräucherten und marinirten Seefischwaaren, sowie alle Sorten **Salzheringe,** auch feinste **Tafel-Flommheringe, Brab. Sardellen** 2c., in allen 3 Handl., empf.
E. Neukirch,
Nicolaistraße 71, Hummerei 3 u. Alte Graupenstr. 15.

---

10 Stück Fettvieh (6 Ochsen, 2 Kalben, 2 Kühe)

stehen auf dem [8335]
Dom. Dombrowka
(Station Rawitsch)
zum Verkauf.
Qualität sehr gut.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein Kaufmann, Mitte der Dreißig, routinirter Buchhalter und Correspondent, der länger als 10 Jahren ein größeres Fabrikgeschäft selbstständig geleitet, sucht anderweit Stellung.
Offerten sub A. H. 7 Postamt 2, Breslau lagernd, erbeten. [6020]

Eine Wittwe in den dreißiger Jahren, Israelitin, ohne Anhang, wünscht Stellung als **Repräsentantin eines Hauses, Erzieherin** mutterloser Kinder oder als **Gesellschafterin** einer Dame. Empfehlungen von früherer 15jähriger Thätigkeit stehen zur Seite. Off. unter B. 22 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [6014]

Eine anständige, gebildete [8348]
Wirthschafterin
in den besten Jahren, erfahren in Haus- und Landwirthschaft, firm in feiner Küche, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, bald oder später Stellung. Gefäll. Ausk. ertheilt Herr **J. Maison,** Breslau, Teichstr. 30, 2 Et., oder gef. Offert. erb. E. S. Namslau postlagernd.

Zur selbstst. Führung eines feinen Haushalts als Repräsentantin, oder als Stütze der Hausfrau sucht eine gebildete [8349]
Wirthschafterin
Stellung, gleichviel ob in Stadt od. a. Land. Gute Atteste stehen zur Seite. Gef. Off. an **Ida Jacobowitz, Namslau,** postlagernd.

Ein intell. bemitt. Kaufm., firm im Oberschl. Kohleng. u. div. Gesch.-zweigen, au fait in Buchf., Corresp., jurist. Sachen 2c. sucht Stell. Offert. sub O. 2772 an **Rud. Mosse,** Breslau.

Tüchtigen Buchhalter
mit guten Referenzen sucht [8410]
S. Hammer, hier.

Der
Buchhalter und Correspondent
eines hiesigen Engros-Geschäftes sucht per 1. Januar a. f. anderweitiges dauerndes Engagement. [5987]
Derselbe besitzt über seine bisherige (10jährige) kaufm. Thätigkeit die besten Zeugnisse und bittet geehrte Anträge unter Chiffre G. O. 19 an die Exped. dieser Zeitung richten zu wollen.

Tüchtige Acquisiteure
werden für eine deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft gegen hohe Provision bald zu engagiren gesucht.
Offerten werden unter der Adresse **Max Kudelko, Liegnitz,** erbeten.

Stellensuchende aller Branchen werden jederzeit placirt u. kostenfrei nachgewiesen durch das Bureau de Placement von A. Fröse, Berlin W., Bülowstraße 77.

Für mein Band-, Posamentir- und Strumpfw.-Gesch. suche ich per 1. Jan. einen **tüchtigen Verkäufer.**
[6006] **J. Rechnitz, Neisse.**

Für mein Tuch- und Modewaaren-waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen** [1953]
Verkäufer,
welcher der poln. Sprache mächtig ist.
Kattowitz. Adolph Bloch.

Für mein Putz-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per sofort **einen jungen Mann** mit bescheidenen Ansprüchen, christlicher Confession, zu engagiren. [1966]
Carl Mainka,
Ohlau.

Den Bewerbern zur Nachricht, daß die Stelle besetzt ist.
F. Petzold in Liegnitz.

Ein **Küfer,** der ein bedeutendes Lager verwaltete, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per bald od. 1sten Januar k. J. anderweitige Stellung.
Offerten unter F. M. 24 in der Exped. der Bresl. Ztg. erb. [1964]

Ein **Commis, Specerist,** mit b. Zeugnissen sucht bald oder 1. Januar Stellung. Gef. Off. unter A. K. 28 Exped. d. Bresl. Ztg. [6043]

Ein in der **Alteisen-Branche** durchaus erfahrener, gewandter **junger Mann** findet vortheilhaftes Placement. Gefl. Adressen A. B. 52 nimmt die Exped. der „Schles. Ztg." entgegen.

Ein arbeitsamer, kräftiger, **mit Kellerei- u. Comptoir-Arbeiten vertrauter junger Mann,** der sich am besten fürs Lager eignet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem **Spirituosen-** oder **Wein-Geschäft.** Falls es ihm geboten wird, sich in der Destillation auszubilden, würde derselbe 3 Monate ohne Salair thätig sein. Gefl. Offerten sub Chiffre A. B. 21 postlagernd Hirschberg in Schlesien erbeten. [1972]

Ein **junger Mann,** der mehrere Jahre in einem größeren Getreidegeschäft Breslaus als Expedient und Magazinier thätig war und der doppelten Buchführung mächtig ist, sucht Stellung per 1. Jan. 1879. Offerten erbitte unter B. Z. 31 in die Exped. der Bresl. Ztg. [1971]

Ein **junger Mann,** welcher mehrere Jahre i. e. Engros-Handlung als Buchhalter u. Reisender thätig, sucht pr. bald od. 1. Jan. k. J. ähnl. Stellung. Offerten unter O. A. 23 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. erb. [1963]

Ein militairfreier junger Mann, geb., **Specerist,** kath., sucht per bald event. Neujahr Stellung.
Offerten unter A. A. 50 Karlsruh postlagernd erbeten. [1967]

Ein junger Mann, der dopp. Buchführung u. Correspondenz mächtig, im Mühlenfache u. in der Producten-Branche vertraut, sucht, event. auch in anderer Branche, Stellung per 1. Januar 79. Off. sub F. G. 100 postlagernd Rybnik erbeten. [1943]

Ein tüchtig praktischer Destillateur,
flotter Detail-Verkäufer, der Buchführung, sowie sämmtlichen Comptoir-Arbeiten firm, zum Reisen befähigt, sucht, gestützt auf prima Referenzen, zum 1. Jan. 1879, oder noch früher, Engagement. [5850]
Gef. Offerten unter A. B. 94 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Gesucht
wird als **Büreauchef** für die General-Agentur einer soliden Lebensversich.-Gesellschaft ein **intelligenter** und solider Beamter, welcher gewandter Correspondent und firmer Buchhalter, sowie in der Lage ist, eine Caution von ca. 6000 Mark zu deponiren. Eigenhändig geschriebene, mit dem Curriculum vitae, sowie Angabe der Referenzen und Gehalts-Ansprüche werden erbeten unter G. T. 48 an das **Central-Annoncen-Bureau** in **Breslau,** Carlsstraße 1. [8483]

Ein Braumeister,
der längere Zeit eine Brauerei mit Erfolg leitete, kann sich zum baldigen Antritt melden. [1957]
Ratiborer Schloß-Brauerei.

Zuverlässige Schachtmeister können Arbeiten in Stückaccord erhalten, sobald dieselben etwas Sicherheit bieten können. Offerten B. 25 Exped. d. Breslauer Zeitung. [6021]

Ein **erfahrener u. umsichiger**
Wirthschafts-Assistent
22 Jahre alt, jetzt vom Militair entlassen, 3 Jahre beim Fach, der polnischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen, sucht [8470]
zum 1. Januar 79
Stellung.
Offerten unter J. S. **Leobschütz postlagernd** erbeten.

Ein fein gebildeter junger Mann, absolv. Primaner, früherer Oeconomie-Rechnungsführer, der durch einen Agenten um sein mühsam erspartes Geld schändlich betrogen, bittet edle Menschenfreunde um eine Stellung als **Rechnungsführer, Rendant, Privat-Secretair, Correspondent oder Hauslehrer.** Gütige Zuschriften unter M. M. poste restante Troppau bis 5. December. [8360]

Das Central-Bureau von G. Hielscher,
Breslau,
Altbüßerstraße Nr. 59,
empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saal-Kellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Köchinnen und Zimmermädchen. [8487]

Lehrlings-Gesuch.
Für mein Modewaaren-, Tuch- u. Confectionsgeschäft suche ich einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen bei freier Station. [6056]
Joseph Glaser,
Ohlau.

Für einen Knab. v. 16 J. (Tertianer) mit guter Handsch., wird zu Neujahr oder später **eine Lehrlingsstelle** in einem hiesigen Engros-Geschäft gesucht. Lehrgeld k. gez. werden. Off. unter E. J. A. postlagernd erbeten.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Oderstr. 18|19
Geschäftslocal mit 2 Schaufenstern großer trockener Keller mit Eingang von der Straße, Wohnung 3. Etage, 6 Piecen. [8454]

Ring, Riemerzeile 10
in 1. Etage 2 Stuben und Cabinet.

Albrechtsstraße 43
1. u. 3. Etage zu vermiethen. Näh. Albrechtsstraße 55 im Kleiderladen.

Zu vermiethen
sind wieder frei gewordene Böden und kleine Remisen im **Breslauer Lagerhause.** Näheres daselbst. [8432]

Zum [8417]
Geschäftslocal oder **feinen Restaurant**
per 1. April 1879
die erste Etage mit vier großen Schaufenstern
Liegnitz, Ring 17. J. Stahl.

Möblirtes Zimmer
für 1 auch 2 Herren ist zu vermiethen. Näheres Messergasse 1, 2 Tr., dicht am Neumarkt. [6047]

Gartenstraße 46d ist ein gut möbl. Zimmer zu verm., auf Wunsch auch zwei, mit Flügelbenutzung.

Ring 56 ist die 4. Et. per 1. Jan. zu vermiethen. [6048]

Werderstraße 14b, vis-à-vis der Königsbrücke, ist eine Wohnung (3 Stuben, Küche, Entree 2c.) sowie auch ein Verkaufsladen z. vermiethen. Näheres 1. Etage. [6035]

Garten- und Zimmerstr.-Ecke 7
von Ostern zwei herrsch. Quart. mit allen Bequeml., der 2. Etage. Näh. Braun 1. Etage. [6028]

Schweidnitzstr. 31 3. Etage, 1 elegant. möbl. Zimmer zu verm.

Wohnungen zu **3 u. 5** Zimm., Cabinet, Closet und Zubehör (Gartenbenutzung) sind wegen Fortzug bald oder sp. billig Friedr.-Wilh.-Str. 53/54 z. bez.

Fein möblirte große Zimmer **Carlsplatz 3,** 3. Etg., zu verm. [6027]

---

2 eleg. möbl. Zim. m. Balcon z. verm. **Schweidn.-Stadtgr. 14,** 3. Et. r.

Ohlau-Ufer 12, d. hochf. **Bel-Et.** (12 Wohnräume u. viel Beigel.), im G. od. geth., ebenso die **größere Hälfte, der 2. Etage** bald oder später zu vermiethen. [6030]

Graupenstr. 16
ist per 1. April 1. Etage eine Wohnung, auch als Geschäftslocal, zu vermiethen. [6031]

Neue Graupenstraße 2
ist per 1. April die halbe 2. Etage mit allem Zubehör zu vermiethen.
Näheres 1. Etage. [6032]

N. Junkernstr. 17|18
ist die halbe erste Etage zu vermiethen.

Tauentzienstraße 10
2. Et., 9 Zimm. nebst Beigelaß, p. 1. April zu vermiethen. Näheres 1. Et.

Im Kroll'schen-Bade ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, u. Beigelaß mit Wasserleitung zu verm.

Reuschestr. 63
ist eine schöne Mittelwohnung, billig zu vermiethen. [6049]
S. Sternberg.

Ring 8 und Herrenstraße 2 sind **die 3. Etagen,** vollständig neu renovirt, zu vermiethen.
Näheres Ring Nr. 8 bei **Gebrüder Grüttner.** [5946]

Sadowastr. 17
2. Et., 5 Zimmer, 2 Cabinet, Küche, Mädchenzimmer, Beigelaß, herrschaftl. eing., für 380 Thlr. zu vermiethen.
Näheres daselbst bei **Kindscher.**

Nicolaistraße 69,
Ecke Büttnerstraße, ist eine comfortable Wohnung im 2. Stock, 1 kleiner Laden u. eine vollständig eingerichtete Bäckerei zu vermiethen.

Blumenstraße 4
ist die Parterre-Wohnung und 1. Etage zu vermiethen. [5672]
Zu besichtigen 12—2 Uhr.

Schweidnitzerstraße 36,
(Dreher'sche Bierhalle)
ist die 2. Et., neu renovirt, best. aus 6 Zimm. m. Nebengel., für 1200 M. z. verm. Näh. b. Haush. daselbst.

Junkernstraße 36,
vis-à-vis **Perini,** ist der große Laden und eine Wohnung zu vermiethen. Näh. daselbst in der Weinhandlung bei Herrn **Sust.** [6023]

Neue Taschenstr. 25
ist die zweite Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Mädchenstube, Küche und großem Beigelaß, für 650 Thlr. per 1. April 1879 zu vermiethen. [5922]

Vorwerkstr. 7,
nahe dem Stadtgraben, renovirte, sehr **geräumige Wohnungen für 570 resp. 660 Mk. zu vermiethen und bald zu beziehen.** [8150]

Ein schöner Eckladen
mit großen Schaufenstern, sehr geeignet als Filiale f. Wurstfabrikanten od. größere Kaufleute jeder Branche, ist bald oder z. Neujahr zu vermiethen. **Hotel de Rome,** Albrechsstr.- u. Bischofstr.-Ecke. Näh. Altbüsserst. 6 bei **A. Schmidt.**

Geschäfts-Locale
am Ringe, in bester Lage, sind zu vermiethen durch **Adolph Levy jr.,** Ring 48. [5924]

Geschäftsvermiethung.
Mein Local, [6045]
Albrechtsstraße 37,
bin ich Willens sof. z. vermiethen.
B. Schirm, Albrechtsstr. 39.

Ein großer Eis- resp. Lagerkeller
zu vermiethen. [6022]
Off. sub B. 26 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Breslauer Börse vom 30. November 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,10 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,75 bz
do. cons. Anl.	4	95,00 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,75 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	96,65 bz
do. Lit. A....	4	95,00 bz
do. do. ...	4½	101,75 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 95,00 bzB
do. do. ...	4½	101,65 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 94,85 G
do. do.	4½	101,40 bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80 à 85 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,10 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,00 B
do. do.	4½	101,60 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,80 bz
do. do.	5	99,10 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,95 bz
do. Goldrente	4	61,90 G
do. Loose 1860	5	107,25 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	53,60 à 65 bzG
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	61,00 B
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	80,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,10 bzG
Obschl. ACDE.	3½	127,25 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,75 bz
do. St.-Prior.	5	111,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	92,00 B, G 96,00B
do.	4½	97,75 G
do. Lit. H.	4½	94,50 B
do. Lit. J.	4½	94,50 B
do. Lit. K.	4½	94,50 B
do.	5	102,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,00 G
do. 1873 ...	4	92,00 B
do. 1874	4½	100,10 B
do. Lit. F. ..	4½	101,25 B
do. Lit. G. ..	4½	100,10 G
do. Lit. H. ..	4½	101,20 G
do. 1869	5	101,75 bz
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,20 bz
R.-Oder-Ufer...	4½	100,00 bz

Wechsel-Course vom 29. Novbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,20
do. do.	4	2M.	167,85 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,45 bz
do. do.	5	3M.	20,24
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,90 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	196,65 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,15 bz
do. do. ..	4½	2M.	171,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	— à40bz
Oest. W. 100 fl.	173,75bz	ult.Dec.173,25 [à198bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	197,75-8bz	ult.Dec.197,75

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden...	4	—	ult.Dec. 119,00à G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult.Dec. 438 G
Rumän. St.-Act.	4	35 à 5,10 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	65,50 G	—
do. Wechsl.-B.	4	74,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	87,00 B	—
do. Bodencrd.	4	90,00 G	—
Oesterr. Credit	4	—	ult.Dec. 397,50à97 à400,50bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	70,00 G	ult.Dec.69,85à70bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. n. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	759,9	1,7	WSW. still.	wolkig.	
Kopenhagen	753,0	4,3	ONO. still.	bedeckt.	
Stockholm	755,3	—1,3	N. stark.	Schnee.	
Haparanda	760,9	—5,8	still.	wolkenlos.	
Petersburg	762,7	—5,4	O. schw.	halb bedeckt.	
Moskau	763,6	2,2	SW. still.	bedeckt.	
Cork	763,5	6,1	NW. still.	wolkig.	See ruhig.
Brest	762,5	8,0	N. mäßig.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	757,1	5,6	NNW. mäß.	bedeckt.	
Sylt	753,1	2,6	NNW. still.	wolkig.	
Hamburg	753,4	3,6	S. schwach.	bedeckt.	
Swinemünde	754,6	3,8	WSW. leicht.	bedeckt.	See ruhig.
Neufahrwasser	753,9	7,5	SW. schw.	wolkig.	Nachts Regen.
Memel	751,0	6,9	W. mäßig.	bedeckt.	See mäß., N. R.
Paris	—	—	—	—	
Crefeld	758,5	1,0	WSW. mäß.	Schnee.	
Carlsruhe	761,1	2,8	S. schwach.	bedeckt.	
Wiesbaden	759,4	3,3	W. leicht.	bedeckt.	Gest. Regen.
Kassel	757,5	2,2	SW. leicht.	wolkig.	
München	760,7	1,4	W. frisch.	Schnee.	Nachts Regen.
Leipzig	757,9	3,3	WSW. schw.	heiter.	Nachts Regen.
Berlin	760,0	4,9	S. schwach.	bedeckt.	
Wien	757,0	4,0	W. frisch.	wolkig.	
Breslau	756,9	6,1	NW. leicht.	Regen.	

Uebersicht der Witterung:

Der Luftdruck ist in Deutschland gestiegen, das Minimum ist nach Kurland fortgeschritten, so daß an der deutschen Ostseeküste wieder südwestliche Luftströmung eingetreten ist. Der Nordostwind ist im Skagerrak, über Nacht etwas abgeflaut in der Normandie durch mäßigen Südwind ersetzt; im übrigen Europa sind schwache Winde und Windstillen vorherrschend, mit größtentheils trüben, nur in Großbritannien und Lappland meist heiterem Wetter. Die Temperatur ist in Süddeutschland und Oesterreich gesunken, vor dem Canal und in Finnland gestiegen, noch mehr in Lappland.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.